

**HALBJAHRESBERICHT**  
für den Zeitraum 1. 1. 2013 bis 30. 6. 2013

**2013**



# INHALT

---

<b>Vorwort des Vorstandsvorsitzenden</b>	<b>3</b>
------------------------------------------	----------

<b>Halbjahreslagebericht</b>	<b>8</b>
Wirtschaftliche Entwicklung im ersten Halbjahr 2013	9
Wesentliche Ereignisse des ersten Halbjahres 2013	11
Erläuterungen zum Halbjahresabschluss 2013	17
Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren	24
Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	29
Ausblick	29

<b>Konzernhalbjahresabschluss</b>	<b>31</b>
Konzernrechnung	32
Anhang (Notes) zum Halbjahresabschluss 2013	37
Risikohalbjahresbericht	65
Erklärung aller gesetzlichen Vertreter	84

## VORWORT DES VORSTANDSVORSITZENDEN



### Das erste Halbjahr 2013

Seit fünf Jahren ist der Bankensektor in Österreich und weltweit mit einem anhaltenden schwierigen wirtschaftlichen Umfeld konfrontiert. Das europäische Bankwesen operiert in einem wachstumsschwachen Umfeld, das überdies durch ungewöhnlich niedrige Zinssätze, Überschussliquidität, ständig sinkende Margen sowie strengere aufsichtsrechtliche Vorschriften und Kapitalanforderungen gekennzeichnet ist.

Angesichts der derzeitigen Wirtschaftslage und der regulatorischen Anforderungen setzte die BAWAG P.S.K. in allen Geschäftsbereichen entscheidende Maßnahmen, die die Bank in die Lage versetzen, in Zukunft – trotz aller Herausforderungen für ihre Branche – eine höhere Rentabilität und Effizienz zu erreichen. Diese Initiativen waren Teil der allgemeinen strategischen Neuausrichtung der Bank, die auf eine Verbesserung der Kundenzufriedenheit, die Schaffung von Reserven für künftiges Wachstum und auf die Vereinfachung unseres Geschäftsmodells abzielten mit dem bewussten Fokus auf

jene Aktiva, Passiva, Produkte und Dienstleistungen, die für unsere Kunden und andere Stakeholder wesentlich sind.

Die Strategie der BAWAG P.S.K. beruht auf folgenden vier Eckpfeilern:

- 1) Investitionen in unser Privatkundengeschäft sowie in das Kreditgeschäft für in- und ausländische Firmenkunden;
- 2) Neuausrichtung unserer Bilanz mit Blick auf Kunden in den Kernmärkten (Österreich, Deutschland und Westeuropa) bei gleichzeitigem Risikoabbau hinsichtlich nicht zum Kerngeschäft gehörender Vermögenswerte, Produkte und bestimmter Regionen;
- 3) Verbesserung unserer Kostenstruktur durch Beschleunigung des bankweiten Effizienz- und Produktivitätsprogramms, um damit Prozesse und Produkte zu vereinfachen und zugleich die Produktivität zu steigern; sowie
- 4) signifikante Stärkung unserer Kapitalausstattung und Erhalt der Liquidität, um im veränderten regulatorischen Umfeld zu bestehen, bei gleichzeitiger Schaffung der nötigen Reserven für den weiteren Ausbau unserer Kerngeschäftsbereiche.

### 1. Investitionen in Kerngeschäftsbereiche

Die BAWAG P.S.K. investiert laufend in ihr Kerngeschäft, das unser Geschäftsmodell und unsere Strategie stützt. Damit bereitet sie sich auf strukturelle Veränderungen vor, die auf den Bankensektor insgesamt zukommen. Das Ziel ist, unseren Privat- und Firmenkunden hochwertige Produkte und Dienstleistungen anzubieten und gleichzeitig die Bank so zu positionieren, dass sie von einem künftigen Konjunkturaufschwung profitiert.

Trotz des herausfordernden makroökonomischen Umfelds und intensiven Wettbewerbs ist unsere Bank in der Gewinnung neuer Privatkunden mit dem „Box“-Konzept erfolgreich. In diesem Konzept werden Bankstandardprodukte mit einem einfachen und verständlichen Ansatz kombiniert. Ende 2012 kam die „SparBox“ auf den Markt, eine hervorragende Ergänzung unserer „Box“-Produktfamilie. Dieses Produkt etablierte sich im ersten Halbjahr 2013 erfolgreich und bis Juni 2013 hatten unsere Kunden bereits 400 Mio EUR in diese neue Sparform veranlagt. Darüber hinaus konnte die Bank im ersten Halbjahr 2013 ihren Marktanteil bei der Neuvergabe von Konsumkrediten entgegen dem allgemein sinkenden Trend im Privatkundengeschäft deutlich auf 12,7% erhöhen (8,4% per 30. Juni 2012). Die Bank wird sich weiterhin bemühen, unseren Kunden verständliche, faire und intuitive Produkte anzubieten.

In Ergänzung zu unserem einzigartigen und vereinfachten Produktangebot befinden wir uns in der letzten Ausbauphase der Filialoffensive. Auch unsere Online- und Direct Banking-Strategie zeigt weiterhin gute Ergebnisse, rief ausgesprochen positive Reaktionen unserer Kunden hervor und verspricht im Rahmen unserer Multi-Kanal-Strategie starke Wachstumschancen für die kommenden Jahre. Im Bereich Online Banking wird die BAWAG P.S.K. in Österreich kontinuierlich als einer der Marktführer wahrgenommen. Unsere Direktbank-Tochter, easybank, konnte ihre Stellung als Hauptbankverbindung für Privatkunden mit einem signifikanten Wachstum im Giro-, Kreditkarten- und Einlagengeschäft weiter festigen. Die Bilanzsumme stieg im 1. Halbjahr 2013 um 417,7 Mio EUR oder 18,5%.

Mit unseren 500 Filialen in ganz Österreich, von denen bereits 93 % in Kooperation mit unserem Partner, der Österreichischen Post AG, betrieben werden, aber auch über unsere eBanking-Plattform und die easybank, bietet die BAWAG P.S.K. Gruppe rund um die Uhr in ganz Österreich attraktive Bankprodukte an.

Verständlich, fair,  
immer und überall.

Ergänzend zum Privatkundengeschäft bleibt die BAWAG P.S.K. auch ein starker Partner für unsere österreichischen und internationalen Firmenkunden. Obwohl die Margen im Firmenkundengeschäft derzeit massiv unter Druck sind, erzielte die BAWAG P.S.K. auch 2013 stabile operative Erträge in der definierten Kernkundengruppe, die sie weiter ausbauen wird. Die Bank investiert weiterhin in Geschäfte mit angemessenen Renditen

und neue Finanzierungen orientieren sich an definierten Ertrags- und Risikokriterien, die 2012 eingeführt wurden. Mit dem etablierten Business Solution Partner-Konzept und der breiten Palette an Standard- und maßgeschneiderten Finanzierungs- und Serviceprodukten ist die BAWAG P.S.K. für ihre Firmenkunden ein verlässlicher Geschäftspartner.

Im Rahmen des internationalen Geschäfts konzentriert sich die Bank vorrangig auf Deutschland, das Vereinigte Königreich und ausgewählte Länder Westeuropas. Diese Sparte erweist sich als treibender Faktor für Ergebniswachstum und für die Diversifizierung des Kreditportfolios. Der Schwerpunkt liegt auf der Finanzierung gewerblicher Immobilien sowie von Firmenkunden in unseren Kernregionen mit Hauptaugenmerk auf Investment-Grade-Produkten. Trotz hoher Tilgungen in den letzten zwölf Monaten – was auf das Niedrigzinsniveau zurückzuführen war – entwickelt sich das Firmenkundenportfolio stabil, während das Geschäftsvolumen im Segment Internationales Immobiliengeschäft deutlich ausgeweitet wurde.

## 2. Neuausrichtung der Bilanz

Im Rahmen der strategischen Neuausrichtung der Bank wurde die beschlossene Veräußerung nicht zum Kerngeschäft gehörender Bereiche im ersten Halbjahr 2013 weiter intensiviert. Bereits 2008 begann die BAWAG P.S.K. mit dem Rückzug aus den CEE-Ländern. Die letzte CEE-Bankentochter in Slowenien wurde Ende 2012 mit der BAWAG P.S.K. verschmolzen. Im letzten Jahr verringerte die Bank das CEE-Portfolio um weitere 35% und damit macht dieses nunmehr rund 3% der Bilanzsumme aus. Die Bank konzentriert sich derzeit auf die Restrukturierung ihres österreichischen Leasinggeschäfts. Im Februar 2013 konnte die BAWAG P.S.K. ihre polnische Leasingtochter, die BAWAG Leasing & Fleet Sp. z o.o., erfolgreich veräußern. Vorbehaltlich der aufsichtsrechtlichen Genehmigung wurde Anfang Juli 2013 auch der Vertrag hinsichtlich des Verkaufs des österreichischen Fuhrparkmanagement-Leasinggeschäfts unterzeichnet. Kürzlich stimmte die Bank der Veräußerung der restlichen Anteile an der ungarischen MKB-Bank zu.

Dieser Verkauf bedarf der aufsichtsrechtlichen Bewilligung durch die ungarischen Behörden, die für die zweite Jahreshälfte 2013 erwartet wird. Auch in Zukunft wird die Bank Möglichkeiten zum Verkauf ihrer nicht zum Kerngeschäft gehörigen Vermögenswerte wahrnehmen.

Die Marktbewertungen des auslaufenden strukturierten Kreditportfolios haben sich im ersten Halbjahr 2013 deutlich verbessert. Dies ermöglichte der Bank die Schließung und die erfolgreiche Veräußerung einiger bestehender Collateralised Debt Obligations (CDO), die eine hohe Kapitalunterlegung erforderten.

Diese Maßnahmen führten einerseits zu einer wesentlichen Verminderung des Kredit-Exposures, andererseits verringerte sich die erforderliche Kapitalunterlegung, was zu einer erfreulichen Reduktion der risikogewichteten Aktiva führte. Die Bank wird weiterhin Möglichkeiten evaluieren, um das auslaufende strukturierte Kreditportfolio weiter zu reduzieren.

Sowohl die Maßnahmen im Zusammenhang mit dem strukturierten Kreditportfolio als auch die erfolgte Einstellung des Eigenhandels unterstützen das Ziel der BAWAG P.S.K., das Kapital der Bank vorrangig im Kundengeschäft einzusetzen und weitere nicht zum Kerngeschäft gehörende Vermögenswerte abzubauen.

### 3. Effizienz- und Produktivitätssteigerungsprogramm

In den letzten Monaten haben österreichische und internationale Banken in Reaktion auf die anhaltend angespannte wirtschaftliche Lage und steigende regulatorische Anforderungen Initiativen zur Kostensenkung angekündigt. Die BAWAG P.S.K. leitete im zweiten Halbjahr 2012 eine Beschleunigung ihres Restrukturierungsprogramms ein, das bis Jahresende 2013 abgeschlossen sein soll. Dieses Programm baut maßgeblich auf umfangreiche Investitionen, die seit 2010 in das Filialnetz, das eBanking und in die IT-Systeme getätigt wurden und hat insbesondere die Steigerung der Produktivität auf Basis vereinfachter Prozesse und durchgängiger Arbeitsabläufe zum Ziel. Diese Investitionen in die Infrastruktur ermöglichen der BAWAG P.S.K. von ihrem Effizienz- und Produktivitätssteigerungsprogramm zu profitieren, welches 2013 bereits zu einer Reduktion der Gesamtkostenbasis führt und – noch wichtiger – vor allem 2014 erhebliche Kostenverbesserungen mit sich bringen wird.

Das Restrukturierungsprogramm ist für die Bank und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine große Herausforderung. Der Vorstand der BAWAG P.S.K. ist jedoch überzeugt, dass diese Schritte für die erfolgreiche Positionierung der Bank wesentlich waren, um auch weiterhin in einem schwierigen Marktumfeld profitabel zu sein und gleichzeitig die Bedürfnisse unserer Kunden erfüllen zu können.

### 4. Starke Kapital- und Liquiditätsbasis

Dank der frühzeitig und proaktiv gesetzten Maßnahmen, aber auch auf Grund der Vorwegnahme künftiger regulatorischer Anforderungen, verfügt die Bank über eine starke Kapitalbasis. Im März 2012 kaufte die Bank den Großteil der ausgegebenen Hybridkapitalpapiere zurück. Dieses Kapital wurde Ende Dezember 2012 durch einen Kapitalzuschuss der Aktionäre in Höhe von 200 Mio EUR ersetzt. Das Programm zur Optimierung der risikogewichteten Aktiva brachte im Verlauf des Jahres 2012 und im ersten Halbjahr 2013 einen Abbau der risikogewichteten Aktiva um insgesamt 3,4 Mrd EUR. Diese Reduktion resultiert aus der Einstellung des Eigenhandels, dem Abbau von nicht zum Kernbankengeschäft gehörenden Vermögenswerten (wie z.B. das ablaufende strukturierte Kreditportfolio und die Reduktion des CEE-Portfolios).

Weiters genehmigte die Aufsichtsbehörde die Anwendung des IRB-Ansatzes („IRB“: Internal Ratings-Based-Approach) für das Kerngeschäft im Privat- und Firmenkundensegment. Dadurch kann die BAWAG P.S.K. diese dem Marktstandard entsprechende Risikobewertungsmethode nicht nur für interne Steuerungszwecke, sondern auch als Basis zur Berechnung ihres Kapitalbedarfs heranziehen. Durch die Anwendung des IRB-Ansatzes konnte die Bank ihre risikogewichteten Aktiva deutlich verringern. Damit verbesserten sich die Kapitalkennzahlen und mehr Kapital für zukünftige Investitionen in unsere Kerngeschäftsbereiche wurde frei.

Darüber hinaus zog die BAWAG P.S.K. Teile des 2009 von ihr emittierten Partizipationskapitals mit einem anteiligen Nennwert von 50 Mio EUR ein. Weitere künftige Einziehungen des Partizipationskapitals sind bereits geplant.

Als Ergebnis dieser Kapitalmaßnahmen kann die Bank per 30. Juni 2013 eine erfreuliche Core Equity Tier I Kapitalquote („CET I“; Gliederung nach CET 1, RWAs Basel 2.5) von 12,3 % (31. Dezember 2012: 11,0 %), eine Kernkapitalquote („Tier I“) von 13,1 % (31. Dezember 2012: 11,7 %) sowie eine Eigenmittelquote von 15,1 % (31. Dezember 2012: 13,8 %) ausweisen. Seit dem 31. Dezember 2011 konnte die CET I Quote um 4,5 %-Punkte verbessert werden.

Die CET I Kapitalquote verbesserte sich in den letzten 18 Monaten um 4,5 %-Punkte.

Eine ihrer wesentlichen Stärken bezieht die Bank aus ihrer Liquiditätsausstattung. Die Überschussliquidität bleibt mit 6,0 Mrd EUR zum 30. Juni 2013 weiterhin solide und stark. Sie ermöglichte der Bank im ersten Halbjahr 2013 die EZB-Finanzierungen im Rahmen des LTRO-Programms (Long-Term Refinancing Operations) zum frühestmöglichen Zeitpunkt vollständig zurückzuführen.

### 5. Operative Performance der BAWAG P.S.K.

Die BAWAG P.S.K. hat im ersten Halbjahr 2013 zufriedenstellende Ergebnisse erzielt:

- Investitionen in unser Kerngeschäft wurden erfolgreich umgesetzt und
- unsere Kapitalposition weiter gestärkt.
- Die BAWAG P.S.K. verfügt über eine sehr starke Liquiditätsposition und -struktur.
- Das Effizienz- und Produktivitätssteigerungsprogramm liegt vor dem Zeitplan und wurde bereits weitgehend umgesetzt.
- Unsere operativen Ergebnisse sind deutlich besser als im ersten Halbjahr 2012.

Der Jahresüberschuss vor Steuern und Bankenabgabe (und vor Restrukturierungsaufwendungen) beträgt 120,3 Mio EUR. Gegenüber 82,4 Mio EUR im ersten Halbjahr 2012 bedeutet dies eine Steigerung um 46 %.

- ▶ Die Operativen Erträge des ersten Halbjahres 2013 belaufen sich auf 474,4 Mio EUR gegenüber 461,6 Mio EUR im ersten Halbjahr 2012.
- ▶ Die Operativen Kernerträge im ersten Halbjahr 2013 (einschließlich des Nettozinsertrages von 259,5 Mio EUR und des Provisionsüberschusses von 98,1 Mio EUR) betragen 357,6 Mio EUR.
- ▶ Das Effizienz- und Produktivitätssteigerungsprogramm liefert neuerlich zufriedenstellende Ergebnisse. Die Operativen Aufwendungen (ohne Restrukturierungsaufwendungen und diverse Vorsorgen für Personal) werden mit 288,9 Mio EUR ausgewiesen; dies entspricht einem Rückgang von 13,5 Mio EUR oder 4,5 % gegenüber dem ersten Halbjahr 2012.
- ▶ Die Cost/Income Ratio (ohne Restrukturierungsaufwendungen und diverse Vorsorgen für Personal) konnte von 65,5 % im ersten Halbjahr 2012 auf 60,9 % weiter verbessert werden.
- ▶ Die Rückstellungen und Wertberichtigungen belaufen sich auf 63,8 Mio EUR und liegen um 17,7 % unter jenen des ersten Halbjahres 2012 (77,5 Mio EUR). Darin berücksichtigt ist die Bildung einer konservativen Vorsorge für Risiken in der Bauindustrie.

Zufriedenstellendes Ergebnis –  
120,3 Mio EUR Perioden-  
überschuss vor Steuern und  
Bankenabgabe.

- ▶ Der Nettogewinn (ohne Minderheitsanteile) beträgt im ersten Halbjahr 2013 (einschließlich Restrukturierungsaufwendungen und diversen Vorsorgen für Personal in Höhe von 11,4 Mio EUR) 93,8 Mio EUR und ist im Vergleich zum Vorjahr (96,6 Mio EUR, einschließlich diverser Vorsorgen von 3,5 Mio EUR) zufriedenstellend.
- ▶ Der Nettogewinn beträgt für das erste Halbjahr 2013 vor Restrukturierungsaufwendungen und diversen Vorsorgen für Personal 105,2 Mio EUR und liegt um 5 % über dem Wert des ersten Halbjahres 2012 (100,1 Mio EUR).

### Ausblick

Viele der oben erwähnten Initiativen sind noch nicht abgeschlossen und bedürfen weiterer Anstrengungen. Der Fokus der Bank liegt auch in Zukunft ganz klar auf einem qualitativ hochwertigen Service für unsere Kunden und auf der Stärkung unserer Kapitalausstattung. Nur so können wir die kommenden Anforderungen bewältigen, die im Rahmen des Gemeinschaftlichen Bankenaufsichtsmechanismus der EZB (Single Supervisory Mechanism) auf uns zukommen und mit dessen Einführung im kommenden Jahr zu rechnen ist. Auf das derzeit anhängige Gerichtsverfahren am Wiener Handelsgericht ist die Bank mit ihrer unverändert starken rechtlichen Position gut vorbereitet.

Im zweiten Halbjahr 2013 wird die BAWAG P.S.K. ihre bisherige Geschäftsstrategie fortsetzen: Die Bank bietet ihren Kunden über ihr modernes Multi-Kanal-Vertriebssystem attraktive, faire und innovative Produkte an, die Produktivität und Effizienz wird dank durchgängiger Prozesse und flexibler Betriebsmodelle erhöht sowie die Kapital- und Liquiditätsposition im sich ändernden regulatorischen Umfeld weiter gestärkt.

Alle unsere bisherigen Erfolge sowie die Umsetzung unserer Ziele im zweiten Halbjahr 2013 und darüber hinaus wären ohne die permanente Unterstützung unserer Kunden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht möglich, wofür ich mich herzlich bedanke.



Byron Haynes  
Vorsitzender des Vorstands und CEO  
Wien, August 2013

# HALBJAHRES- LAGEBERICHT



## HALBJAHRESLAGEBERICHT DER BAWAG P.S.K.

---

### Wirtschaftliche Entwicklung im ersten Halbjahr 2013

Zur Jahresmitte 2013 mehrten sich die Anzeichen für eine Stabilisierung der Konjunktur im Euroraum. Nachdem das reale Bruttoinlandsprodukt sechsmal in Folge geschrumpft war, errechnet sich für das zweite Quartal ein leichtes Plus von 0,3%. Positive Impulse kamen vor allem aus Deutschland und Frankreich, während sich der Produktionsrückgang in Italien und Spanien merklich verlangsamte. Die Rezession in der Eurozone war vor allem durch eine ausgeprägte Investitionsschwäche der Unternehmen gekennzeichnet, wodurch im Winterhalbjahr auch die Importnachfrage merklich gedämpft wurde. Die Abkühlung der Weltwirtschaft resultierte allerdings auch in einem Rückgang der Exporte. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte sanken im Schlussquartal 2012 noch kräftig, stabilisierten sich jedoch im Frühjahr.

Während die europäische Industrie ein gutes zweites Quartal vorweisen konnte, lassen die wichtigsten Frühindikatoren eine nur allmähliche Verbesserung der Konjunktur erkennen. In den Umfragen zum Geschäftsklima schlägt nach wie vor die Unsicherheit bezüglich der schwelenden Schuldenkrise durch. Zudem lastet die hohe und bis zuletzt weiter gestiegene Arbeitslosigkeit in vielen Mitgliedsländern des Euroraums schwer auf dem Vertrauen der privaten Haushalte.

In Folge der Konjunkturschwäche ist die Arbeitslosigkeit im ersten Halbjahr 2013 auch in Österreich weiter angestiegen. Die Arbeitslosenquote (gemäß der Erhebung von Eurostat) war in der ersten Jahreshälfte mit durchschnittlich 4,8% um einen halben Prozentpunkt höher als 2012. Positiv hervorzuheben ist allerdings, dass gleichzeitig auch die Beschäftigung weiter zugenommen hat, wenn auch in geringerem Tempo als noch im Jahr zuvor. Der scheinbare Widerspruch erklärt sich durch die Zunahme der Erwerbsbevölkerung.

Die heimische Konjunktur ist derzeit sowohl von einer schwachen Exportnachfrage der europäischen Handelspartner als auch von einer geringen Investitionstätigkeit der Unternehmen geprägt. Der private Konsum stagniert zwar seit eineinhalb Jahren weitgehend, wirkt damit aber dennoch konjunkturstützend, denn im Gegensatz dazu ist die Verbrauchernachfrage im Euroraum zeitweise merklich zurückgegangen. Insgesamt nahm die gesamtwirtschaftliche Nachfrage in Österreich in der ersten Jahreshälfte nur sehr verhalten zu, wenngleich im zweiten Quartal eine leichte Wachstumsbeschleunigung zu erkennen war.

Der Verbraucherpreisanstieg hat sich im bisherigen Jahresverlauf deutlich verlangsamt. Nachdem die Inflationsrate Ende 2012 noch 2,8% betragen hatte, wofür vor allem gestiegene Nahrungsmittelpreise und die überdurchschnittliche Teuerung in einigen Dienstleistungsbereichen verantwortlich zeichneten, sank die Inflationsrate bis zur Jahresmitte auf 2,2%. Der Verbraucherpreisanstieg wird sich im weiteren Jahresverlauf voraussichtlich weiter abschwächen.

Das Einlagen- und Kreditgeschäft der österreichischen Banken mit inländischen privaten Haushalten und Unternehmen blieb in Anbetracht des konjunkturellen Umfelds äußerst verhalten: Im Durchschnitt Jänner bis Juni 2013 stagnierte das aushaftende Kreditvolumen an private Haushalte und Unternehmen gegenüber dem Vorjahr. Im Privatkreditgeschäft wurde der leichte Anstieg bei Wohnbaukrediten durch den fortgesetzten Rückgang bei Konsumkrediten großteils kompensiert, während sich die Finanzierungsnachfrage der Unternehmen vor dem Hintergrund der geringen Investitionstätigkeit und der vermehrten Eigenfinanzierung deutlich abschwächte. Die Einlagen von Privat- und Firmenkunden lagen in den ersten sechs Monaten des heurigen Jahres lediglich um 0,6% über dem Vorjahresniveau.

Die Finanzmärkte standen im ersten Halbjahr 2013 im Zeichen einer fortschreitenden Entspannung. Die Risikoaufschläge auf Staatsanleihen von Krisenländern sanken in der Tendenz weiter, wenngleich im Juni eine Gegenbewegung zu beobachten war: Insbesondere die Regierungskrise in Portugal bewirkte um die Jahresmitte einen Wiederanstieg der Risikoaufschläge portugiesischer Staatsanleihen. Die als Benchmark für den Euroraum geltende Rendite für deutsche Bundesanleihen sank im Laufzeitbereich von 1 bis 2 Jahren im Verlauf des ersten Halbjahres zeitweise unter 0%. Die 10-jährige Rendite notierte Anfang Mai ein weiteres Mal (nach 2012) bei ihrem historischen Tiefstand von unter 1,20%. Der kräftige Anstieg der US-Treasury-Renditen, ausgelöst durch Erwartungen über ein baldiges Ende der expansiven Geldpolitik der US-amerikanischen Zentralbank, bewirkte letztlich aber auch eine nachhaltige Korrektur am europäischen Kapitalmarkt. Zur Jahresmitte notierten 10-jährige deutsche Bundesanleihen bei rund 1,70%. Entsprechende österreichische Bundesanleihen wurden mit einem Aufschlag von etwa 45 Basispunkten gehandelt.

Am Geldmarkt war in den ersten sechs Monaten des heurigen Jahres nur wenig Bewegung auszumachen. Als Reaktion auf die den Geschäftsbanken eröffnete Möglichkeit, bei der EZB aufgenommene Mittel aus den beiden dreijährigen Langfristendern vorzeitig zurückzuzahlen, stiegen die Euribor-Sätze im Jänner und Februar um einige wenige Basispunkte an. Die politische Patt-Stellung in Italien, der Rettungsschirm für Zypern und die erneute Verschlechterung der Konjunktur standen einem weiteren Anstieg der Geldmarktzinsen jedoch entgegen. Die Senkung des Leitzinses der EZB um 25 Basispunkte auf 0,50% im Mai und die Möglichkeit einer weiteren Lockerung festigten letztlich die Erwartung anhaltend niedriger Euribor-Sätze.

## Wesentliche Ereignisse des ersten Halbjahres 2013

### Änderungen im Vorstand

Mit Wirkung vom 1. Jänner 2013 wurde Wolfgang Klein zum Stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der BAWAG P.S.K. bestellt. Wolfgang Klein leitet bereits seit November 2010 das Vorstandsressort Privat- und Geschäftskunden. Mit dieser Bestellung unterstreicht die Bank die strategische Bedeutung des Retailgeschäfts für das weitere Wachstum und die Entwicklung der BAWAG P.S.K.

Im Dezember 2012 wurde Corey Pinkston, bisher Leiter des Bereichs Strategie und Volkswirtschaft der BAWAG P.S.K., zum Vorstandsmitglied, verantwortlich für Kommerzkunden und Financial Markets (inklusive Internationales Geschäft und Leasing), mit Wirksamkeit ab 1. Jänner 2013 bestellt.

Die Aufgaben des Chief Operating Officer („COO“) wurden entsprechend der Zuständigkeiten in den Ressorts von Wolfgang Klein und Corey Pinkston übernommen.

### Änderungen im Aufsichtsrat

Im Rahmen der Neuordnung der Kapitalverhältnisse auf Holdingebene sowie der Kapitalzufuhr Ende 2012 wurde gleichzeitig eine Erweiterung des Aufsichtsrats der Bank von bisher neun auf zwölf Mitglieder beschlossen, die mit Wirkung zum 12. März 2013 umgesetzt wurde.

Der kontrollierende Eigentümer Cerberus Capital Management L.P. entsendet gemäß § 88 AktG den Vorsitzenden. Franklin W. Hobbs übernahm mit 12. März 2013 den Vorsitz des Aufsichtsrats der Bank. Er folgt damit dem bisherigen Aufsichtsratsvorsitzenden Cees Maas, der seit Oktober 2009 diese Funktion inne hatte. Dieser übt künftig die Funktion des stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden aus. Der neu hinzugekommene Aktionär und maßgebliche Minderheitengesellschafter, GoldenTree Asset Management LP, entsendete gemäß § 88 AktG Frederick S. Haddad in den Aufsichtsrat.

Christopher Brody legte sein Aufsichtsratsmandat mit Wirkung vom 12. März 2013 zurück. Ihm folgt André Weiss als Aufsichtsratsmitglied nach. Er ist bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst, bestellt.

Durch die Erweiterung der Anzahl der Kapitalvertreter entsendet künftig auch der Betriebsrat eine weitere Person in den Aufsichtsrat. Konstantin Latsunas ist somit der vierte Vertreter des Betriebsrates im Aufsichtsrat der BAWAG P.S.K.

### Teilweise Einziehung des Partizipationskapitals

Mit Wirkung vom 31. Dezember 2012 erfolgte auf Ebene der BAWAG P.S.K. eine Kapitalzufuhr in Höhe von 200 Mio EUR. Sowohl diese Kapitalzufuhr als auch die in 2012 angepasste, nunmehr Basel III-adäquate Holding-Struktur verbessern die bereits sehr gute Eigenkapitalausstattung zusätzlich. Auf Grund dieser starken Eigenkapitalbasis zog die BAWAG P.S.K. mit Hauptversammlungsbeschluss vom 7. Juni 2013 das 2009 emittierte Partizipationskapital im Nominale von 50 Mio EUR teilweise ein. Die Zustimmung der Republik Österreich sowie der FIMBAG lagen bei Beschlussfassung vor.

## Wichtige Vertriebsinitiativen im ersten Halbjahr 2013

### Konsequente Fortführung von Initiativen zum Ausbau des Retail Business der BAWAG P.S.K.

Im Jahr 2013 liegt der strategische Fokus auf der weiteren Umsetzung der Retail-Strategie der BAWAG P.S.K., deren Ziel es ist, Wegbereiter des intuitiven Bankgeschäfts in Österreich zu sein.

Sämtliche Maßnahmen stützen sich auf folgende Eckpfeiler:

1. eine starke Marke
2. die Ausrichtung auf ein verständliches, faires und intuitives Banking, das immer und überall verfügbar ist, und
3. den Werbeslogan „Mitten im Leben“, welcher als übergeordnetes „Markenkonto“ für alle Aktivitäten fungiert.

Die Optimierung des bestehenden Filialnetzes durch Zusammenlegung der BAWAG- und P.S.K.-Bankfilialen sowie die Ausweitung des Service-Angebots im ländlichen Raum bleiben zentraler Bestandteil der Retail-Strategie. Bis zur Jahresmitte 2013 wurden bereits insgesamt 467 Standorte neu konzipiert.

Auf dem Weg zur Multikanal-Bank werden außerdem schwerpunktmäßig Initiativen zum Ausbau der direkten Vertriebskanäle gesetzt, um Kunden ein erweitertes Service- und Leistungsangebot auch außerhalb der Filialen zur Verfügung zu stellen.

Die Vereinfachung der Produkte und Dienstleistungen stellt einen weiteren zentralen Aspekt der Ausrichtung auf verständliches, faires und intuitives Banking dar: Die BAWAG P.S.K. ist die einzige österreichische Bank, die Finanzdienstleistungen in „haptischer Form“, konkret: in Boxen, verkauft. Nach der KontoBox (2011) und der KreditBox (2012) vervollständigt die BAWAG P.S.K. ihr Angebot mit Boxen für Veranlagung und Versicherung. Dieses Konzept findet sowohl in den Filialen hohen Zuspruch als auch in den digitalen Kanälen.

Bei den Girokonten konnten im ersten Halbjahr 2013 21.200 Kunden für die KontoBox gewonnen werden. In Summe haben 43.800 Retail-Kunden ein neues Konto bei der BAWAG P.S.K. eröffnet. Die Kooperation mit einem der größten Händler Österreichs (Tchibo) hat ebenfalls positive Verkaufsimpulse gesetzt.

Die seit Dezember 2012 erhältliche SparBox konnte sich in der ersten Jahreshälfte 2013 bereits sehr gut etablieren. Diese Sparform erlaubt gegenüber dem klassischen Sparbuch die Disposition via eBanking sowie Überweisungsverkehr mit einem BAWAG P.S.K. Referenzkonto und unterscheidet zwischen variabler und fixer Veranlagung. Mit Juni 2013 wurden von unseren Kunden bereits 400 Mio EUR in diese neue Veranlagungsform investiert.

Das Konsumkreditgeschäft verlief für die BAWAG P.S.K. im bisherigen Jahresverlauf außerordentlich gut. Im Gegensatz zu einem sich weitgehend seitwärts bewegenden Markt konnte die BAWAG P.S.K. die Neukreditvergabe gegenüber dem Vorjahr kräftig ausweiten. Dies ist auf die neu eingeführte KreditBox und eine Reihe erfolgreicher anderer Vertriebsaktivitäten (z.B. das Sonderprogramm 0% Kfz-Finanzierung) zurückzuführen. Seit Anfang Juni bietet die BAWAG P.S.K. überdies Kredite online an.

Mit einer Reihe weiterer Produktinitiativen wie der Einführung eigener Kreditkarten (Gold, Weiß) baut die BAWAG P.S.K. in wesentlichen Geschäftsfeldern ihre Kernkompetenz aus und arbeitet auf anderen Gebieten mit spezialisierten Partnern zusammen: So wurde im Mai 2013 gemeinsam mit Wüstenrot der Direktabschluss von Bausparverträgen über das Internet erfolgreich eingeführt.

Im Veranlagungsbereich setzt die BAWAG P.S.K. auf den strategischen Ausbau der Beratungsqualität im Sinne einer bedürfnisorientierten, nachhaltigen Kundenberatung.

In der konsequenten Umsetzung unserer Strategie werden wir von unseren Kunden bestätigt: Der APA/OGM Vertrauensindex Wirtschaft – Banken vom März 2013 zeigt, dass 49% der Befragten der BAWAG P.S.K. vertrauen – der beste Wert unter allen zentral geführten Banken in Österreich.

### **Nachhaltige Finanzierungs- und Produktbeziehungen im Firmenkundengeschäft der BAWAG P.S.K.**

Im österreichischen Firmenkundengeschäft konzentriert sich die BAWAG P.S.K. auf nachhaltige Finanzierungs- und Produktbeziehungen. Trotz des hohen Margendrucks und des starken Wettbewerbs in diesem Segment konnte die Bank die operativen Erträge bei ihren Kernkunden stabil halten. Mit dem etablierten Business Solution Partner Konzept und einer breiten Palette an standardisierten und bedürfnisorientierten Finanzierungs- und Serviceprodukten ist die BAWAG P.S.K. ein verlässlicher Geschäftspartner.

Der klare Fokus der Bank liegt in Österreich und Westeuropa. Die Bank konnte im ersten Halbjahr 2013 weiterhin ihr Osteuropa-Engagement reduzieren. Der Margendruck ist insbesondere im internationalen Geschäft weiterhin spürbar. Auf Grund der hohen Liquidität am Markt kam es vor allem im ersten Halbjahr zu erhöhten Rückführungen durch die Kunden. Trotzdem konnte das Corporate Portfolio auf Vorjahresniveau gehalten werden, während im Internationalen Immobiliengeschäft das Geschäftsvolumen deutlich erhöht wurde.

### **Financial Markets als Service Center**

Die im letzten Quartal 2012 angestoßene Neuausrichtung des Geschäftsmodells des Bereichs Financial Markets als Servicecenter für Kunden, Tochtergesellschaften und Partner der Bank wurde erfolgreich implementiert. Dies ermöglicht eine ideale Abstimmung der Aktivitäten im Bereich Financial Markets auf die Bedürfnisse der Kunden und der Bank. Positive Marktwertveränderungen im strukturierten Kreditportfolio erlaubten es der Bank, Altbestände mit sehr hohem Kapitalbedarf und hohen Risiken aktiv zu reduzieren. Des Weiteren hat die Bank selektiv in hoch qualitative, neue CLOs reinvestiert.

## **IRB Genehmigung**

Am 29. April 2013 konnte die BAWAG P.S.K. für die Kerngeschäftsfelder Privat- und Geschäftskunden und Firmenkunden einen positiven IRB-Bescheid der Finanzmarktaufsicht (FMA) entgegennehmen.

Mit der Bewilligung des Internal Ratings Based Approach (IRB) ist die BAWAG P.S.K. in der Lage, ihre modernen Risikomessmethoden nicht nur in der internen Steuerung, sondern auch als Grundlage für die Kapitalunterlegung ab April 2013 zu verwenden. Dadurch kann bereits in einem ersten Schritt eine signifikante Verringerung der risikogewichteten Aktiva der Bank erzielt werden, was neben weiteren Maßnahmen zur Kapitalstärkung, die Kapitalkennzahlen der Gruppe deutlich verbessert hat.

Die Bank strebt in weiterer Folge auch die IRB-Genehmigung für andere Portfolien an und erwartet sich dadurch sowohl eine weitere Verbesserung in der Risikosteuerung als auch in der Profitabilität.

## **Moody's Rating der BAWAG P.S.K.**

Moody's hat im März 2013 alle Ratings der BAWAG P.S.K. unverändert bestätigt. Das Finanzstärke-Rating (BFSR) liegt nach wie vor bei D, und unter Berücksichtigung der systemischen Unterstützung von drei Stufen durch die Republik Österreich ergibt sich ein Rating für langfristige Verbindlichkeiten (Einlagen und Anleihen) von Baa2. Der Ausblick wird als stabil angesehen.

In der aktuellen Stellungnahme hebt Moody's unter anderem das flächendeckende Vertriebsnetz in Kooperation mit der Österreichischen Post, die adäquate Liquiditätsausstattung mit einem ausgewogenen Verhältnis von vergebenen Krediten zu Einlagen und die Verbesserung der Kapitalqualität durch die im Dezember 2012 erfolgte Kapitalzufuhr in Höhe von 200 Mio EUR positiv hervor.

Das Rating für nachrangige Verbindlichkeiten liegt in Anwendung der von Moody's europaweit geübten Rating-Praxis, für diese Art von Verbindlichkeiten keine systemische Unterstützung mehr anzusetzen, eine Stufe unter dem Finanzstärke-Rating bei Ba3.

Staatsgarantierte Altemissionen der ehemaligen P.S.K. sind seit Februar 2012 als Folge der Änderung des Ausblicks des Aaa-Ratings der Republik Österreich auf „negativ“ ebenfalls mit einem negativen Ausblick versehen.

## Basel III (CRD IV / CRR I)

Mit der Veröffentlichung der finalen Texte zur CRD IV und CRR I im Amtsblatt der Europäischen Union befindet sich eines der bedeutendsten Reformpakete der Finanzregulierung in der finalen Phase; „Basel III“ tritt mit 1. Jänner 2014 in Kraft. Neben der Stärkung der Kapitaladäquanzgrundsätze, der Einführung einer Leverage Ratio und verschärften Anforderungen im Bereich des Kontrahentenausfallrisikos stehen neue Liquiditätsbestimmungen auf dem Umsetzungsplan der Banken. Die neuen Bestimmungen sollen in erster Linie dazu beitragen, den Finanzsektor und speziell die Banken krisenresistenter zu machen, indem die Kerngrößen einer Bank – wie etwa die Kapitalausstattung – gestärkt werden.

Die BAWAG P.S.K. hat die Entwicklungen der CRD IV / CRR I zeitnah verfolgt und entsprechende Umsetzungsschritte im Rahmen des Planungsprozesses erarbeitet, um diese in die operative Gesamtbanksteuerung zu integrieren. Es wurden Maßnahmen abgeleitet, die sowohl auf technischer Seite zum großen Teil bereits umgesetzt sind als auch mittelfristig das Geschäftsmodell der Bank mitbestimmen werden. Die BAWAG P.S.K. hat die zu erwartenden Herausforderungen identifiziert; die Umsetzung wird für die zum 1. Jänner 2014 in Kraft tretenden Bestimmungen bis Ende des Jahres abgeschlossen sein.

## Rechtliche Aspekte

### Stadt Linz

Die Stadt Linz und die BAWAG P.S.K. haben am 12. Februar 2007 ein Finanztermingeschäft abgeschlossen.

Das Swap-Geschäft mit einem Nominalvolumen von 195 Mio CHF diente der Stadt Linz zur Optimierung einer in Schweizer Franken denominierten Fremdfinanzierung in gleicher Höhe, welche die Stadt Linz bei einer anderen Bank aufgenommen hatte. Es lag für dieses Geschäft ein gültiger Gemeinderatsbeschluss vor und der Stadt lag bei Abschluss zumindest ein weiteres Angebot eines anderen Kreditinstitutes vor.

Auf Grund des damaligen Wechselkurses des Schweizer Franken gegenüber dem Euro erhielt die Stadt Linz in den ersten Jahren Zahlungen von der BAWAG P.S.K., welche von der Stadt Linz fortlaufend und ohne Widerspruch vereinnahmt wurden. Mit einem signifikanten Erstarben des Schweizer Franken im Herbst 2009 veränderte sich die Situation und die Stadt Linz musste, da der Wechselkurs unter 1,54 Schweizer Franken je Euro sank, Zahlungen an die BAWAG P.S.K. leisten.

Die BAWAG P.S.K. hat die Stadt Linz seit 2007 laufend über die Bewertung informiert, bereits Mitte 2007 das Gespräch mit der Stadt Linz gesucht und den Ausstieg aus dem Geschäft bzw. dessen Umstrukturierung oftmals diskutiert. Bis etwa Mitte 2008 wäre ein für die Stadt Linz profitabler Ausstieg möglich gewesen. Auch danach hat die BAWAG P.S.K. wiederholt auf eine Absicherung bzw. einen Ausstieg aus dem Geschäft gedrängt, als sich die Finanzmärkte aus Sicht der Stadt Linz ungünstig entwickelten. Die Stadt Linz ist auf diese Vorschläge nie eingegangen.

Der Gemeinderat der Stadt Linz hat am 13. Oktober 2011 beschlossen, keine weiteren Zahlungen mehr im Zusammenhang mit dem Swap-Geschäft zu leisten. Auf Grund dieses Vertragsbruches durch die Stadt Linz entstand für die BAWAG P.S.K. erstmals das Recht zur vorzeitigen Beendigung des Geschäfts. Die BAWAG P.S.K. hat daher unverzüglich von ihrem Recht Gebrauch gemacht und die Swap-Transaktion geschlossen. Durch diese Maßnahme der BAWAG P.S.K. wurden im Hinblick auf die fortbestehende Volatilität der Märkte die Risiken im Interesse der Stadt Linz geschlossen und die Kosten begrenzt.

Anfang November 2011 hat die Stadt Linz beim Handelsgericht Wien Klage gegen die BAWAG P.S.K. auf Zahlung von 30,6 Mio CHF (umgerechnet 24,2 Mio EUR) eingebracht. Die BAWAG P.S.K. brachte ihrerseits eine (Wider)Klage gegen die Stadt Linz zur Durchsetzung ihrer vertraglichen Ansprüche aus demselben Geschäft in der Höhe von 417,7 Mio EUR ein.

Die vom Handelsgericht Wien angeregte Mediation wurde von den Mediatoren im Februar 2013 für beendet erklärt. Das Gericht verband beide Verfahren. Die erste mündliche Tagsatzung fand am 24. Mai 2013 statt. Die BAWAG P.S.K. hat eine unverändert starke Rechtsposition und ist auf die kommenden Herausforderungen gut vorbereitet.

## Änderungen im Beteiligungsportfolio

### Leasing-CEE

Auf Grund der stärkeren Fokussierung auf die Kernmärkte Österreich und Westeuropa hat die Bank im Jahr 2011 beschlossen, das Leasingengagement in Zentral- und Osteuropa zu reduzieren, wobei sowohl der Verkauf von Unternehmensteilen als auch der laufende organische Abbau verfolgt werden. Sofern erforderlich wurden entsprechende Vorsorgen gebildet. Die Bemühungen um eine schnelle Reduktion des Geschäftsvolumens laufen planmäßig. Im Februar 2013 konnte der Verkauf der polnischen Leasingtochter BAWAG Leasing & Fleet Sp. z o.o. realisiert werden.

### MKB Bank Zrt.

Die MKB plant, jenen Teil der Bank, in dem sich das run-off-Portfolio befindet, in eine eigene Gesellschaft abzuspalten („Special Credit Unit“). Nach Vorliegen der Genehmigungen der ungarischen Bankenaufsicht und des Registergerichtes soll die Abspaltung im 4. Quartal 2013 abgeschlossen sein. Die Aktionäre haben in einer außerordentlichen Hauptversammlung am 21. Juni 2013 die Abspaltung genehmigt. Die BAWAG P.S.K. Gruppe nutzt dabei die gesetzlichen Möglichkeiten in Ungarn und scheidet im Zuge der Abspaltung als Aktionärin aus der MKB aus. Anteile an der Special Credit Unit werden nicht übernommen. Die Bank erhält dafür seitens MKB eine Kompensationszahlung. Der Beteiligungsansatz an der MKB wurde bereits 2012 vollständig abgeschlossen.

### PayLife Bank GmbH

Die Abspaltung der Teilbetriebe „Debit Issuing Support“ und „ATM Acquiring“ von der PayLife Bank GmbH auf die Payment Services Austria GmbH wurde mit Finalisierung der Trennung der IT-Systeme abgeschlossen. Diese Trennung war eine Bedingung für den Verkauf der PayLife Bank GmbH an die SIX Group. Die FMA hat dem Verkauf, an dem sich alle bisherigen Aktionäre beteiligen wollen, bereits zugestimmt. Derzeit laufen noch Verhandlungen mit der Kartellbehörde. Das Closing der Transaktion ist für die zweite Jahreshälfte 2013 vorgesehen.

### Paysafecard.com Wertkarten AG

Der Verkauf sämtlicher Anteile an der paysafecard.com Wertkarten AG an die Skrill Gruppe wurde im Februar 2013 nach Erfüllung aller Bedingungen abgeschlossen. Der Anteil der BAWAG P.S.K. belief sich auf 11,24 %.

### **Vindobona Finance Beta S.A.**

Mit Verkaufsvertrag vom 22. April 2013 hat die Gesellschaft ihr Hypothekarkreditportfolio in Großbritannien an eine konzernfremde Gesellschaft veräußert.

### **Österreichische Verkehrskreditbank AG**

Die BAWAG P.S.K. plant eine Verschmelzung mit der Österreichische Verkehrskreditbank AG (ÖVKB) in 2013. Das rail cargo-Geschäft sowie der Zahlungsverkehr für die Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB), die bisher von der ÖVKB durchgeführt wurden, werden von der BAWAG P.S.K. übernommen. Der Antrag für eine Bewilligung der Verschmelzung wurde bei der FMA eingereicht.

### **Sonstige Änderungen im Beteiligungsportfolio**

Mit 22. Juni 2013 wurde die Liquidation der CARNI Industrie-Immobilien-gesellschaft m.b.H. in Liqu. durch Löschung der Gesellschaft aus dem Firmenbuch beendet.



## Erläuterungen zum Halbjahresabschluss 2013

Die Berichterstattung des Konzerns erfolgt nach dem Regelwerk der International Financial Reporting Standards (IFRS).

Die Banken und Finanzinstitute des Konzerns sind neben der BAWAG P.S.K. die easybank, die Österreichische Verkehrskreditbank, die BAWAG P.S.K. Wohnbaubank, die BAWAG P.S.K. Invest und die BAWAG Malta Bank. Wesentliche Nichtbanken sind in der Leasinggruppe zusammengefasst und umfassen weiters vier Gesellschaften, in die Teile des strukturierten Kreditportfolios übertragen wurden, sowie eine Gesellschaft, welche ausschließlich in Fremdkapitalinstrumente investiert ist. Der BAWAG P.S.K. Immobilien-Teilkonzern, in welchem die BAWAG P.S.K. Immobilien GmbH (BPI) die Obergesellschaft darstellt, ist für das Management sowie die Verwaltung der nach den Verkäufen von nicht strategischen Immobilien verbleibenden Liegenschaften der BAWAG P.S.K. Gruppe verantwortlich. Die BAWAG P.S.K. Versicherung wird at-equity bilanziert.

**Gewinn- und Verlustrechnung** (angepasst um Bewertungsergebnisse, welche den nicht beherrschenden Anteilen zugerechnet werden)

in Millionen Euro	1-6/2013	1-6/2012	Veränderung	
Zinserträge	535,9	685,5	-149,6	-21,8%
Zinsaufwendungen	-283,6	-383,4	99,8	+26,0%
Dividenderträge	7,2	8,3	-1,1	-13,3%
<b>Nettozinsertrag</b>	<b>259,5</b>	<b>310,4</b>	<b>-50,9</b>	<b>-16,4%</b>
Provisionserträge	151,6	156,8	-5,2	-3,3%
Provisionsaufwendungen	-53,5	-55,9	2,4	+4,3%
<b>Provisionsüberschuss</b>	<b>98,1</b>	<b>100,9</b>	<b>-2,8</b>	<b>-2,8%</b>
<b>Operative Kernerträge (Core Revenues)</b>	<b>357,6</b>	<b>411,3</b>	<b>-53,7</b>	<b>-13,1%</b>
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden ohne den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Bewertungsergebnisse <sup>1)</sup>	113,4	45,2	68,2	>+100%
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen <sup>2)</sup>	3,4	5,1	-1,7	-33,3%
<b>Operative Erträge</b>	<b>474,4</b>	<b>461,6</b>	<b>12,8</b>	<b>+2,8%</b>
Personalaufwand	-167,6	-172,2	4,6	+2,7%
Sonstiger Verwaltungsaufwand	-94,0	-103,2	9,2	+8,9%
Planmäßige Abschreibungen von immateriellen Vermögensgegenständen und Sachanlagen	-27,4	-27,0	-0,4	-1,5%
<b>Operative Aufwendungen (ohne Restrukturierungsaufwendungen)</b>	<b>-288,9</b>	<b>-302,4</b>	<b>13,5</b>	<b>+4,5%</b>
Restrukturierungsaufwendungen und diverse Vorsorgen	-11,4	-3,5	-7,9	>-100%
<b>Operatives Ergebnis vor Bankenabgabe</b>	<b>174,1</b>	<b>155,6</b>	<b>18,5</b>	<b>+11,9%</b>
Bankenabgabe	-12,7	-12,7	-	-
<b>Operatives Ergebnis vor Risikokosten</b>	<b>161,4</b>	<b>142,9</b>	<b>18,5</b>	<b>+12,9%</b>
Rückstellungen und Wertberichtigungen	-63,8	-77,5	13,7	+17,7%
Ergebnis von At-Equity bewerteten Beteiligungen	-1,4	0,8	-2,2	-
<b>Jahresüberschuss vor Steuern<sup>1)</sup></b>	<b>96,2</b>	<b>66,2</b>	<b>30,0</b>	<b>+45,3%</b>
Steuern vom Einkommen	-1,8	32,3	-34,1	-
<b>Jahresüberschuss nach Steuern</b> (ohne den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Bewertungsergebnisse)	<b>94,4</b>	<b>98,5</b>	<b>-4,1</b>	<b>-4,2%</b>
<i>Jahresergebnis nach Steuern exklusive Restrukturierungsaufwendungen und diversen Vorsorgen</i>	<i>105,8</i>	<i>102,0</i>	<i>3,8</i>	<i>+3,7%</i>
<b>Jahresüberschuss nach Steuern</b> (ohne den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Bewertungsergebnisse)	<b>94,4</b>	<b>98,5</b>	<b>-4,1</b>	<b>-4,2%</b>
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten <sup>1)</sup>	-	12,8	-12,8	-100%
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>94,4</b>	<b>111,3</b>	<b>-16,9</b>	<b>-15,2%</b>
davon den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar	0,6	14,7	-14,1	-95,9%
<b>davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbar</b>	<b>93,8</b>	<b>96,6</b>	<b>-2,8</b>	<b>-2,9%</b>

1) Die Position Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten umfasste im Vorjahr nach IFRS auch die Bewertung von Wertpapieren, deren Risiko von Inhabern nicht beherrschender Anteile getragen wurde. Diese Wertpapiere waren im Zeitablauf wesentlichen Marktwertschwankungen unterworfen. Um eine bessere Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu ermöglichen, wurden die Bewertungsergebnisse, welche den Inhabern nicht beherrschender Anteile zuzurechnen waren, in einer eigenen Zeile dargestellt. Im Vergleich zu der im Konzernabschluss nach IFRS dargestellten Gewinn- und Verlustrechnung verringerte sich die Position Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten im Vorjahr um 12,8 Mio EUR. Die oben dargestellte Position Jahresüberschuss vor Steuern war dementsprechend um 12,8 Mio EUR niedriger als die im Konzernabschluss nach IFRS dargestellte Position Jahresüberschuss vor Steuern.

2) Die Position sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen umfasst nach IFRS auch die Bankenabgabe in Höhe von 12,7 Mio EUR. Das Management der Bank betrachtet die Bankenabgabe jedoch als Teil der Betriebsaufwendungen. Dementsprechend wird diese im Lagebericht unter den Aufwendungen dargestellt und ist nicht in den operativen Erträgen enthalten.

Der **Nettozinsertrag** von 259,5 Mio EUR im ersten Halbjahr 2013 sank um –50,9 Mio EUR (–16,4 %) im Vergleich zum Vorjahr. Dies lässt sich vor allem auf das derzeit herrschende niedrige Zinsniveau, den anhaltenden Margendruck aus dem Passivgeschäft und ein geringeres Bilanzvolumen zurückführen.

Das **Provisionsergebnis** in Höhe von 98,1 Mio EUR (–2,8 Mio EUR bzw. –2,8 %) konnte gegenüber dem Vorjahr im Wesentlichen stabil gehalten werden, wobei insbesondere im Wertpapier- und Depotgeschäft des Retailbereiches die Erlöse ausgebaut werden konnten.

Insgesamt sanken die **Operativen Kernerträge (Core Revenues)**, bestehend aus Nettozinsertrag und Provisionsergebnis, im Vergleich zum Vorjahr um 53,7 Mio EUR auf 357,6 Mio EUR.

Die Position **Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden** wird wesentlich von der Bewertung unserer Veranlagungen, Eigenen Emissionen und Derivaten beeinflusst, sowie von Veräußerungsergebnissen.

Positive Bewertungsergebnisse aus der Verringerung der Risikoaufschläge am Kapitalmarkt und Pull-to-Par Effekte sowie Veräußerungsgewinne führten im ersten Halbjahr 2013 im Bereich des strukturierten Kreditportfolios zu einem Ergebnis in Höhe von 26 Mio EUR.

Die sonstigen Bewertungsergebnisse und Realisate aus Wertpapieren, Eigenen Emissionen und Derivaten führten zu einem positiven Nettoergebnisbeitrag in Höhe von 88 Mio EUR. Darin enthalten sind Gewinne aus der erfolgswirksamen Bewertung der zum Fair Value bilanzierten Eigenen Emissionen in der Höhe von 11 Mio EUR sowie realisierte Gewinne aus dem Verkauf eines NPL Portfolios und von Beteiligungen in der Höhe von insgesamt 37 Mio EUR.

Die **Sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen** gingen um –1,7 Mio EUR auf 3,4 Mio EUR zurück. Dieses Ergebnis umfasst im Wesentlichen sonstige Erträge aus Leasing- und Immobiliengeschäften sowie weiterverrechnete Personal- und Sachkosten.

Die **Operativen Aufwendungen (ohne Restrukturierungsaufwendungen)** von 288,9 Mio EUR im ersten Halbjahr 2013 liegen unter dem Vorjahreswert (13,5 Mio EUR bzw. 4,5 %). Dies bestätigt die Wirkung des straffen Kostenmanagements der Bank. Weitere Vorsorgen für künftige **Restrukturierungsaufwendungen** samt anderer Personalarückstellungen in Höhe von 11,4 Mio EUR stellen einen wichtigen Beitrag für die zukünftige Entwicklung der BAWAG P.S.K. dar, mit dem Ziel die Nachhaltigkeit der Gewinne auch in den kommenden Jahren abzusichern.

Das **Operative Ergebnis vor Bankenabgabe** stieg im Vergleich zum ersten Halbjahr 2012 um 18,5 Mio EUR auf 174,1 Mio EUR, was im Wesentlichen auf die Erhöhung der Position **Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten** sowie die bereits oben erwähnten Einsparungen zurückzuführen ist.

Das **Operative Ergebnis vor Risikokosten** ergibt sich nach Abzug der Bankenabgabe, welche das operative Ergebnis mit 12,7 Mio EUR belastete.

Die Aufwendungen für **Rückstellungen und Wertberichtigungen** gingen im ersten Halbjahr 2013 trotz der schwierigen Wirtschaftslage um 13,7 Mio EUR auf 63,8 Mio EUR zurück. Dies spiegelt das konservative Risikoprofil unserer Kredite und Veranlagungen wider. Für das strukturierte Kreditportfolio waren im ersten Halbjahr 2013 wie auch im Vorjahr keine Abschreibungen erforderlich.

Der **Jahresüberschuss vor Steuern** beträgt 96,2 Mio EUR und liegt damit um 30,0 Mio EUR über dem Ergebnis des ersten Halbjahres 2012.

Der **Steueraufwand** in Höhe von 1,8 Mio EUR resultiert im Wesentlichen aus der Veränderung der latenten Steuern aus der unterschiedlichen Bewertung nach Steuerrecht und IFRS.

Die **Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbaren Gewinne aus finanziellen Vermögenswerten** betreffen Marktwertschwankungen, welche von Inhabern von nicht beherrschenden Anteilen getragen werden. In der in den Notes dargestellten IFRS-Gewinn- und Verlustrechnung werden diese Marktwertschwankungen im Posten Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden ausgewiesen.

Das den **Eigentümern** des Mutterunternehmens zurechenbare Jahresergebnis beträgt im ersten Halbjahr 2013 93,8 Mio EUR, nach 96,6 Mio EUR im ersten Halbjahr 2012.

Die **Bilanzsumme** lag per 30. Juni 2013 mit 38.197 Mio EUR um 3.068 Mio EUR oder –7,4% unter dem Wert vom Jahresultimo 2012, im Wesentlichen bedingt durch niedrigere Forderungen an Kunden und Kreditinstitute. Des Weiteren sanken die finanziellen Vermögenswerte um 1.021 Mio EUR (–10,2%) auf 9.029 Mio EUR.

#### Aktiva

in Millionen Euro	30.06.2013	31.12.2012	Veränderung	
Barreserve	1.047	481	566	>+100%
<b>Finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>9.029</b>	<b>10.050</b>	<b>-1.021</b>	<b>-10,2%</b>
Zum Zeitwert über die GuV geführt	1.123	1.401	-278	-19,8%
Zur Veräußerung verfügbar	5.740	6.810	-1.070	-15,7%
Bis zur Endfälligkeit gehalten	817	–	817	–
Handelsbestand	1.349	1.839	-490	-26,6%
<b>Kredite und Forderungen</b>	<b>27.001</b>	<b>29.744</b>	<b>-2.743</b>	<b>-9,2%</b>
Schuldtitel	2.812	2.283	529	+23,2%
Kunden	21.275	22.275	-1.000	-4,5%
Kreditinstitute	2.914	5.186	-2.272	-43,8%
Sicherungsderivate	124	192	-68	-35,4%
Sachanlagen	170	181	-11	-6,1%
Immaterielle Vermögensgegenstände	166	173	-7	-4,0%
Steueransprüche für laufende Steuern	6	3	3	+100,0%
Steueransprüche für latente Steuern	237	218	19	+8,7%
Sonstige Vermögenswerte	299	223	76	+34,1%
Langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden	118	–	118	–
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>38.197</b>	<b>41.265</b>	<b>-3.068</b>	<b>-7,4%</b>

Unter **Zum Zeitwert über die GuV geführt** werden jene Wertpapiere und Kredite ausgewiesen, deren Marktpreisänderungen in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst werden. Die Finanzinstrumente dieser Kategorie sind im ersten Halbjahr 2013 hauptsächlich infolge von Fälligkeiten und Verkäufen um 278 Mio EUR (–19,8%) auf 1.123 Mio EUR gesunken.

Die **Zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte** sind um 1.070 Mio EUR (–15,7%) von 6.810 Mio EUR auf 5.740 Mio EUR gesunken. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf planmäßige Tilgungen und Verkäufe zurückzuführen. Weiters wurden im ersten Halbjahr 2013 Wertpapiere mit einem Buchwert von 250 Mio EUR aus der Kategorie „zur Veräußerung verfügbar“ in die Kategorie „bis zur Endfälligkeit gehalten“ umgegliedert.

Die **Bis zur Endfälligkeit gehaltenen finanziellen Vermögenswerte** beinhalten Neuinvestitionen in diese Kategorie und eine Umgliederung von als zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten in die Kategorie „bis zur Endfälligkeit gehalten“.

Die **Handelsaktiva** umfassen nicht nur die Positionen des Handelsbuches, sondern auch sämtliche positiven Marktwerte von Derivaten, auch wenn diese ökonomisch als Sicherungsgeschäft für das Bankbuch dienen und kein Hedge-Accounting angewendet wird. Die Abnahme um 490 Mio EUR (-26,6 %) auf 1.349 Mio EUR ist insbesondere auf reduzierte Volumina bei den zinsbezogenen Derivaten des Bankbuchs und des Handelsbuchs zurückzuführen. Eine analoge Entwicklung ist bei den zinsbezogenen Derivaten auf der Passivseite zu beobachten.

Die Position **Kredite und Forderungen** enthält jene Aktivgeschäfte mit Kunden und Kreditinstituten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet sind. Die Verringerung um 2.743 Mio EUR ist mit 2.272 Mio EUR auf die Abnahme unserer **Forderungen gegenüber Kreditinstituten** zurückzuführen, welche durch die Erhöhung von nicht aktiv handelbaren **Schuld-titeln** in Höhe von 529 Mio EUR teilweise kompensiert wurde. Die **Forderungen an Kunden** verringerten sich im ersten Halbjahr 2013 um 1.000 Mio EUR auf 21.275 Mio EUR.

### Passiva

in Millionen Euro	30.06.2013	31.12.2012	Veränderung	
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>33.606</b>	<b>37.195</b>	<b>-3.589</b>	<b>-9,6%</b>
Zum Zeitwert über die GuV geführt	3.138	4.324	-1.186	-27,4%
Kunden	42	43	-1	-2,3%
Eigene Emissionen	3.096	4.281	-1.185	-27,7%
Handelsbestand	1.670	2.269	-599	-26,4%
Zu fortgeführten Anschaffungskosten	28.798	30.602	-1.804	-5,9%
Kunden	22.020	21.999	21	+0,1%
Kreditinstitute	1.846	3.748	-1.902	-50,7%
Eigene Emissionen	4.842	4.769	73	+1,5%
Finanzielle Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen	90	86	4	+4,7%
Sicherungsderivate	110	164	-54	-32,9%
Rückstellungen	520	484	36	+7,4%
Steuerschulden für laufende Steuern	2	2	-	-
Steuerschulden für latente Steuern	15	17	-2	-11,8%
Sonstige Verbindlichkeiten	1.167	565	602	>+100%
Verbindlichkeiten in Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden	14	-	14	-
<b>Gesamtkapital</b>	<b>2.763</b>	<b>2.838</b>	<b>-75</b>	<b>-2,6%</b>
<b>Eigenkapital den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbar</b>	<b>2.369</b>	<b>2.445</b>	<b>-76</b>	<b>-3,1%</b>
Nicht beherrschende Anteile	394	393	1	+0,3%
<b>Summe Passiva</b>	<b>38.197</b>	<b>41.265</b>	<b>-3.068</b>	<b>-7,4%</b>

Unter **Zum Zeitwert über die GuV geführt** werden im Rahmen der finanziellen Verbindlichkeiten jene Emissionen und Einlagen ausgewiesen, die zum Marktwert bilanziert werden und nicht dem Handelsbestand angehören. Zum 30. Juni 2013 beliefen sich diese Verbindlichkeiten auf 3.138 Mio EUR und liegen damit um 1.186 Mio EUR oder -27,4 % unter dem Vorjahresresultimo. Die Eigenen Emissionen der BAWAG P.S.K. verringerten sich im Wesentlichen auf Grund von Tilgungen und Rückkäufen um 1.185 Mio EUR.

Die **Handelsspassiva** verringerten sich in der ersten Jahreshälfte 2013 um 599 Mio EUR auf 1.670 Mio EUR. Diese Abnahme ist mit 512 Mio EUR auf reduzierte Volumina bei den zinsbezogenen Derivaten des Bankbuchs und des Handelsbuchs zurückzuführen, wobei eine analoge Wertentwicklung auch auf der Aktivseite bei den Marktwerten der zinsbezogenen Derivate des Bankbuchs zu beobachten ist.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** stiegen leicht um 21 Mio EUR oder +0,1% auf 22.020 Mio EUR. Bei den Spareinlagen kam es zu einem Rückgang um 1.018 Mio EUR, der jedoch durch einen Anstieg der sonstigen Einlagen (inklusive Sparkarten) um 1.039 Mio EUR ausgeglichen wurde. Zusammen mit den oben erwähnten zum Marktwert bewerteten Anlageprodukten beliefen sich die Spar- und Anlageeinlagen zum 30. Juni 2013 auf 10.014 Mio EUR, was rund 26% der Bilanzsumme entspricht.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** verringerten sich um 1.902 Mio EUR oder -50,7% auf 1.846 Mio EUR. Dies betraf im Wesentlichen die vollständige Rückzahlung der EZB-Tenderfazilitäten.

Die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten **Eigenen Emissionen** erhöhten sich leicht um 73 Mio EUR oder +1,5% auf 4.842 Mio EUR.

Die **Finanziellen Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen** betreffen echte Pensionsgeschäfte, bei denen die BAWAG P.S.K. finanzielle Vermögenswerte gegen Zahlung eines Betrages übertragen hat und bei denen gleichzeitig vereinbart wurde, dass die finanziellen Vermögenswerte später gegen Entrichtung eines im Voraus vereinbarten Betrages an die BAWAG P.S.K. zurück übertragen werden. Zum 30. Juni 2013 beliefen sich diese auf 90 Mio EUR und liegen somit um 4 Mio EUR oder 4,7% über dem Vorjahresresultimo.

Die Erhöhung der **Rückstellungen** um 36 Mio EUR auf 520 Mio EUR betrifft mit 25 Mio EUR Sozialkapitalrückstellungen, primär getrieben aus der Anpassung des Diskontierungszinssatzes auf das aktuelle langfristige Zinsniveau.

Die Erhöhung der **Sonstigen Verbindlichkeiten** betrifft im Wesentlichen Schwebeposten aus dem Zahlungsverkehr.

Die Verringerung des IFRS **Eigenkapitals den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbar** um 76 Mio EUR auf 2.369 Mio EUR ergibt sich im Wesentlichen aus der Einziehung von Partizipationskapital in Höhe von 50,0 Mio EUR und der Dividendenzahlung für das Partizipationskapital des Bundes für 2012 in Höhe von 51,2 Mio EUR. Dem steht ein Gesamtergebnis für das erste Halbjahr 2013 in Höhe von 25,2 Mio EUR gegenüber (dieses umfasst den Jahresüberschuss der Anteilseigner in Höhe von 93,8 Mio EUR sowie das Sonstige Ergebnis in Höhe von -68,6 Mio EUR). Letzteres resultiert aus nicht realisierten Marktwertveränderungen sowie Änderungen im Diskontierungssatz für Sozialkapital.

Die **Nicht beherrschenden Anteile** erhöhten sich um 1 Mio EUR auf 394 Mio EUR, was insbesondere auf positive Bewertungsergebnisse aus Wertpapieren, deren Risiko von den Inhabern nicht beherrschender Anteile getragen wird, zurückzuführen ist.

## Konzerneigenmittel der BAWAG P.S.K. Kreditinstitutsguppe nach BWG

in Millionen Euro	30.06.2013	31.12.2012
Grund- und Partizipationskapital	750	800
Rücklagen (inklusive Fonds für Allgemeine Bankrisiken) nach Abzug von immateriellen Vermögenswerten und Verlusten bei Tochterunternehmen	1.109	1.102
Abzug Beteiligungen, Fehlbetrag IRB-Risikovorsorge*)	-46	-39
Minderheitenanteile	404	404
Hybridkapital	142	142
<b>Tier 1 (Kernkapital inklusive Hybridkapital und Minderheitenanteile)</b>	<b>2.359</b>	<b>2.409</b>
Rücklage gem. § 57 BWG, Neubewertungsreserve	45	44
Ergänzungs- und Nachrangkapital	346	405
<b>Ergänzende Elemente (Tier II)</b>	<b>391</b>	<b>449</b>
Abzug Beteiligungen, Fehlbetrag IRB-Risikovorsorge*)	-46	-39
<b>Anrechenbare Eigenmittel</b>	<b>2.704</b>	<b>2.819</b>
Tier III	11	16
<b>Eigenmittel</b>	<b>2.715</b>	<b>2.835</b>

\*) zum 30.06.2013

## Eigenmittelerfordernis

in Millionen Euro	30.06.2013	31.12.2012
Kreditrisiko	1.301	1.503
Marktrisiko	11	16
Operationelles Risiko	129	130
<b>Erfordernis</b>	<b>1.441</b>	<b>1.649</b>

Die Kernkapitalquote (Tier I) bezogen auf das Gesamtrisiko von 13,1 % (2012: 11,7 % bezogen auf das Gesamtrisiko) sowie die Eigenmittelquote von 15,1 % (2012: 13,8 % bezogen auf das Gesamtrisiko) liegen deutlich über dem gesetzlichen Mindesteifordernis in der Höhe von 4 % und 8 %.

Die Core Equity Tier I Ratio (Gliederung nach CET 1, RWAs Basel 2.5) erhöhte sich von 11,0 % auf 12,3 %.

Die deutliche Verbesserung der Kapitalquoten, welche trotz der Einziehung des Partizipationskapitals sowie der Rückführung einer Tier II Emission erzielt werden konnte, resultiert im Wesentlichen aus weiter konsequent durchgeführten RWA-Maßnahmen und der Umstellung auf den Internal Rating Based Approach (IRB).

## Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren

### Corporate Governance

#### Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat der BAWAG P.S.K. umfasste zum 30. Juni 2013 zwölf Mitglieder. Zwei Mitglieder, darunter der Vorsitzende des Aufsichtsrats, wurden gemäß § 88 AktG von den Eigentümern in den Aufsichtsrat entsendet. Der Betriebsrat entsendet vier Vertreter in den Aufsichtsrat.

Die Geschäftsordnung des Aufsichtsrats beinhaltet die Rechte und Pflichten des Aufsichtsrats, die Definition der einzelnen Ausschüsse des Aufsichtsrats sowie deren Aufgaben.

#### Risiko- und Kreditausschuss

Die Genehmigung der Gewährung von Darlehen und Krediten (sowie anderer Ausgestaltungsformen von Finanzierung) an einzelne Kreditnehmer oder an eine Gruppe verbundener Kunden im Sinne des § 27 BWG (Veranlagungen ab 10% der anrechenbaren Eigenmittel) ist an den vom Aufsichtsrat eingerichteten Risiko- und Kreditausschuss delegiert. Über die im Risiko- und Kreditausschuss genehmigten Großveranlagungen wird dem Aufsichtsrat mindestens einmal jährlich berichtet. Der Risiko- und Kreditausschuss ist weiters für die Entscheidung über Organgeschäfte (mit Ausnahme solcher Geschäfte des Aufsichtsrats oder des Vorstands, die an den Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten delegiert sind) sowie für die Genehmigung von wesentlichen Kreditrichtlinien zuständig. Zudem berät er den Aufsichtsrat hinsichtlich der aktuellen und zukünftigen Risikobereitschaft und Risikostrategie der Bank und überwacht die Wirksamkeit und Effizienz des Risikomanagements.

#### Prüfungs- und Complianceausschuss

Der Prüfungs- und Complianceausschuss beschäftigt sich insbesondere mit der Prüfung der laufenden Rechnungslegung, der Prüfung des Jahresabschlusses und mit internen Kontrollsystemen der Bank. Der Ausschuss steht weiters in laufendem Kontakt mit dem Bankprüfer, dem Leiter der Innenrevision sowie dem Compliance Officer. Auch die jährlichen Prüfungspläne sowie Berichte über die Tätigkeiten der Innenrevision und des Compliance Office der Bank werden dem Prüfungs- und Complianceausschuss vorgelegt.

#### Nominierungsausschuss

Im Nominierungsausschuss wird die Nachfolgeplanung und die Auswahl geeigneter Kandidaten für Vorstandspositionen sowie die Vorbereitung der jährlichen Diskussion des Aufsichtsrats über seine eigene Performance und Effizienz vorbereitet. Weiters genehmigt dieser Ausschuss die Übernahme von Organfunktionen von Vorstandsmitgliedern in Gesellschaften außerhalb des BAWAG P.S.K. Konzerns. Künftig wird der Nominierungsausschuss die Fit & Proper-Evaluierung der Vorstände und der Aufsichtsratsmitglieder vornehmen.

#### Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten

Der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Inhalt von Vorstandsverträgen sowie mit dem Abschluss von Organgeschäften von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern gemäß § 28 BWG.

#### Vergütungsausschuss

Der im März 2012 gegründete Vergütungsausschuss befasst sich mit den allgemeinen Grundsätzen der Vergütungspolitik sowie mit der Überwachung der Vergütungspolitik, Vergütungspraktiken und vergütungsbezogenen Anreizstrukturen im Sinne des § 39c BWG, soweit sie nicht Vorstandsmitglieder betreffen.



### **Besonderer Prüfungsausschuss für Geschäftsfälle mit nahestehenden Personen oder Unternehmen**

Der Besondere Prüfungsausschuss für Geschäftsfälle mit nahestehenden Personen oder Unternehmen beschäftigt sich mit Finanzierungen und Transaktionen ab einer bestimmten Größenordnung, in welche nahe stehende Gesellschaften im Sinne des IAS 24 involviert sind. Dieser Ausschuss soll die Transparenz von Geschäften auf Gesellschafterebene gewährleisten. Dieses Komitee tritt bei Bedarf zusammen.

### **Vorstand**

Der Vorstand umfasste zum Ende des ersten Halbjahres 2013 fünf Mitglieder.

Die Geschäftsordnung des Vorstands definiert den Verantwortungsbereich und die Aufgaben des Vorstands. Gemäß dieser Geschäftsordnung hat der Vorstand das Recht, Ausschüsse zu bilden und diesen Ausschüssen Statuten zu geben.

Folgende Vorstands Ausschüsse bestehen:

- ▶ das Credit Approval Committee, in welchem über Finanzierungen ab einer bestimmten Größenordnung entschieden wird,
- ▶ das Asset Pricing Committee, das sich auf die Preissetzung im Aktivgeschäft konzentriert,
- ▶ das strategische Asset Liability Committee, welches sich mit strategischen Themen der Kapital- und Liquiditätsplanung sowie mit operativen Themen der Aktiv-Passiv-Steuerung beschäftigt,
- ▶ das Credit Policy Committee, welches auf Kreditrichtlinien und -strategien fokussiert ist,
- ▶ das Enterprise Risk Meeting zur Risikosteuerung der gesamten Bank.

### **Fit & Proper-Richtlinie**

Die EBA-Leitlinie zur Beurteilung der Eignung von Mitgliedern des Leitungsorgans und von Inhabern von Schlüsselfunktionen (EBA/GL/2012/06) sieht vor, dass Kreditinstitute eine Fit & Proper-Richtlinie erlassen müssen, die eine Strategie für die Auswahl und den Prozess zur Eignungsbeurteilung der Mitglieder des Vorstands, des Aufsichtsrats und der Mitarbeiter in Schlüsselpositionen festlegt. Im Mai hat die Finanzmarktaufsichtsbehörde hierzu ein Rundschreiben veröffentlicht. Der Vorstand der BAWAG P.S.K. hat am 21. Mai 2013 eine konzernweite Fit & Proper-Richtlinie erlassen.

### **Corporate Governance Kodex**

Im Jahr 2006 ging die BAWAG P.S.K. eine freiwillige Verpflichtung zur Anwendung des Österreichischen Corporate Governance Kodex („Kodex“) für börsennotierte österreichische Unternehmen ein. Die Änderungen des Kodex im Jänner 2012 und Juli 2012 wurden in die Verpflichtungserklärung der BAWAG P.S.K. eingearbeitet. Wesentliche Änderungen im Jänner 2012 waren die Weiterentwicklung der Diversitätsregel, neue Regeln zur Verbesserung der Zusammenarbeit von Aufsichtsrat und Abschlussprüfer sowie das geänderte Rahmenwerk zur Bekämpfung von Korruption. Durch die zweite Anpassung im Juli 2012, die auf Grund der Änderung einiger Bestimmungen des Aktiengesetzes und des Unternehmensgesetzbuches erfolgte, wurden die Anforderungen an die Transparenz von Vergütungen für Vorstandsmitglieder verstärkt, der Wechsel vom Vorstand in den Aufsichtsrat weiter beschränkt und die Diversität in Aufsichtsräten erhöht.

Für die Jahre 2009 bis 2012 erstellte und veröffentlichte die Bank einen Corporate Governance Bericht. Die Überprüfung der Einhaltung des Kodex im Jahr 2012 erfolgte durch unabhängige Dritte. Die Bank erfüllt alle wesentlichen Bestimmungen des Kodex. Regelungen, die auf Grund der geschlossenen Aktionärsstruktur nicht Anwendung finden, werden entsprechend begründet („*Comply-or-explain-Prinzip*“).

## Compliance

Das Compliance Office berichtet direkt dem Gesamtvorstand. Zusätzlich erfolgt eine regelmäßige Berichterstattung an den Prüfungs- und Complianceausschuss der Bank.

Die wesentlichen Aufgaben des Compliance Office umfassen die Verhinderung von Geldwäsche und Terrorismusbekämpfung, die Überwachung der Einhaltung von Sanktionen, Wertpapier-Compliance, Vermeidung von Insider-Trading und Marktmissbrauch sowie von Interessenskonflikten. Es besteht eine Reihe von detaillierten Richtlinien, die der Einhaltung aller gesetzlichen Vorschriften dienen.

Neben sämtlichen relevanten gesetzlichen Regelungen, wie beispielsweise dem Wertpapieraufsichtsgesetz, existiert ein für alle Mitarbeiter verpflichtender Code of Conduct, welcher unter anderem Richtlinien für die Geschäftsgebarung, die Kundenbetreuung, Fälle von Interessenskonflikten sowie zur Vorbeugung von Marktmissbrauch und Geldwäsche beinhaltet. Eine detaillierte Antikorruptionsrichtlinie regelt die Geschenkkannahme und Geschenkgabe und sensibilisiert sowohl die Mitarbeiter als auch das Management in Bezug auf die bestehenden Antikorruptionsvorschriften.

Die BAWAG P.S.K. ist überdies seit Ende November 2012 Mitglied bei Transparency International Austrian Chapter. Dieser gemeinnützige Verein hat sich zum Ziel gesetzt, das allgemeine Bewusstsein gegen Korruption und für Transparenz in Österreich zu sensibilisieren sowie einschlägige Maßnahmen und Reformen zu mobilisieren.

## Personalentwicklung

### Training und Ausbildung

Für den neu gestalteten Filialvertrieb wurden nach der vorjährigen Einführung der Grundausbildung „Retail Camp“ heuer die strukturierte Ausbildung für die Funktionen „Frequenzkunden-Management“ und „Bestandskunden-Management“ sowie der Trainingsplan für die Funktion „Bestandskundenmanagement-Geschäftskundenbetreuung“ gestartet.

Die Lernziele und Seminare der Lehrlingsausbildung zur Bankkauffrau/zum Bankkaufmann wurden ebenfalls an das neue Anforderungsprofil der Kundenbetreuerinnen und Kundenbetreuer des BAWAG P.S.K. Filialvertriebs angepasst.

Eine deutliche Erweiterung des e-learning-Angebots stellt die Fertigstellung der Bank-Basis-Wissen-Selbstlernprogramme dar (Themen: Kredit, Wertpapier, Karten, Zahlungsverkehr, Konto, Sparen).

Die Methodik des Webinars als ortsunabhängiges Lernmedium kam im Frühjahr 2013 erstmals zum Einsatz und unterstützt vor allem den Transfer des in den Trainingsmodulen Gelernten in die Praxis.

### Führungskräfteentwicklung

Das Angebot der „LEAD Toolbox“, eine Art „offenen“ Trainings für erfahrene Führungskräfte, beschäftigt sich 2013 mit den Themen „Innere Widerstandskraft (Resilienz)“ und „Klare und authentische Kommunikation in Zeiten der Veränderung“.

Das Programm „LEAD – neue Führungskräfte“ läuft weiterhin und wird im mittlerweile 14. Durchgang erfolgreich von den Jung-Managerinnen und -Managern angenommen.

Im Filialvertrieb hat durch die Gruppe „Filialvertrieb Coaching und Training“ eine intensive Begleitung der Filialleiterinnen und Filialleiter vor Ort begonnen, die im ersten Schritt die Festigung in der Rolle und Aufgabe als Führungskraft im neuen Filialkonzept zum Ziel hat.

### Talenteentwicklung, Nachfolge- und Karriereplanung

Im April 2013 erfuhren die beiden Nachwuchsführungskräfte-Programme „TOP Team Vertrieb“ (für den Retailvertrieb) und „forTalents“ (für die Geschäftsbereiche der Zentrale) ihren vierten bzw. zweiten Durchlauf.

Der Sales-Talent-Management-Prozess, der jährliche IT-Tool-unterstützte Blick auf Kompetenzen, Potenziale und Nachfolgeszenarien aller Retail-Vertriebsmitarbeiter und Führungskräfte, wurde für den Durchlauf 2013 noch mehr zu einem umfassenden Mitarbeiter-Entwicklungsinstrument umgebaut. Es besteht nun auch die Möglichkeit zum Selbstbild- und Fremdbildabgleich; Führungskraft und Mitarbeiter können aus einem vollständigen Angebot an Trainingsmaßnahmen „on the job“ auswählen, um die individuelle Weiterentwicklung zu fördern.

### MbO-Prozess

Für den MbO-Prozess 2013 wurden alle unterstützenden Formulare und Materialien (Leitfäden, Selbstlernprogramm) im Sinne der BAWAG P.S.K. Markenpositionierung als Wegbereiter des intuitiven Bankgeschäfts in Österreich merklich vereinfacht. Erstmals gibt es 2013 ein bankweites MbO-Ziel für alle Mitarbeiter und Führungskräfte, das im Zeichen der intuitiven Bank steht.

### BAWAG P.S.K. Frauen Mentoring

Die BAWAG P.S.K. Fraueninitiative besteht seit 2009 mit dem Ziel, ein Arbeitsumfeld zu schaffen, das es vor allem Mitarbeiterinnen ermöglicht, ihre Potenziale bestmöglich zu entfalten. Dabei geht es sowohl um das Erreichen von Führungs- oder Experten-Positionen als auch um die Gleichstellung in Gehaltsfragen und Weiterbildungsmöglichkeiten. Die BAWAG P.S.K. Fraueninitiative möchte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Thema „Frauen im beruflichen Umfeld“ sensibilisieren und damit längerfristig ein Bewusstsein für dieses Thema schaffen. Mit dem im Juni 2013 gestarteten einjährigen bankweiten „Frauen Mentoring Programm“ setzt die BAWAG P.S.K. ein weiteres sichtbares Zeichen, qualifizierte Frauen in der Bank zu fördern.

Zielsetzung des Programms ist es, die 19 weiblichen Mentees (Mitarbeiterinnen, Expertinnen und Führungskräfte) in ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung zu unterstützen. Darüber hinaus können die Teilnehmerinnen von der Vernetzung mit erfahrenen Mentorinnen und Mentoren aus der Bank und dem Austausch innerhalb des Programms profitieren.

### Corporate Social Responsibility

Bei der Analyse der Ratingagentur oekom research im Bereich der Public & Regional Banks im Jahr 2012 erreichte die BAWAG P.S.K. erneut das Ratingergebnis C – (not prime), was laut Informationen der Ratingagentur auf Grund von überarbeiteten Richtlinien insgesamt einer Verbesserung gegenüber dem Ergebnis von 2010 entspricht.

Als positiv wurden insbesondere der diskriminierungsfreie Zugang zu Finanzdienstleistungen durch das Neue Chance Konto, Maßnahmen zur Verbesserung der Work-Life-Balance und der umfassende Code of Conduct, der die wichtigsten Aspekte der Geschäftsethik enthält, bewertet.

### Neue Chance Konto

Mit dem Neue Chance Konto leistet die Bank seit 2009 einen konkreten Beitrag gegen soziale Ausgrenzung. 20.023 „Neue Chance Konten“ (Juni 2013) sprechen eine deutliche Sprache für Menschen, die ohne diesen Service vom öffentlichen Zahlungsverkehr ausgeschlossen wären. Das Neue Chance Konto funktioniert wie die klassische KontoBox Basis – allerdings wird das Konto als Guthabenkonto ohne Überziehungsmöglichkeit geführt. Weder Kontonummer noch Bankleitzahl weisen darauf hin, dass es sich dabei um ein Konto auf Guthabenbasis handelt. Das verhindert, dass Kunden im Rahmen der Durchführung ihrer Geldgeschäfte und Transaktionen – direkt oder indirekt – stigmatisiert werden. Seit Herbst 2012 ist mit der Inkludierung einer Bankomatkarte im Kontopakete des Neue Chance Kontos eine weitere wichtige Lücke zu den klassischen Kontoprodukten geschlossen worden.

### 150 Tage für Freiwilligentätigkeit (Corporate Volunteering)

Österreich ist ein Land der Freiwilligen. Die BAWAG P.S.K. unterstützt dieses Engagement seit Juni 2011 durch ein Kontingent an insgesamt 150 „Freiwilligentagen“ jährlich. Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit, aus diesem Kontingent bis zu zwei Arbeitstage pro Kalenderjahr als Freiwilligentage für soziale Mitarbeit in karitativen Organisationen und Projekten zu nutzen – ohne eigene Urlaubsansprüche dafür verwenden zu müssen.

Auch im ersten Halbjahr 2013 unterstützten zahlreiche Mitarbeiter Projekte wie z.B. die „Grufft“, die Sozialmärkte oder Einrichtungen der Kinderfreunde bzw. arbeiteten in Pflegeheimen mit.

### Sponsoring

Die Aktivitäten im Bereich Sponsoring unterstützen die Positionierung der Marke BAWAG P.S.K. als die Bank, die nahe an ihren Kunden ist – also MITTEN IM LEBEN steht.

Im Bereich Kultur ist die Bank begleitend zur österreichweiten Filialoffensive in den Bundesländern aktiv. Die BAWAG P.S.K. ist seit einigen Jahren Hauptsponsor des international renommierten Jazzclubs Porgy & Bess in Wien, der heuer seinen 20sten Geburtstag feiert. Die Bank ist Kooperationspartner des Volkstheaters, des Filmfestivals Diagonale in Graz, des Haager Theatersommers in Niederösterreich und dotiert Musik- bzw. Schauspielpreise wie etwa den *Dorothea Neff-Preis* sowie den *Österreichischen Kabarettpreis*. Zusätzlich unterstützt unser Institut das Kurzfilmfestival *espressofilm* und das Literaturfestival *o-töne* im Museumsquartier. In Wien betreibt die Bank auch das Museum WAGNER:WERK im Postsparkassengebäude Otto Wagners, das sich in Sonderausstellungen mit Aspekten der Architektur-, Design- und Kulturgeschichte befasst.

Bereits zum dritten Mal wurde der *MITTEN IM LEBEN-Preis der BAWAG P.S.K. für herausragendes humanitäres Engagement* vergeben. Dieses Jahr wurde das Mauthausen Komitee Österreich für das Projekt „*Zivilcourage TRAINIEREN*“ ausgezeichnet.

Der Fokus der diesjährigen Sponsoringaktivitäten liegt im Bereich Bildung. So setzt die BAWAG P.S.K. heuer mit der erstmaligen Vergabe des *Next Generation Jazz Awards* einen neuen Schwerpunkt, bei dem hochbegabte junge Musiktalente gefördert werden. Zusätzlich kooperiert die BAWAG P.S.K. auch mit zahlreichen Schulen und Bildungseinrichtungen, fördert die *School Tours* des Vienna's English Theatre und das *ÖGB Bewerbungstraining*, das Jugendlichen den Eintritt ins Berufsleben erleichtern soll.

Im sozialen Feld liegt der Schwerpunkt auf der Unterstützung von NGOs und karitativen Organisationen. So leistete die BAWAG P.S.K. im ersten Halbjahr einen Beitrag zur Unterstützung der Hochwasseropfer und verzichtete auf die Einhebung der Entgelte für Bareinzahlungen zugunsten aller Spendenkonten. Die BAWAG P.S.K. fördert seit Jahren die *Augustsammmlung* der CARITAS oder den Verein „Mission Hoffnung“. Unser Kreditinstitut war in den letzten Jahren auch Sponsor des *Diversity Balls* und setzte damit ein Zeichen für Gleichstellung und gegen Diskriminierung. Über die diesjährige Aktion *Licht ins Dunkel* hat die BAWAG P.S.K. u.a. ein Kaffeehaus von Jugend am Werk Steiermark unterstützt, das von Menschen mit Behinderung betrieben wird.

Eine Übersicht über die aktuellen Sponsoring-Aktivitäten der BAWAG P.S.K. ist unter [www.bawagpsk.com/sponsoring](http://www.bawagpsk.com/sponsoring) zu finden.

## Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

### Änderungen im Beteiligungsportfolio

#### **BAWAG P.S.K. Fuhrparkleasing GmbH**

Am 1. Juli 2013 wurde zwischen der BAWAG P.S.K. LEASING GmbH als Verkäuferin und der LeasePlan Corporation N.V. als Erwerberin der Anteilskaufvertrag für sämtliche Geschäftsanteile an der BAWAG P.S.K. Fuhrparkleasing GmbH unterfertigt. Das Closing ist unter anderem von der Nichtuntersagung durch die Wettbewerbsbehörde abhängig.

## Ausblick

Nach einem nur geringfügigen Wachstum im ersten Halbjahr 2013 dürfte die heimische Konjunktur im Herbst zusätzlich an Fahrt aufnehmen. Wachstumsimpulse kommen zum einen aus Übersee, zum anderen aus Europa selbst, wo vor allem die zunehmende Dynamik beim Haupthandelspartner Deutschland eine anziehende Exportnachfrage erwarten lässt. Die Trendumkehr in der Industriekonjunktur sollte die Investitionstätigkeit stärken, während der private Konsum von einer moderaten Expansion der real verfügbaren Haushaltseinkommen profitiert. Die EU-Kommission rechnet für 2013 mit einem Wirtschaftswachstum von 0,6 % – das ist tatsächlich nicht viel, aber wesentlich besser als die Aussichten für die Eurozone insgesamt (–0,4 %).

An den Finanzmärkten waren um die Jahresmitte kräftige Kursbewegungen zu beobachten, die sich im Wesentlichen aus Erwartungen über die zukünftige Geldpolitik der G7 nährten und wie so oft als übertrieben erschienen. Deswegen dürfte sich in den kommenden Wochen und Monaten eine Korrektur einstellen, wenngleich der Aufwärtstrend der Kapitalmarkrenditen grundsätzlich Bestand hat. Am Geldmarkt rechnen wir hingegen mit weiterhin sehr niedrigen Zinsen. In diesem Umfeld ist eine vernünftige Konditionengestaltung bei den Kundeneinlagen weiterhin sehr schwierig, während das Aktivgeschäft durch eine vergleichsweise schwache Kreditnachfrage und den fortgesetzten Abbau von Risiken geprägt ist.

Die seit 2011 bestehende rechtliche Auseinandersetzung mit der Stadt Linz setzt sich im laufenden Jahr fort. Die Bank ist auf Grund der starken rechtlichen Position bestens auf dieses Verfahren vorbereitet.

Die BAWAG P.S.K. sieht sich dank ihrer komfortablen Kapitalausstattung, ihrer Liquiditätsposition und einer effizienteren Kostenbasis für die kommenden Herausforderungen bestens gerüstet. Die Fokussierung auf das Kerngeschäft und Produkte, die in höchstem Maße den Kundenbedürfnissen entsprechen, sind die Basis für ein weiterhin erfolgreiches Geschäftsjahr 2013.

Wien, am 20. August 2013



Byron Haynes  
Vorsitzender des Vorstands und CEO



Wolfgang Klein  
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender



Andreas Arndt  
Mitglied des Vorstands



Jochen Klöpfer  
Mitglied des Vorstands



Corey Pinkston  
Mitglied des Vorstands

# KONZERN- HALBJAHRES- ABSCHLUSS

## Konzernrechnung

### Konzernbilanz zum 30. Juni 2013

#### Aktiva

in Millionen Euro	(Notes)	30.06.2013	31.12.2012
Barreserve	(1)	1.047	481
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	(2)	1.123	1.401
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	(3)	5.740	6.810
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen	(4)	817	–
Handelsaktiva	(5)	1.349	1.839
Kredite und Forderungen	(6)	27.001	29.744
Wertpapiere		2.812	2.283
Kunden		21.275	22.275
Kreditinstitute		2.914	5.186
Sicherungsderivate	(17)	124	192
Sachanlagen		170	181
Immaterielle Vermögenswerte		166	173
Steueransprüche für laufende Steuern	(8)	6	3
Steueransprüche für latente Steuern	(8)	237	218
At-equity bewertete Beteiligungen		18	20
Sonstige Vermögenswerte	(9)	281	203
Langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden	(31)	118	–
<b>Summe Aktiva</b>		<b>38.197</b>	<b>41.265</b>



**Passiva**

<b>in Millionen Euro</b>	<b>(Notes)</b>	<b>30.06.2013</b>	<b>31.12.2012</b>
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	(10)	3.138	4.324
Handelsspassiva	(11)	1.670	2.269
Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	(12)	28.798	30.602
Kunden		22.020	21.999
Kreditinstitute		1.846	3.748
Begebene Schuldverschreibungen, Nachrang- und Ergänzungskapital		4.842	4.769
Finanzielle Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen		90	86
Sicherungsderivate	(17)	110	164
Rückstellungen	(14)	520	484
Steuerschulden für laufende Steuern	(15)	2	2
Steuerschulden für latente Steuern	(15)	15	17
Sonstige Verbindlichkeiten	(16)	1.167	565
Verbindlichkeiten in Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden	(31)	14	–
Gesamtkapital		2.763	2.838
Eigenkapital den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbar		2.369	2.445
Nicht beherrschende Anteile		394	393
<b>Summe Passiva</b>		<b>38.197</b>	<b>41.265</b>

## Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Jänner bis 30. Juni 2013

in Millionen Euro	(Notes)	1-6/2013	1-6/2012
Zinserträge		535,9	685,5
Zinsaufwendungen		-283,6	-383,4
Dividendenerträge		7,2	8,3
<b>Nettozinsertag</b>	(18)	<b>259,5</b>	<b>310,4</b>
Provisionserträge		151,6	156,8
Provisionsaufwendungen		-53,5	-55,9
<b>Provisionsüberschuss</b>	(19)	<b>98,1</b>	<b>100,9</b>
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden	(20)	113,4	58,0
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	(21)	-9,3	-7,6
Verwaltungsaufwand	(22)	-272,9	-279,0
Planmäßige Abschreibungen aus immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen	(23)	-27,4	-27,0
Rückstellungen und Wertberichtigungen	(24)	-63,8	-77,5
Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden		-1,4	0,8
<b>Jahresüberschuss vor Steuern</b>		<b>96,2</b>	<b>79,0</b>
Steuern vom Einkommen	(25)	-1,8	32,3
<b>Jahresüberschuss nach Steuern</b>		<b>94,4</b>	<b>111,3</b>
davon den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar		0,6	14,7
<b>davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbar</b>		<b>93,8</b>	<b>96,6</b>

Die Position Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden umfasste 2012 auch die Bewertung von Finanzinstrumenten, deren Risiko von Inhabern nicht beherrschender Anteile getragen wird. Im ersten Halbjahr des Vorjahres wurde in der Position Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden ein entsprechender Bewertungsgewinn von 12,8 Mio EUR erfasst.

Die Position Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen umfasst nach IFRS auch die Bankenabgabe in Höhe von 12,7 Mio EUR. Das Management der Bank betrachtet die Bankenabgabe jedoch als Teil der Betriebsaufwendungen. Dementsprechend wird diese im Lagebericht separat unter den Aufwendungen dargestellt und ist nicht in den operativen Erträgen enthalten.

## Konzern-Gesamtergebnisrechnung vom 1. Jänner bis 30. Juni 2013

in Millionen Euro	1-6/2013	1-6/2012
<b>Jahresüberschuss nach Steuern</b>	<b>94,4</b>	<b>111,3</b>
<b>Sonstiges Ergebnis</b>		
<i>Posten, bei denen keine Umgliederung in den Gewinn/Verlust möglich ist</i>		
Versicherungsmathematische Verluste aus leistungsorientierten Plänen	-23,4	-36,4
Latente Steuern auf Posten, welche nicht umgegliedert werden können	5,9	9,1
<b>Summe der Posten, bei denen keine Umgliederung in den Gewinn/Verlust möglich ist</b>	<b>-17,6</b>	<b>-27,3</b>
<i>Posten, bei denen eine Umgliederung in den Gewinn/Verlust möglich ist</i>		
Währungsumrechnung	-0,1	0,2
Available for Sale Rücklage	-66,0	160,2
Anteil der direkt im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	-0,3	-
Latente Steuern auf Posten, welche umgegliedert werden können	16,3	-39,2
<b>Summe der Posten, bei denen eine Umgliederung in den Gewinn/Verlust möglich ist</b>	<b>-50,2</b>	<b>121,2</b>
<b>Gesamtergebnis nach Steuern</b>	<b>26,7</b>	<b>205,2</b>
davon den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar	1,5	15,5
<b>davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbar</b>	<b>25,2</b>	<b>189,7</b>

## Entwicklung des Konzerneigenkapitals

in Millionen Euro	Gezeichnetes Kapital	Partizipationskapital <sup>1)</sup>	Kapitalrücklagen	Gewinnrücklagen	AFS Rücklage	Währungsumrechnung	Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	Eigenkapital den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbar	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital inkl. nicht beherrschende Anteile
<b>Stand 1.1.2012</b>	<b>250,0</b>	<b>550,0</b>	<b>1.247,4</b>	<b>-6,1</b>	<b>-100,0</b>	<b>0,3</b>	<b>20,7</b>	<b>1.962,3</b>	<b>366,0</b>	<b>2.328,3</b>
Transaktionen mit Eigentümern	-	-	-	-	-	-	-	-	-2,2	-2,2
Dividendenzahlung Fremdanteile	-	-	-	-	-	-	-	-	-2,2	-2,2
Dividende Partizipationskapital	-	-	-	-51,2	-	-	-	-51,2	-	-51,2
Gesamtergebnis	-	-	-	96,6	120,1	0,3	-27,3	189,7	15,5	205,2
<b>Stand 30.06.2012</b>	<b>250,0</b>	<b>550,0</b>	<b>1.247,4</b>	<b>39,3</b>	<b>20,1</b>	<b>0,6</b>	<b>-6,6</b>	<b>2.100,8</b>	<b>379,3</b>	<b>2.480,1</b>
<b>Stand 1.1.2013</b>	<b>250,0</b>	<b>550,0</b>	<b>1.447,4</b>	<b>50,1</b>	<b>171,6</b>	<b>0,5</b>	<b>-24,6</b>	<b>2.445,0</b>	<b>393,4</b>	<b>2.838,4</b>
Transaktionen mit Eigentümern	-	-	-	-	-	-	-	-	-0,5	-0,5
Dividendenzahlung Fremdanteile	-	-	-	-	-	-	-	-	-0,5	-0,5
Einziehung Partizipationskapital	-	-50,0	-	-	-	-	-	-50,0	-	-50,0
Dividende Partizipationskapital	-	-	-	-51,2	-	-	-	-51,2	-	-51,2
Gesamtergebnis	-	-	-	93,8	-51,0	-0,1	-17,5	25,2	1,5	26,7
<b>Stand 30.06.2013</b>	<b>250,0</b>	<b>500,0</b>	<b>1.447,4</b>	<b>92,7</b>	<b>120,6</b>	<b>0,4</b>	<b>-42,1</b>	<b>2.369,0</b>	<b>394,4</b>	<b>2.763,4</b>

1) Partizipationskapital gem. § 23(4) BWG.

## Kapitalflussrechnung

in Millionen Euro	01-06/2013	01-06/2012
<b>Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode</b>	<b>481</b>	<b>616</b>
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	587	-39
Cashflow aus Investitionstätigkeit	159	507
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-180	-162
<b>Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode</b>	<b>1.047</b>	<b>922</b>

## Anhang (Notes) zum Halbjahresabschluss 2013

Der konsolidierte Halbjahresabschluss des BAWAG P.S.K. Konzerns wurde in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlichten International Financial Reporting Standards (IFRS) sowie den Interpretationen des IFRS Interpretations Committee (IFRIC/SIC) erstellt. Alle vom IASB in den International Financial Reporting Standards für den konsolidierten Halbjahresabschluss 2013 anwendbaren und veröffentlichten Standards, die von der EU übernommen wurden, wurden angewendet.

Der vorliegende ungeprüfte Zwischenabschluss für das erste Halbjahr 2013 steht im Einklang mit IAS 34 („Zwischenberichte“).

Die bei der Erstellung des Konzernzwischenabschlusses angewandten Bilanzierungsmethoden stimmen mit jenen des Konzernjahresabschlusses zum 31. Dezember 2012 überein, mit Ausnahme des neuen IAS 1 *Darstellung des Abschlusses* der auf Geschäftsjahre anzuwenden ist, die am oder nach dem 1. Juli 2012 beginnen und der in einer Anpassung der Darstellung des sonstigen Gesamtergebnisses resultiert und des neuen IFRS 13 *Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert* der auf Geschäftsjahre anzuwenden ist, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen und vor allem in zusätzlichen Offenlegungen resultiert. Die Neuregelung des IAS 19 *Leistungen an Arbeitnehmer* hat auf die BAWAG P.S.K. keine wesentlichen Auswirkungen, entsprechend wurde auf eine Anpassung der Vergleichszahlen verzichtet. Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste wurden bereits in der Vergangenheit im sonstigen Ergebnis erfasst und die Auswirkungen bezüglich der erwarteten Erträge aus dem Planvermögen sind vernachlässigbar. Die zum 31. Dezember 2012 angewandten Bewertungsmethoden blieben unverändert. Der Rechnungszinssatz für die versicherungsmathematische Berechnung der Sozialkapitalrückstellungen wurde von 3,75 % auf 3,25 % angepasst.

Seit Februar 2013 hat die BAWAG P.S.K. wieder Wertpapiere der Kategorie „bis zur Endfälligkeit gehalten“ im Bestand. Die Kategorie umfasst alle mit einer festen Laufzeit bzw. bestimmbareren Zahlungen ausgestatteten Finanzinstrumente, die dazu bestimmt sind, bis zum Ende der Laufzeit gehalten zu werden. Sofern Wertpapiere dieser Kategorie zugeordnet sind, hat die BAWAG P.S.K. die Absicht diese Instrumente bis zur Endfälligkeit zu halten.

Der Konzern umfasst zum 30. Juni 2013 insgesamt 48 vollkonsolidierte Unternehmungen (31. Dezember 2012: 49) und 1 Unternehmen, das at-equity einbezogen wird (31. Dezember 2012: 1) im In- und Ausland. Im ersten Halbjahr 2013 wurde die CARNI Industrie Immobiliengesellschaft m.b.H. in Liqu. liquidiert und endkonsolidiert. Es ergaben sich nur unwesentliche Effekte.

Der Halbjahresfinanzbericht wurde weder einer vollständigen Prüfung noch einer prüferischen Durchsicht durch einen Abschlussprüfer unterzogen.

Die nachstehend angeführten Tabellen können Rundungsdifferenzen enthalten.

## Ansprüche gegenüber der Stadt Linz

Anfang November 2011 hat die Stadt Linz beim Handelsgericht Wien Klage gegen die BAWAG P.S.K. auf Zahlung von 30,6 Mio CHF (umgerechnet 24,2 Mio EUR) eingebracht. Die BAWAG P.S.K. brachte ihrerseits eine (Wider)Klage gegen die Stadt Linz zur Durchsetzung ihrer vertraglichen Ansprüche aus demselben Geschäft in der Höhe von 417,7 Mio EUR ein. Die vom Handelsgericht Wien angeregte Mediation wurde von den Mediatoren im Februar 2013 für beendet erklärt. Das Gericht verband beide Verfahren. Die erste mündliche Tagsatzung fand am 24. Mai 2013 statt. Bislang hat sich für die BAWAG P.S.K. keine Neueinschätzung der Situation ergeben.

Auf Grund des Umstandes, dass keine berichtenswerten Veränderungen eingetreten sind, verweisen wir auf die diesbezüglichen Angaben im Anhang (Notes) in den (Konzern)Geschäftsberichten 2011 und 2012.

## Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

### Änderungen im Beteiligungsportfolio

#### **BAWAG P.S.K. Fuhrparkleasing GmbH**

Am 1. Juli 2013 wurde zwischen der BAWAG P.S.K. LEASING GmbH als Verkäuferin und der LeasePlan Corporation N.V. als Erwerberin der Anteilskaufvertrag für sämtliche Geschäftsanteile an der BAWAG P.S.K. Fuhrparkleasing GmbH unterfertigt. Das Closing ist unter anderem von der Nichtuntersagung durch die Wettbewerbsbehörde abhängig.

## Details zur Konzernbilanz

### 1 | Barreserve

in Millionen Euro	30.06.2013	31.12.2012
Kassenbestand	313	267
Guthaben bei Zentralnotenbanken	734	214
<b>Barreserve</b>	<b>1.047</b>	<b>481</b>

### 2 | Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

in Millionen Euro	30.06.2013	31.12.2012
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere</b>	<b>544</b>	<b>686</b>
Schuldverschreibungen anderer Emittenten	544	686
<b>Aktien und andere nicht festverzinsten Wertpapiere</b>	<b>62</b>	<b>77</b>
Investmentzertifikate	55	71
Sonstige	7	6
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>517</b>	<b>638</b>
Kunden	517	638
<b>Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>1.123</b>	<b>1.401</b>

### 3 | Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

in Millionen Euro	30.06.2013	31.12.2012
<b>Schuldtitel</b>	<b>5.621</b>	<b>6.687</b>
Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	5.621	6.687
Schuldtitel öffentlicher Stellen	919	1.022
Schuldverschreibungen anderer Emittenten	4.702	5.665
<b>Eigenkapitalinstrumente</b>	<b>119</b>	<b>123</b>
Zu Anschaffungskosten bewertet		
Anteile an nicht konsolidierten beherrschten Unternehmen	23	23
Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	60	63
Sonstige Anteile	36	37
<b>Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>5.740</b>	<b>6.810</b>

#### 4 | Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen

in Millionen Euro	30.06.2013	31.12.2012
<b>Schuldtitle</b>	<b>817</b>	<b>-</b>
Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	817	-
Schuldtitle öffentlicher Stellen	404	-
Schuldverschreibungen anderer Emittenten	413	-
<b>Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen</b>	<b>817</b>	<b>-</b>

Die BAWAG P.S.K. hat im ersten Halbjahr 2013 einen Teil der als zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte in die Kategorie „bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen“ umgliedert. Die sonstigen Zugänge betreffen Neuinvestitionen.

Die mit der Umwidmung im April 2013 von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten verbundenen Effekte sind in der nachfolgenden Tabelle zusammengefasst:

in Millionen Euro	Buchwert	Fair Value
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-250	-250
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen	+250	+250

#### 5 | Handelsaktiva

in Millionen Euro	30.06.2013	31.12.2012
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere</b>	<b>-</b>	<b>1</b>
Schuldverschreibungen anderer Emittenten	-	1
<b>Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten</b>	<b>1.349</b>	<b>1.838</b>
<b>Derivate des Handelsbuchs</b>	<b>430</b>	<b>630</b>
Währungsbezogene Derivate	80	88
Zinsbezogene Derivate	350	542
<b>Derivate des Bankbuchs</b>	<b>919</b>	<b>1.208</b>
Währungsbezogene Derivate	139	122
Zinsbezogene Derivate	774	1.069
Kreditderivate	6	17
<b>Handelsaktiva</b>	<b>1.349</b>	<b>1.839</b>



## 6 | Kredite und Forderungen

<b>30.06.2013</b> in Millionen Euro	<b>Nicht wertberichtigte Aktiva</b>	<b>Wertberichtigte Aktiva (Buchwert vor Abzug der Wert- berichtigungen)</b>	<b>Einzelwert- berichtigungen</b>	<b>Pauschale Einzelwert- berichtigungen</b>	<b>Gesamt netto (Buchwert nach Abzug der Wert- berichtigungen)</b>
<b>Wertpapiere</b>	<b>2.812</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>2.812</b>
Schuldtitle öffentlicher Stellen	205	–	–	–	205
Schuldtitle anderer Emittenten	2.607	–	–	–	2.607
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>2.913</b>	<b>7</b>	<b>-6</b>	<b>–</b>	<b>2.914</b>
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>20.825</b>	<b>917</b>	<b>-356</b>	<b>-111</b>	<b>21.275</b>
Zentralstaaten	100	–	–	–	100
Unternehmen und sonstige Kunden	14.026	554	-173	-11	14.396
Retailkunden	6.699	363	-183	-66	6.813
Portfoliowertberichtigung <sup>1)</sup>	–	–	–	-34	-34
<b>Summe</b>	<b>26.550</b>	<b>924</b>	<b>-362</b>	<b>-111</b>	<b>27.001</b>

1) Vorsorge für eingetretene und noch nicht erkannte Verluste.

<b>31.12.2012</b> in Millionen Euro	<b>Nicht wertberichtigte Aktiva</b>	<b>Wertberichtigte Aktiva (Buchwert vor Abzug der Wert- berichtigungen)</b>	<b>Einzelwert- berichtigungen</b>	<b>Pauschale Einzelwert- berichtigungen</b>	<b>Gesamt netto (Buchwert nach Abzug der Wert- berichtigungen)</b>
<b>Wertpapiere</b>	<b>2.283</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>2.283</b>
Schuldtitle öffentlicher Stellen	203	–	–	–	203
Schuldtitle anderer Emittenten	2.080	–	–	–	2.080
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>5.179</b>	<b>24</b>	<b>-17</b>	<b>–</b>	<b>5.186</b>
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>21.793</b>	<b>1.131</b>	<b>-546</b>	<b>-103</b>	<b>22.275</b>
Zentralstaaten	102	–	–	–	102
Unternehmen und sonstige Kunden	14.911	583	-186	-3	15.305
Retailkunden	6.780	548	-360	-69	6.899
Portfoliowertberichtigung <sup>1)</sup>	–	–	–	-31	-31
<b>Summe</b>	<b>29.255</b>	<b>1.155</b>	<b>-563</b>	<b>-103</b>	<b>29.744</b>

1) Vorsorge für eingetretene und noch nicht erkannte Verluste.

Am 7. Juni 2013 wurde ein NPL Portfolio mit einem Volumen von 194,2 Mio EUR verkauft. Dieses Portfolio setzt sich aus Kunden der BAWAG P.S.K. (193,6 Mio EUR) und der easybank AG (0,6 Mio EUR) zusammen.

## 7 | Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

### Forderungen an Kreditinstitute – Regionale Gliederung

in Millionen Euro	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012
<b>Österreich</b>	–	–	<b>946</b>	<b>2.560</b>	<b>946</b>	<b>2.560</b>
<b>Ausland</b>	–	–	<b>1.968</b>	<b>2.626</b>	<b>1.968</b>	<b>2.626</b>
Westeuropa	–	–	1.812	2.446	1.812	2.446
Mittel- und Osteuropa	–	–	28	55	28	55
Nordamerika	–	–	26	28	26	28
Fernost/Pazifik	–	–	100	83	100	83
Übrige Welt	–	–	2	14	2	14
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>2.914</b>	<b>5.186</b>	<b>2.914</b>	<b>5.186</b>

### Forderungen an Kunden – Regionale Gliederung

in Millionen Euro	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012
<b>Österreich</b>	<b>517</b>	<b>638</b>	<b>16.707</b>	<b>17.501</b>	<b>17.224</b>	<b>18.139</b>
<b>Ausland</b>	–	–	<b>4.568</b>	<b>4.774</b>	<b>4.568</b>	<b>4.774</b>
Westeuropa	–	–	3.068	3.010	3.068	3.010
Mittel- und Osteuropa	–	–	872	1.080	872	1.080
Nordamerika	–	–	211	277	211	277
Fernost/Pazifik	–	–	5	6	5	6
Übrige Welt	–	–	412	401	412	401
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>517</b>	<b>638</b>	<b>21.275</b>	<b>22.275</b>	<b>21.792</b>	<b>22.913</b>

### Forderungen an Kreditinstitute – Gliederung nach Kreditarten

in Millionen Euro	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012
Täglich fällige Guthaben	–	–	40	102	40	102
Termingelder	–	–	2.720	4.902	2.720	4.902
Ausleihungen	–	–	144	173	144	173
Sonstiges	–	–	10	9	10	9
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>2.914</b>	<b>5.186</b>	<b>2.914</b>	<b>5.186</b>

## Forderungen an Kunden – Gliederung nach Kreditarten

in Millionen Euro	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012
<b>Girobereich</b>	–	–	<b>1.281</b>	<b>1.390</b>	<b>1.281</b>	<b>1.390</b>
<b>Barvorlagen</b>	–	–	<b>1.283</b>	<b>1.460</b>	<b>1.283</b>	<b>1.460</b>
<b>Kredite</b>	<b>517</b>	<b>638</b>	<b>17.886</b>	<b>18.415</b>	<b>18.403</b>	<b>19.053</b>
Einmalkredite	517	638	17.767	18.330	18.284	18.968
Kontokorrentkredite	–	–	3	3	3	3
Sonstige	–	–	116	82	116	82
<b>Finanzierungsleasing</b>	–	–	<b>825</b>	<b>1.010</b>	<b>825</b>	<b>1.010</b>
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>517</b>	<b>638</b>	<b>21.275</b>	<b>22.275</b>	<b>21.792</b>	<b>22.913</b>

## 8 | Steueransprüche

in Millionen Euro	30.06.2013	31.12.2012
Steueransprüche	243	221
hievon für laufende Steuern	6	3
hievon für latente Steuern	237	218
<b>Steueransprüche</b>	<b>243</b>	<b>221</b>

## 9 | Sonstige Vermögensgegenstände

in Millionen Euro	30.06.2013	31.12.2012
Rechnungsabgrenzungsposten	21	37
Noch nicht in Betrieb befindliche Leasingobjekte	21	21
Sonstige Aktiva	239	145
<b>Sonstige Vermögensgegenstände</b>	<b>281</b>	<b>203</b>

**10 | Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten**

in Millionen Euro	30.06.2013	31.12.2012
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>	<b>42</b>	<b>43</b>
Anlageprodukte	42	43
<b>Begebene Schuldverschreibungen, Nachrang- und Ergänzungskapital</b>	<b>3.096</b>	<b>4.281</b>
Begebene Schuldverschreibungen (Eigene Emissionen)	1.429	2.244
Nachrangkapital	422	492
Ergänzungskapital	28	29
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	1.217	1.516
<b>Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Verbindlichkeiten</b>	<b>3.138</b>	<b>4.324</b>

Die Veränderung der begebenen Schuldverschreibungen (Eigene Emissionen) ist im Wesentlichen auf die Tilgung einer Anleihe mit einem Nominale von 741 Mio EUR zurückzuführen. Die Verringerung des Nachrangkapitals ergibt sich hauptsächlich aus einer Tilgung in Höhe von 50 Mio EUR.

**11 | Handelspassiva**

in Millionen Euro	30.06.2013	31.12.2012
<b>Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten</b>	<b>1.670</b>	<b>2.269</b>
<b>Derivate des Handelsbuchs</b>	<b>503</b>	<b>791</b>
Währungsbezogene Derivate	287	316
Zinsbezogene Derivate	216	475
<b>Derivate des Bankbuchs</b>	<b>1.167</b>	<b>1.478</b>
Währungsbezogene Derivate	573	620
Zinsbezogene Derivate	585	837
Kreditderivate	9	21
<b>Handelspassiva</b>	<b>1.670</b>	<b>2.269</b>

**12 | Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten**

in Millionen Euro	30.06.2013	31.12.2012
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>1.846</b>	<b>3.748</b>
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>	<b>22.020</b>	<b>21.999</b>
Spareinlagen <sup>1)</sup>	9.972	10.990
Sonstige Einlagen	12.048	11.009
<b>Begebene Schuldverschreibungen, Nachrang- und Ergänzungskapital</b>	<b>4.842</b>	<b>4.769</b>
Begebene Schuldverschreibungen	2.716	2.773
Nachrangkapital	185	186
Ergänzungskapital	130	128
Andere verbriefte Verbindlichkeiten	1.811	1.682
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen</b>	<b>90</b>	<b>86</b>
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten</b>	<b>28.798</b>	<b>30.602</b>

1) Ohne Anlageprodukte, die zum Fair Value bewertet werden, diese werden in Note 10 (Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten) ausgewiesen.

**13 | Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden**
**Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten – Regionale Gliederung**

in Millionen Euro	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012
<b>Österreich</b>	–	–	<b>637</b>	<b>2.712</b>	<b>637</b>	<b>2.712</b>
<b>Ausland</b>	–	–	<b>1.209</b>	<b>1.036</b>	<b>1.209</b>	<b>1.036</b>
Westeuropa	–	–	673	521	673	521
Mittel- und Osteuropa	–	–	8	4	8	4
Nordamerika	–	–	2	14	2	14
Übrige Welt	–	–	526	497	526	497
<b>Verbindlichkeiten Kreditinstitute</b>	–	–	<b>1.846</b>	<b>3.748</b>	<b>1.846</b>	<b>3.748</b>

**Verbindlichkeiten gegenüber Kunden – Regionale Gliederung**

in Millionen Euro	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012
<b>Österreich</b>	<b>42</b>	<b>43</b>	<b>21.683</b>	<b>21.626</b>	<b>21.725</b>	<b>21.669</b>
<b>Ausland</b>	–	–	<b>337</b>	<b>373</b>	<b>337</b>	<b>373</b>
Westeuropa	–	–	202	231	202	231
Mittel- und Osteuropa	–	–	89	93	89	93
Nordamerika	–	–	15	17	15	17
Fernost/Pazifik	–	–	9	8	9	8
Übrige Welt	–	–	22	24	22	24
<b>Verbindlichkeiten Kunden</b>	<b>42</b>	<b>43</b>	<b>22.020</b>	<b>21.999</b>	<b>22.062</b>	<b>22.042</b>

## Verbindlichkeiten gegenüber Kunden – Gliederung nach Kundensektoren

in Millionen Euro	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012
<b>Spareinlagen</b>	–	–	<b>9.972</b>	<b>10.990</b>	<b>9.972</b>	<b>10.990</b>
Sparbücher	–	–	4.106	4.527	4.106	4.527
Sparvereine	–	–	321	309	321	309
Kapitalsparbücher	–	–	5.545	6.154	5.545	6.154
<b>Anlagebücher</b>	<b>42</b>	<b>43</b>	–	–	<b>42</b>	<b>43</b>
<b>Sonstige Einlagen</b>	–	–	<b>12.048</b>	<b>11.009</b>	<b>12.048</b>	<b>11.009</b>
Zentralstaaten	–	–	321	278	321	278
Nichtbanken	–	–	462	497	462	497
Unternehmen	–	–	3.805	3.235	3.805	3.235
Privatkunden	–	–	7.460	6.999	7.460	6.999
<b>Verbindlichkeiten Kunden</b>	<b>42</b>	<b>43</b>	<b>22.020</b>	<b>21.999</b>	<b>22.062</b>	<b>22.042</b>

## 14 | Rückstellungen

in Millionen Euro	30.06.2013	31.12.2012
Sozialkapitalrückstellungen	458	433
hievon für Abfertigungen	107	104
hievon für Pensionen	315	295
hievon für Jubiläumsgeld	36	34
Drohende Verluste aus schwebenden Geschäften	25	14
Kreditzusagen, Bürgschaften, Garantien	25	14
Übrige Rückstellungen	37	37
Rückstellungen für anhängige Rechtsverfahren	37	37
<b>Rückstellungen</b>	<b>520</b>	<b>484</b>

## 15 | Steuerschulden

in Millionen Euro	30.06.2013	31.12.2012
Steuerschulden	17	19
hievon für laufende Steuern	2	2
hievon für latente Steuern	15	17
<b>Steuerschulden</b>	<b>17</b>	<b>19</b>

**16 | Sonstige Verbindlichkeiten**

<b>in Millionen Euro</b>	<b>30.06.2013</b>	<b>31.12.2012</b>
Sonstige Passiva	1.160	545
Rechnungsabgrenzungen	7	20
<b>Sonstige Verbindlichkeiten</b>	<b>1.167</b>	<b>565</b>

Im ersten Halbjahr 2013 sind in den sonstigen Verbindlichkeiten unter anderem Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern aus weiterer Restrukturierung und diversen Vorsorgen enthalten.

**17 | Sicherungsderivate**

<b>in Millionen Euro</b>	<b>30.06.2013</b>	<b>31.12.2012</b>
Sicherungsderivate in Fair-Value-Hedge Beziehungen		
Positiver Marktwert	124	192
Negativer Marktwert	110	164

## Details zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

### 18 | Nettozinsertrag

in Millionen Euro	1-6/2013	1-6/2012
<b>Zinserträge</b>	<b>535,9</b>	<b>685,5</b>
Barreserve	0,7	1,1
Handelsaktiva	97,4	77,5
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	25,0	37,0
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	93,2	106,4
Kredite und Forderungen	319,6	463,5
<b>Zinsaufwendungen</b>	<b>-283,6</b>	<b>-383,4</b>
Handelspassiva	-86,3	-71,6
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	-78,3	-91,6
Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	-119,0	-220,2
<b>Dividendenerträge</b>	<b>7,2</b>	<b>8,3</b>
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	7,2	8,3
<b>Nettozinsertrag</b>	<b>259,5</b>	<b>310,4</b>

Die Veränderung des Nettozinsertrages lässt sich vor allem auf das derzeit herrschende niedrige Zinsniveau, den anhaltenden Margendruck aus dem Passivgeschäft und ein geringeres Bilanzvolumen zurückführen.

### 19 | Provisionsüberschuss

in Millionen Euro	1-6/2013	1-6/2012
<b>Provisionserträge</b>	<b>148,7</b>	<b>153,8</b>
Zahlungsverkehr	84,3	85,5
Kreditgeschäft	12,9	19,8
Wertpapier- und Depotgeschäft	30,8	30,6
Ausland / Devisen / Valuten	0,1	0,1
Sonstige Dienstleistungen	20,6	17,8
<b>Provisionsaufwendungen</b>	<b>-50,6</b>	<b>-52,9</b>
Zahlungsverkehr	-14,0	-12,8
Kreditgeschäft	-2,6	-0,4
Wertpapier- und Depotgeschäft	-5,7	-10,7
Ausland / Devisen / Valuten	-0,1	-0,3
Postvergütung	-28,2	-28,7
<b>Provisionsüberschuss</b>	<b>98,1</b>	<b>100,9</b>



**20 | Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden**

in Millionen Euro	1-6/2013	1-6/2012
<b>Realisierte Gewinne (Verluste) aus nicht erfolgswirksam zum Zeitwert bilanzierten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (netto)</b>	<b>83,0</b>	<b>96,5</b>
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	53,1	43,4
Kredite und Forderungen (einschließlich Finanzierungsleasing)	30,1	33,1
Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	-0,2	20,0
<b>Gewinne (Verluste) aus finanziellen Vermögenswerten im Handelsbestand (netto)</b>	<b>-83,0</b>	<b>23,9</b>
Zinsinstrumente und damit zusammenhängende Derivate	-85,0	20,1
Devisenhandel	1,9	3,9
Kreditrisikoinstrumente und Kreditderivate	0,1	-0,1
<b>Gewinne (Verluste) aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (netto)</b>	<b>97,6</b>	<b>-68,8</b>
<b>Gewinne (Verluste) aus der Bilanzierung von Fair-Value-Hedges</b>	<b>9,5</b>	<b>5,3</b>
<b>Erfolgsbeiträge aus Währungsumrechnung (netto)</b>	<b>6,3</b>	<b>1,1</b>
<b>Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden</b>	<b>113,4</b>	<b>58,0</b>

Die Position Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden umfasst in 2012 auch die Bewertung von Finanzinstrumenten, deren Risiko von Inhabern nicht beherrschender Anteile getragen wird. Im ersten Halbjahr des Vorjahres wurde in der Position Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden ein entsprechender Bewertungsgewinn von 12,8 Mio EUR erfasst.

**21 | Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen**

in Millionen Euro	1-6/2013	1-6/2012
Ergebnis aus Investment Properties	0,1	0,3
Ergebnis aus Sachanlagenabgang	0,8	1,2
Bankenabgabe	-12,7	-12,7
Übrige betriebliche Erträge und Aufwendungen	2,5	3,6
<b>Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen</b>	<b>-9,3</b>	<b>-7,6</b>

## 22 | Verwaltungsaufwand

in Millionen Euro	1-6/2013	1-6/2012
<b>Personalaufwand</b>	<b>-179,0</b>	<b>-175,7</b>
Löhne und Gehälter	-121,7	-123,5
Restrukturierungs- und sonstige Personalaufwendungen	-11,4	-3,5
Gesetzlich vorgeschriebener Sozialaufwand	-32,0	-32,2
Freiwilliger Sozialaufwand	-2,1	-2,0
Aufwand Altersvorsorge	-10,1	-10,4
Auflösung Pensionsrückstellung	2,0	0,5
Dotierung Abfertigungsrückstellung	-2,1	-1,7
Dotierung Jubiläumsgeldrückstellung	-0,9	-2,2
Aufwand betriebliche Mitarbeitervorsorgekasse	-0,7	-0,7
<b>Sonstiger Verwaltungsaufwand</b>	<b>-93,9</b>	<b>-103,3</b>
<b>Verwaltungsaufwand</b>	<b>-272,9</b>	<b>-279,0</b>

## 23 | Planmäßige Abschreibungen aus immateriellen Vermögensgegenständen und Sachanlagen

in Millionen Euro	1-6/2013	1-6/2012
Planmäßige Abschreibungen		
aus immateriellen Vermögenswerten	-18,0	-17,1
aus Sachanlagen	-9,4	-9,9
<b>Planmäßige Abschreibungen</b>	<b>-27,4</b>	<b>-27,0</b>

## 24 | Rückstellungen und Wertberichtigungen

in Millionen Euro	1-6/2013	1-6/2012
Veränderung von Rückstellungen für Kreditrisiken	-11,3	-5,5
Wertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten	-52,5	-71,9
Wertberichtigungen von nicht finanziellen Vermögenswerten	-	-0,1
<b>Rückstellungen und Wertberichtigungen</b>	<b>-63,8</b>	<b>-77,5</b>

## 25 | Steuern vom Einkommen

in Millionen Euro	1-6/2013	1-6/2012
Laufender Steueraufwand	-0,2	-0,9
Latenter Steuerertrag /-aufwand	-1,6	33,2
<b>Steuern vom Einkommen</b>	<b>-1,8</b>	<b>32,3</b>

## Sonstige Angaben

### 26 | Eventualforderungen, -verbindlichkeiten und Kreditrahmen

in Millionen Euro	30.06.2013	31.12.2012
<b>Eventualforderungen</b>	–	1
<b>Eventualverbindlichkeiten</b>	<b>773</b>	<b>798</b>
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften	772	797
Sonstige Eventualverbindlichkeiten	1	1
<b>Von Kunden nicht ausgenützte Kreditrahmen</b>	<b>5.406</b>	<b>5.815</b>
hievon jederzeit fristlos kündbar	3.607	3.989
hievon nicht fristlos kündbar	1.799	1.826

### 27 | Personalstand

Kopfzahl	30.06.2013	31.12.2012
Stichtagsbezogene Mitarbeiteranzahl	4.335	4.480
Durchschnittliche Mitarbeiteranzahl	4.416	4.509

Vollzeitkräfte	30.06.2013	31.12.2012
Stichtagsbezogene Mitarbeiteranzahl	3.840	4.003
Durchschnittliche Mitarbeiteranzahl	3.923	4.043

## 28 | Segmentberichterstattung

In der Segmentberichterstattung spiegeln sich die Resultate der in den BAWAG P.S.K. Konzern eingebundenen operativen Geschäftssegmente wider. Als Grundlage für die nachfolgenden Segmentinformationen dient IFRS 8 „Operating Segments“, der dem sogenannten „Management-Ansatz“ folgt: Die Segmentinformationen werden auf Basis des internen Berichtswesens bestimmt, das dem Vorstand (Chief Operating Decision Maker) dazu dient, die Leistung der Segmente zu beurteilen und Entscheidungen über die Allokation von Ressourcen auf die Segmente zu treffen. Zentrale interne Ergebnisgröße ist der Jahresüberschuss vor Steuern unter Berücksichtigung von Kapitalkosten (EVA).

Die Aufspaltung des Zinsüberschusses und dessen Allokation auf die Segmente in der Managementberichterstattung beruht auf den Grundsätzen der Marktzinsmethode unter zusätzlicher Berücksichtigung verrechneter Liquiditätskosten und -prämien. Dieser Methodik folgend wird unterstellt, dass Aktiv- und Passivpositionen über entsprechend fristenkongruente Geschäfte am Geld- und Kapitalmarkt refinanziert und demgemäß zinsrisikolos gestellt werden. Die aktive Steuerung des Zinsrisikos erfolgt im Aktiv-/Passiv-Management und wird erfolgsmäßig im Corporate Center dargestellt. Die restlichen Erlösbestandteile und die direkt zurechenbaren Kosten werden verursachungsgerecht den jeweiligen Unternehmensbereichen zugerechnet. Die Overheadkosten werden einem Verteilungsschlüssel entsprechend auf die einzelnen Segmente verteilt. Die in 2011 erstmals erhobene Bankenabgabe wird den Segmenten ebenfalls anhand eines Verteilungsschlüssels zugerechnet.

Analog zu den Vorperioden wird die Vergütung für die Vertriebsleistung der Österreichischen Post AG im Segment Privat- und Geschäftskunden als Provisionsaufwand ausgewiesen.

Im Gegensatz zu den Vorperioden wird der Nettozinsertrag aus Abschluss von Leasing-Verträgen über das Filialnetz (1,2 Mio EUR) im Segment Privat- und Geschäftskunden ausgewiesen. Der Vorjahreswert wurde aus Immaterialität nicht angepasst (unter 1 Mio EUR). Darüber hinaus werden die Verkaufserlöse aus der Vertriebsleistung Eigener Emissionen im Segment Privat- und Geschäftskunden (1,7 Mio EUR) und Firmenkunden (0,5 Mio EUR) anstatt im Nettozinsertrag als Provisionsüberschuss dargestellt.

Restrukturierungsaufwendungen und diverse Vorsorgen (11,4 Mio EUR) sind dem Segment Corporate Center/ALM zugewiesen, die Bankenabgabe (12,7 Mio EUR) wurde verursachungsgerecht den Segmenten zugerechnet (die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden entsprechend angepasst).

Basis für die Segmentstruktur ist die zum Berichtsstichtag aktuelle Unternehmensstruktur.

Nachfolgend wird in folgende fünf Segmente unterschieden, denen die genannten Tochtergesellschaften zugeordnet sind:

- ▶ **Privat- und Geschäftskunden**, inkl. easybank und BAWAG P.S.K. Invest
- ▶ **Firmenkunden**, inkl. Teilkonzern Leasing, BV Holding GmbH und ÖVKB
- ▶ **Internationales Geschäft**
- ▶ **Financial Markets**, inkl. BV Vermögensverwaltung GmbH
- ▶ **Corporate Center/ALM**, inkl. Beteiligungen, die nicht direkt geschäftsfeldunterstützend sind.

## Darstellung der Segmente:

in Millionen Euro		Privat- und Geschäfts- kunden	Firmen- kunden	Inter- nationales Geschäft	Financial Markets	Kern- geschäft	Corporate Center/ ALM	Summe
Nettozinsbetrag	HJ2013	143,3	61,8	40,3	11,0	256,5	2,9	<b>259,5</b>
	HJ2012	160,9	81,4	46,3	9,0	297,7	12,7	<b>310,4</b>
Erträge und Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen	HJ2013	90,4	31,5	6,4	4,6	133,0	-34,9	<b>98,1</b>
	HJ2012	78,8	41,0	11,4	1,3	132,6	-31,6	<b>100,9</b>
<b>Operative Kernerträge</b>	HJ2013	<b>233,8</b>	<b>93,4</b>	<b>46,7</b>	<b>15,7</b>	<b>389,5</b>	<b>-31,9</b>	<b>357,6</b>
	HJ2012	<b>239,8</b>	<b>122,4</b>	<b>57,7</b>	<b>10,4</b>	<b>430,2</b>	<b>-18,9</b>	<b>411,3</b>
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögens- werten und Schulden	HJ2013	25,8	16,0	2,5	21,7	66,1	47,3	<b>113,4</b>
	HJ2012	15,8	9,8	-2,1	35,9	59,3	-14,1	<b>45,2</b>
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	HJ2013	0,7	0,5	-	-	1,2	2,2	<b>3,4</b>
	HJ2012	-	1,4	-	-	1,5	3,6	<b>5,1</b>
<b>Operative Erträge</b>	HJ2013	<b>260,3</b>	<b>109,9</b>	<b>49,2</b>	<b>37,4</b>	<b>456,8</b>	<b>17,6</b>	<b>474,4</b>
	HJ2012	<b>255,6</b>	<b>133,6</b>	<b>55,6</b>	<b>46,2</b>	<b>491,0</b>	<b>-29,5</b>	<b>461,6</b>
Verwaltungsaufwand	HJ2013	-180,5	-43,9	-10,5	-17,3	-252,3	-9,3	<b>-261,6</b>
	HJ2012	-186,9	-46,8	-8,6	-20,2	-262,4	-13,0	<b>-275,4</b>
Planmäßige Abschreibungen aus Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenständen	HJ2013	-14,6	-3,6	-0,9	-1,5	-20,5	-6,9	<b>-27,4</b>
	HJ2012	-14,2	-3,8	-0,7	-1,6	-20,3	-6,7	<b>-27,0</b>
<b>Operative Aufwendungen</b>	HJ2013	<b>-195,2</b>	<b>-47,5</b>	<b>-11,4</b>	<b>-18,8</b>	<b>-272,8</b>	<b>-16,1</b>	<b>-288,9</b>
	HJ2012	<b>-201,1</b>	<b>-50,6</b>	<b>-9,3</b>	<b>-21,7</b>	<b>-282,7</b>	<b>-19,7</b>	<b>-302,4</b>
Restrukturierungsaufwendungen und diverse Vorsorgen	HJ2013	-	-	-	-	-	-11,4	<b>-11,4</b>
	HJ2012	-	-	-	-	-	-3,5	<b>-3,5</b>
<b>Operatives Ergebnis vor Bankenabgabe</b>	HJ2013	<b>65,2</b>	<b>62,4</b>	<b>37,8</b>	<b>18,6</b>	<b>184,0</b>	<b>-9,9</b>	<b>174,1</b>
	HJ2012	<b>54,5</b>	<b>83,0</b>	<b>46,3</b>	<b>24,5</b>	<b>208,3</b>	<b>-52,7</b>	<b>155,6</b>
Bankenabgabe	HJ2013	-1,5	-2,7	-0,9	-7,5	-12,7	-	<b>-12,7</b>
	HJ2012	-1,4	-3,2	-0,6	-7,5	-12,7	-	<b>-12,7</b>
<b>Operatives Ergebnis vor Risikokosten</b>	HJ2013	<b>63,7</b>	<b>59,7</b>	<b>36,9</b>	<b>11,1</b>	<b>171,3</b>	<b>-9,9</b>	<b>161,4</b>
	HJ2012	<b>53,1</b>	<b>79,8</b>	<b>45,6</b>	<b>17,0</b>	<b>195,6</b>	<b>-52,7</b>	<b>142,9</b>
Rückstellungen und Wertberichtigungen	HJ2013	-15,1	-33,4	-10,5	-	-58,9	-4,9	<b>-63,8</b>
	HJ2012	-27,1	-24,3	-	-	-51,4	-26,1	<b>-77,5</b>
Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	HJ2013	-	-	-	-	-	-1,4	<b>-1,4</b>
	HJ2012	-	-	-	-	-	0,8	<b>0,8</b>
<b>Jahresüberschuss/-fehlbetrag vor Steuern</b>	<b>HJ2013</b>	<b>48,6</b>	<b>26,4</b>	<b>26,4</b>	<b>11,1</b>	<b>112,4</b>	<b>-16,2</b>	<b>96,2</b>
	<b>HJ2012</b>	<b>26,0</b>	<b>55,5</b>	<b>45,6</b>	<b>17,0</b>	<b>144,2</b>	<b>-78,0</b>	<b>66,2</b>
Risikogewichtete Aktiva (Total RWA)	HJ2013	2.078,0	5.727,0	3.426,0	1.412,7	12.643,7	5.366,9	<b>18.010,6</b>
	HJ2012	3.845,0	8.804,7	3.140,2	2.011,5	17.801,4	5.020,2	<b>22.821,6</b>

Im Segment **Privat- und Geschäftskunden** sind die Vertriebslinien des Filialgeschäfts inklusive des Alternativen Vertriebs, des Betriebsservices und der Geschäftskunden und Freie Berufe, sowie das telefonische Kundenberatungszentrum und die Vertriebslinie eCommerce zusammengefasst.

Ebenso sind die Tochtergesellschaften easybank und BAWAG P.S.K. Invest enthalten.

Die BAWAG P.S.K. verfolgt weiterhin das Ziel, Wegbereiter des intuitiven Bankgeschäfts in Österreich zu werden, und setzt die entsprechende Retail-Strategie konsequent um. Die Eckpfeiler bleiben eine starke Marke, der Slogan „Mitten im Leben“ und die Ausrichtung hin zu verständlichem, fairem und intuitivem Banking, das für unsere Kunden „immer und überall“ verfügbar ist.

Der Fokus der kundenorientierten Initiativen lag im ersten Halbjahr 2013 auf der Optimierung des Filialnetzes, dem Ausbau der Vertriebskanäle im Rahmen der Multikanalstrategie und einem attraktiven Produktangebot, insbesondere im Bereich der Konsumfinanzierung.

Die gesetzten Maßnahmen sowie realisierte Gewinne aus dem Verkauf eines NPL Portfolios spiegeln sich positiv in den Segmentzahlen wider. So konnten trotz eines schwierigen Marktumfelds die Operativen Erträge gegenüber dem Vorjahr um 1,9% auf 260,3 Mio EUR gesteigert werden und so der negative Einfluss des anhaltend niedrigen Zinsniveaus kompensiert werden.

Trotz erheblicher Investitionen in den weiteren Ausbau des Geschäftssegments konnten die Operativen Aufwendungen durch striktes Kostenmanagement um 3,0% auf 195,2 Mio EUR gesenkt werden. Zudem waren in der Berichtsperiode die Risikokosten mit -44,4% auf 15,1 Mio EUR deutlich rückläufig. Insgesamt ergibt sich für das Segment Privat- und Geschäftskunden damit ein Jahresüberschuss vor Steuern von 48,6 Mio EUR, was gegenüber dem Vergleichswert des ersten Halbjahres 2012 (26,0 Mio EUR) einer deutlichen Steigerung von 86,6% entspricht.

Im Segment **Firmenkunden** konzentriert sich die BAWAG P.S.K. auf nachhaltige Finanzierungs- und Produktbeziehungen. Teil des Firmenkundengeschäfts sind auch der Teilkonzern Leasing, die BV Holding GmbH und die ÖVKB.

Auf Grund des schwachen Wirtschaftswachstums, des hohen Margendrucks und des starken Wettbewerbs in diesem Segment sanken die Operativen Erträge insgesamt. Allerdings konnte die Bank die operativen Erträge in ihrer Kernkundengruppe stabil halten. Darüber hinaus erfüllen Neufinanzierungen weiterhin die im Jahr 2012 im Segment eingeführten Ertrags/Risikoanforderungen.

Das etablierte Business Solution Partner Konzept und eine breite Palette an standardisierten und bedürfnisorientierten Finanzierungs- und Serviceprodukten zeichnen dabei die BAWAG P.S.K. als verlässlichen Geschäftspartner aus.

Die Operativen Erträge sanken gegenüber dem Vorjahr um 17,8% auf 109,9 Mio EUR, bei einer Verbesserung der Operativen Aufwendungen um 6,2% auf 47,5 Mio EUR. Die Veränderungen gegenüber der Vergleichsperiode sind zum Teil auch durch die Zusammenführung ausgewählter Teilgeschäftsbereiche in anderen Segmenten begründet. Unter Berücksichtigung der um 37,3% auf 33,4 Mio EUR gestiegenen Risikokosten belief sich der Jahresüberschuss vor Steuern auf 26,4 Mio EUR, ein Rückgang gegenüber dem Vergleichswert des ersten Halbjahres 2012 (55,5 Mio EUR) um 52,5%.

Im Segment **Internationales Geschäft** konnte die Bank im ersten Halbjahr ihr Osteuropa-Engagement weiter reduzieren. Schwierige Marktbedingungen sowie Überliquidität am Markt führten zu erhöhten Rückführungen durch einige Bestandskunden. Trotz dieser Effekte konnte das International Corporates Portfolio mit 2,3 Mrd EUR auf Vorjahresniveau gehalten werden, während das Geschäftsvolumen im internationalen Immobiliengeschäft auf 1,2 Mrd EUR ausgebaut werden konnte.

International Corporates investiert unter Beachtung der internen Richtlinien in Unternehmensanleihen und Kredite, hauptsächlich in Euro und in Investments mit Investment-Grade-Status, wodurch ein Investment-Grade-Anteil des Portfolios von 76 % erreicht wurde.

Die Operativen Erträge sanken gegenüber dem Vorjahr um 11,5 % auf 49,2 Mio EUR, wobei sich gleichzeitig die Operativen Aufwendungen um 22,9 % auf 11,4 Mio EUR erhöhten. Dies ist im Wesentlichen auf Margeneffekte aus Tilgungen und dem Segment zugerechnete, erhöhte Refinanzierungskosten zurückzuführen. Bei erstmaligem Ansatz von Risikokosten in Höhe von 10,5 Mio EUR seit Bestehen des Portfolios ergab sich ein Jahresüberschuss vor Steuern von 26,4 Mio EUR, nach 45,6 Mio EUR im ersten Halbjahr 2012 (-42,2%).

Im Segment **Financial Markets** wird das Portfoliomanagement der BAWAG P.S.K. sowie der BV Vermögensverwaltung GmbH als Investmentgesellschaft verantwortet.

Financial Markets ist darüber hinaus für den Handel mit Finanzinstrumenten für Kunden und die Durchführung aller Hedging-Aktivitäten sowie der strategischen Positionierung der Bank an den Zins- und Währungsmärkten in enger Abstimmung mit dem Asset/Liability-Management-Team verantwortlich.

Im Rahmen der Investmentstrategie und der Optimierung der Kapitalstruktur wurde im ersten Halbjahr verstärkt auf die Optimierung des „Return on Risk Weighted Assets“ (RoRWA) bei gleichzeitiger Antizipation von margengebundenen Effekten aus Basel-III-Liquiditätskennziffern geachtet.

Durch die Konzentration auf die Kerngeschäftsbereiche, einschließlich der weitgehenden Einstellung der Eigenhandelsaktivitäten, ergab sich ein Rückgang der Operativen Erträge gegenüber dem Vorjahr um 19,1 % auf 37,4 Mio EUR, bei einer Reduktion der Operativen Aufwendungen um 13,5 % auf 18,8 Mio EUR. Unter Berücksichtigung der anteiligen Bankenabgabe in Höhe von 7,5 Mio EUR ergab sich ein Jahresüberschuss vor Steuern von 11,1 Mio EUR nach 17,0 Mio EUR in der Vergleichsperiode des Vorjahres (-34,8%).

Das Segment **Corporate Center/ALM** umfasst im Wesentlichen die Aktivitäten des Aktiv-/Passiv-Managements, Funding-Portfolios, die Eigenkapitalanlage sowie weitere zentrale Positionen und das strukturierte Kreditportfolio.

Entsprechend der internen Segmentierung sind darüber hinaus die nicht direkt geschäftsfeldunterstützenden Beteiligungen sowie Konsolidierungseffekte und Überleitungspositionen zum Ausgleich von Bewertungs- und Ausweisunterschieden zwischen Segmentrechnung und Gewinn- und Verlustrechnung zugeordnet.

Die Verwaltungsaufwendungen des Segments enthalten Aufwendungen der hier abgebildeten Tochtergesellschaften sowie zentrale Positionen bspw. aus Gesamtbankprojekten. Restrukturierungskosten werden ebenfalls zentral diesem Segment zugeordnet.

Die Verbesserung des Jahresüberschusses vor Steuern auf -16,2 Mio EUR nach -78,1 Mio EUR im ersten Halbjahr 2012 (+79,3%) ist im Wesentlichen auf die Steigerung der Position Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten, getragen von strategischen Positionen und Bewertungseffekten des strukturierten Kreditportfolios, zurückzuführen. Darüber hinaus konnten die diesem Segment zugeordneten Wertberichtigungen und Buchwertabschreibungen von Beteiligungen gegenüber der Vergleichsperiode deutlich reduziert werden.

Das Segmentergebnis kann wie folgt auf die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung übergeleitet werden:

<b>in Millionen Euro</b>	<b>1-6/2013</b>	<b>1-6/2012</b>
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden gemäß Segmentbericht	113,4	45,2
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten	-	12,8
<b>Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden gemäß Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung</b>	<b>113,4</b>	<b>58,0</b>

<b>in Millionen Euro</b>	<b>1-6/2013</b>	<b>1-6/2012</b>
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen gemäß Segmentbericht	3,4	5,1
Bankenabgabe	-12,7	-12,7
<b>Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen gemäß Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung</b>	<b>-9,3</b>	<b>-7,7</b>

<b>in Millionen Euro</b>	<b>1-6/2013</b>	<b>1-6/2012</b>
Jahresüberschuss vor Steuern gemäß Segmentbericht	96,2	66,2
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten	-	12,8
<b>Jahresüberschuss vor Steuern gemäß Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung</b>	<b>96,2</b>	<b>79,0</b>



## 29 | Kapitalmanagement

Das österreichische Bankwesengesetz (BWG) verlangt in Übereinstimmung mit den Empfehlungen des Baseler Ausschusses und der einschlägigen EU-Richtlinie (RL 2006/48/EG) die Einhaltung einer Mindesteigenmittelquote, welche in Abhängigkeit von den risikogewichteten Aktiva zu berechnen ist. Das Kapitalmanagement der BAWAG P.S.K. erfolgt auf Basis der Eigenmittel im Sinne des § 23 BWG und im Sinne des ökonomischen Kapitalsteuerungsansatzes des ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process).

Der ICAAP der BAWAG P.S.K. ist gleichermaßen nach Risikotragfähigkeit und Geschäfts- und Risikoprofil der Bank gestaltet und bildet einen integralen Bestandteil des Planungs- und Kontrollsystems. Im Rahmen des ICAAP wird die Risikotragfähigkeit sichergestellt sowie der effiziente Einsatz der Risikodeckungsmasse verfolgt. Halbjährliche Stresstests aus regulatorischer und ökonomischer Sicht runden den Steuerungsprozess ab. Im Rahmen des JRAD (Joint Risk Assessment and Decision)-Verfahrens wurde der Gesamtbankrisikosteuerungsprozess der BAWAG P.S.K. Gruppe auf der Basis des detaillierten ICAAP-Fragebogens einer genauen Überprüfung unterzogen. Das Ergebnis wird für das vierte Quartal 2013 erwartet. Im Zusammenhang damit steht die Festlegung einer SREP (Supervisory Review and Evaluation Process) Ratio, der zufolge zur Erfüllung der Kapitalanforderungen der Säule 2 in Säule 1 eine Mindestgesamtkapitalquote vorgehalten werden muss. Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel werden je nach Qualität in die drei Kategorien Tier I bis III eingeteilt, wobei bestimmte Anrechnungsgrenzen für Tier II und III bestehen.

Die BAWAG P.S.K. überwacht die Einhaltung der vorgeschriebenen Eigenmittelquoten laufend. Basis sind dabei die zum Monatsultimo erstellten Meldungen an die Oesterreichische Nationalbank sowie die laufende Beobachtung der Geschäftsentwicklung.

Zu Beginn jedes Geschäftsjahres werden die budgetierten Geschäftsvolumina mit der erwarteten Veränderung der anrechenbaren Eigenmittel abgeglichen. Neben den risikogewichteten Aktiva geht das Eigenmittelerfordernis für das Wertpapierhandelsbuch unter Anwendung eines internen VaR-Modells samt Stress sowie das Eigenmittelerfordernis für das operationelle Risiko in die Berechnung ein. Neben der regulatorischen Kapitalplanung werden den Geschäftssegmenten im Rahmen des ICAAP-Prozesses von der Planung abgeleitete Kapitallimite zugewiesen.

Das Kapitalmanagement wird zentral gesteuert. Kernaufgabe ist die laufende Beobachtung der Geschäftsentwicklung der Bank, die Analyse der Veränderungen der risikogewichteten Aktiva sowie deren Abgleich mit dem zur Verfügung stehenden regulatorischen Eigenkapital bzw. ICAAP-Limit und Auslastungen je Segment. Neben der Aufnahme von FX- und Downgrade Sensitivitätsanalysen in der monatlichen Berichterstattung werden auch verstärkt Benchmarkanalysen eingesetzt. Ein weiterer Fokus ist die Implementierung der CRR I (Capital Requirements Regulation) Vorschriften. Diese EU-Verordnung legt neue Aufsichtsanforderungen fest, welche nach der Veröffentlichung im Amtsblatt der EU am 27.06.2013 mit 01.01 2014 in Kraft treten. Die Regelungen sind direkt, ohne Umsetzung in nationales Recht, anwendbar und somit EU-weit harmonisiert. CRR I beinhaltet insbesondere Regelungen zu den Bestandteilen der regulatorischen Eigenmittel, Eigenmittelanforderungen, Großveranlagungen, Liquiditätsberichterstattung, Verschuldung, Offenlegung sowie zu Übergangsbestimmungen. Die BAWAG P.S.K. hat wesentliche Teile der CRR I Kriterien bereits in die Kapitalsteuerung aufgenommen. Zusätzlich werden die Änderungen des BWG im Zusammenhang mit der Umsetzung der CRD IV (Capital Requirements Directive) laufend beobachtet. Das Capital Management Team spricht gegebenenfalls Empfehlungen zur Stärkung der Eigenkapitaldecke an den Gesamtvorstand aus und berichtet monatlich an das Enterprise Risk Meeting. Die proaktive Optimierung der Kapitaladäquanz wird durch einen geregelten Prozess in der Bank vorangetrieben. Dazu zählt insbesondere ein bereichsübergreifendes Programm zur effizienten Nutzung von Kapital durch RWA. Dieses forciert systematisch technische Verbesserungen und stimmt mögliche Optimierungsmaßnahmen eng mit den zuständigen Geschäftsbereichen ab. Der neu etablierte RWA-Desk unterstützt darüber hinaus die Geschäftsbereiche bei fachlichen Fragen und gibt eine fundierte Einzelanalyse zu großvolumigen Kreditanträgen ab.

Die folgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung der Eigenmittel der Kreditinstitutsgruppe und deren Eigenmittelerfordernis gemäß BWG:

in Millionen Euro	30.06.2013	31.12.2012
<b>Grundkapital, Partizipationskapital</b>	<b>750</b>	<b>800</b>
Rücklagen (inklusive Fonds für Allgemeine Bankrisiken) nach Abzug von immateriellen Vermögensgegenständen und Verlusten bei Tochterunternehmen	1.109	1.102
Abzug Beteiligungen, Fehlbetrag IRB-Risikovorsorge*)	-46	-39
Minderheitenanteile	404	404
Hybridkapital	142	142
<b>Tier 1 (Kernkapital inklusive Hybridkapital und Minderheitenanteile)</b>	<b>2.359</b>	<b>2.409</b>
Rücklage gem. § 57 BWG, Neubewertungsreserve	45	44
Ergänzungs- und Nachrangkapital	346	405
<b>Ergänzende Elemente (Tier II)</b>	<b>391</b>	<b>449</b>
Abzug Beteiligungen, Fehlbetrag IRB-Risikovorsorge*)	-46	-39
<b>Anrechenbare Eigenmittel</b>	<b>2.704</b>	<b>2.819</b>
<b>Tier III</b>	<b>11</b>	<b>16</b>
<b>Eigenmittel</b>	<b>2.715</b>	<b>2.835</b>

\*) zum 30. Juni 2013

Den Eigenmitteln steht folgendes Eigenmittelerfordernis gegenüber:

Kreditrisiko	1.301	1.503
Marktrisiko	11	16
Operationelles Risiko	129	130
<b>Eigenmittelerfordernis</b>	<b>1.441</b>	<b>1.649</b>

Die Kernkapitalquote (Tier I) bezogen auf das Gesamtrisiko von 13,1% (2012: 11,7% bezogen auf das Gesamtrisiko) sowie die Eigenmittelquote von 15,1% (2012: 13,8% bezogen auf das Gesamtrisiko) liegen deutlich über dem gesetzlichen Mindestanforderung in der Höhe von 4% und 8%.

Die deutliche Verbesserung der Kapitalquoten, welche trotz der Einziehung eines Teils des Partizipationskapitals sowie der Rückführung einer Tier II Emission erzielt werden konnte, resultiert im Wesentlichen aus weiter konsequent durchgeführten RWA-Maßnahmen und der Umstellung auf den Internal Rating Based Approach (IRB).

### 30 | Fair Value

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Fair Values der Bilanzpositionen. Dabei handelt es sich um jenen Preis, der in einem geordneten Geschäftsvorfall zwischen Marktteilnehmern am Bewertungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswerts eingenommen bzw. für die Übertragung einer Schuld gezahlt wurde. Sofern Marktpreise von Börsen oder anderen funktionsfähigen Märkten verfügbar waren, wurden diese angesetzt.

Falls keine aktuellen, liquiden Marktwerte zur Verfügung stehen, werden anerkannte und marktübliche „State of the Art“-Bewertungsmethoden angewendet. Dies gilt für die Kategorie „Verbriefte Verbindlichkeiten (Eigene Emissionen)“, Structured Credit Transaktionen, für die keine aktiven Märkte existieren, und vereinzelt für das Sonstige Finanzumvermögen im Nostroportfolio; bei „Plain Vanilla“-Wertpapieren erfolgt die Bewertung über die Zinskurve unter Berücksichtigung des aktuellen Credit Spreads.

Die Fair-Value-Bewertung der Kundengeschäftspositionen berücksichtigt pauschale Credit Spreads für einzelne Kundenkategorien. Die pauschalen Credit Spreads wurden auf Basis einer Kundensegmentierung angesetzt: Kreditinstitute, Kommerzkunden, öffentlicher Sektor und Privatkunden, bei denen zusätzlich eine Differenzierung zwischen Hypothekarkrediten und sonstigen Krediten vorgenommen wird. Methodisch werden die Credit Spreads für das Kundengeschäft auf Grund von Analysen sowohl externer Daten (Markt, Statistiken der OeNB) als auch interner Ausfallsstatistiken abgeleitet.

Bei linearen, derivativen Finanzinstrumenten, die keine optionalen Komponenten beinhalten (wie z.B. Interest Rate Swaps, Devisentermingeschäfte), wird ebenso die Barwertmethode angewandt (Abzinsung zukünftiger Cashflows mit der aktuellen Swapkurve).

Für optionale Instrumente werden marktübliche Optionspreismodelle wie Black Scholes (Swaptions, Cap, Floor), Garman-Kohlhagen (Währungsoptionen) sowie das Hull-White Modell (Swaps mit mehrfachen Kündigungsrechten) verwendet, die in den Frontofficesystemen konsistent implementiert und angewandt werden.

Die den Modellen zugrunde liegenden Parameter (Zinskurven, Volatilitäten, FX-Kurse) werden unabhängig von den Treasuryabteilungen vom Bereich Marktrisiko in die Frontofficesysteme übertragen, wodurch eine Trennung von Markt und Marktfolge sichergestellt ist.

Bei komplexeren Derivaten, die zu Hedgezwecken abgeschlossen wurden und back to back geschlossen sind, wird in vereinzelt Segmenten auf eine externe Bewertung zurückgegriffen, die vom Bereich Marktrisiko eingeholt und zur korrekten Weiterverarbeitung in die Systeme übertragen wird.

Zur Evaluierung der Spreads der Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert gewidmeten Eigenen Emissionen werden marktübliche Anbieter wie Reuters herangezogen, wobei aus einem definierten Pool an Bankanleihen unter zusätzlicher Berücksichtigung eines Liquiditäts- und Ratingaufschlags eine BAWAG P.S.K. Senior unsecured Spreadkurve ermittelt wird. Für covered Emissionen wird die Spreadkurve aus den Quotes der BAWAG P.S.K. Benchmarkanleihen ermittelt. Die Wertpapierkurse der BAWAG P.S.K.-Emissionen errechnen sich dann durch Diskontierung der um den Spread adaptierten Swapkurve.

Bei den von der P.S.K. emittierten Anleihen besteht eine Garantie der Republik Österreich, die sich in der Ermittlung des Kurses insofern widerspiegelt, dass der aktuelle Credit Spread der BAWAG P.S.K. bei der Discount Curve nicht berücksichtigt wird.

Im ersten Halbjahr 2013 betrug der Anteil der Fair-Value-Änderung der Eigenen Emissionen, der sich nur auf Grund von Bonitätsveränderungen ergeben hat, –1 Mio EUR (2012: –132 Mio EUR). Zum 30. Juni 2013 beträgt die kumulierte Fair-Value-Änderung, die auf Bonitätsveränderungen zurückzuführen ist, 85 Mio EUR (2012: 86 Mio EUR).

Bei einer Verengung des Credit Spreads um einen Basispunkt würde sich eine Bewertungsveränderung von –0,5 Mio EUR ergeben.

Der Anteil der kumulierten Fair-Value-Änderung von erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Forderungen, der sich nur auf Grund von Bonitätsveränderungen ergeben hat, beträgt zum 30. Juni 2013 +0,5 Mio EUR (zum 31. Dezember 2012: +4 Mio EUR).

Bei einer Verengung des Credit Spreads um einen Basispunkt würde sich eine Bewertungsveränderung von +0,2 Mio EUR ergeben.

#### Fair Value von ausgewählten Bilanzpositionen

Die folgende Tabelle zeigt einen Vergleich der Buchwerte und Fair Values der einzelnen Bilanzposten.

in Millionen Euro	Buchwert 06/2013	Fair Value 06/2013	Buchwert 12/2012	Fair Value 12/2012
<b>Aktiva</b>				
Barreserve	1.047	1.047	481	481
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	1.123	1.123	1.401	1.401
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	5.740	5.740	6.810	6.810
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen	817	797	–	–
Handelsaktiva	1.349	1.349	1.839	1.839
Kredite und Forderungen	27.001	27.050	29.744	29.872
Sicherungsderivate	124	124	192	192
Sachanlagen	170	k.A.	181	k.A.
davon Investment Properties	4	8	6	8
Immaterielle Vermögenswerte	166	k.A.	173	k.A.
Sonstige Vermögenswerte	542	k.A.	444	k.A.
Langfristige Vermögenswerte in Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden	118	k.A.	–	–
<b>Summe Aktiva</b>	<b>38.197</b>		<b>41.265</b>	
<b>Passiva</b>				
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	3.138	3.138	4.324	4.324
Handelsbestand	1.670	1.670	2.269	2.269
Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	28.798	29.006	30.602	30.774
Sicherungsderivate	110	110	164	164
Rückstellungen	520	k.A.	484	k.A.
Sonstige Verbindlichkeiten	1.184	k.A.	584	k.A.
Verbindlichkeiten in Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden	14	k.A.	–	–
Eigenkapital	2.369	k.A.	2.445	k.A.
Nicht beherrschende Anteile	394	k.A.	393	k.A.
<b>Summe Passiva</b>	<b>38.197</b>		<b>41.265</b>	

In den „Zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten“ sind Unternehmensanteile in Höhe von 119 Mio EUR (2012: 123 Mio EUR) enthalten. Der Buchwert wurde dem Fair Value gleichgesetzt, da ein Marktwert nicht verlässlich ermittelt werden kann.

Der Buchwert der Forderung an die Stadt Linz ist in der oben dargestellten Tabelle unter „Kredite und Forderungen“ dargestellt und entspricht dem Marktwert.

#### Fair-Value-Hierarchie

Die folgende Tabelle zeigt eine Analyse der zum Fair Value bilanzierten Finanzinstrumente auf Basis der im IFRS 13 definierten Fair-Value-Hierarchie. Die Aufgliederung umfasst die folgenden Gruppen:

- ▶ Level 1: Finanzinstrumente werden unter Verwendung eines öffentlich zugänglichen Kurses ohne jegliche Kursmodifikation bewertet. Hierunter fallen Staatsanleihen und Anleihen mit einem öffentlich zugänglichen Kurs sowie börsengehandelte Derivate.
- ▶ Level 2: Die Bewertung basiert auf Inputfaktoren (Ausfallsquoten, Kosten, Liquidität, Volatilität, Zinssätze etc.), die aus beobachtbaren Marktpreisen (Level 1) abgeleitet sind. Das betrifft Kurse, die mittels eines internen Modells bzw. anhand von Bewertungsverfahren errechnet werden, sowie externe Quotierungen von Wertpapieren, die auf Märkten mit eingeschränkter Liquidität handeln, die nachweislich auf beobachtbaren Marktpreisen beruhen. Diese Kategorie beinhaltet einen Großteil des strukturierten Kreditportfolios. Weiters werden hierunter die Mehrzahl der OTC-Derivatkontrakte, Unternehmensanleihen und Anleihen, bei denen kein öffentlich zugänglicher Kurs vorliegt, sowie ein Großteil der emittierten, zum Fair Value klassifizierten Schuldtitel des Konzerns dargestellt.
- ▶ Level 3: Im Rahmen der Bewertung werden nicht extern beobachtbare Inputfaktoren, die einen wesentlichen Einfluss auf die Höhe des Marktwertes haben, verwendet. Dies betrifft vorwiegend illiquide strukturierte Verbriefungen, deren Wert von nicht beobachtbaren Annahmen (Verfahrensausgänge, Investorenentscheidungen, Trigger-Brüche) abhängt sowie Emissionen der BAWAG P.S.K. Wohnbaubank.
- ▶ Sonstige: Hier werden die Anteile an nicht konsolidierten Beteiligungen der Kategorie „Available for Sale“ ausgewiesen.

in Millionen Euro	Level 1 06/2013	Level 2 06/2013	Level 3 06/2013	Sonstige <sup>1)</sup> 06/2013	Summe 06/2013
<b>Aktiva</b>					
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	104	946	73	–	<b>1.123</b>
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	5.560	62	–	118	<b>5.740</b>
Handelsaktiva	2	1.347	–	–	<b>1.349</b>
Sicherungsderivate	–	124	–	–	<b>124</b>
<b>Summe Fair Value Aktiva</b>	<b>5.666</b>	<b>2.479</b>	<b>73</b>	<b>118</b>	<b>8.336</b>
<b>Passiva</b>					
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	46	2.535	556	–	<b>3.137</b>
Handelsbestand	–	1.670	–	–	<b>1.670</b>
Sicherungsderivate	–	110	–	–	<b>110</b>
<b>Summe Fair Value Passiva</b>	<b>46</b>	<b>4.315</b>	<b>556</b>	<b>–</b>	<b>4.917</b>

1) Investitionen in Eigenkapitalinstrumente, die über keinen auf einem aktiven Markt notierten Preis verfügen und in Einklang mit IAS 39.A80-81 zu Anschaffungskosten bewertet werden.

in Millionen Euro	Level 1 12/2012	Level 2 12/2012	Level 3 12/2012	Sonstige <sup>1)</sup> 12/2012	Summe 12/2012
<b>Aktiva</b>					
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	149	1.152	100	–	<b>1.401</b>
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	6.656	31	–	123	<b>6.810</b>
Handelsaktiva	1	1.838	–	–	<b>1.839</b>
Sicherungsderivate	–	191	–	–	<b>191</b>
<b>Summe Fair Value Aktiva</b>	<b>6.806</b>	<b>3.212</b>	<b>100</b>	<b>123</b>	<b>10.241</b>
<b>Passiva</b>					
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	46	3.657	621	–	<b>4.324</b>
Handelsbestand	–	2.268	–	–	<b>2.268</b>
Sicherungsderivate	–	164	–	–	<b>164</b>
<b>Summe Fair Value Passiva</b>	<b>46</b>	<b>6.089</b>	<b>621</b>	<b>–</b>	<b>6.756</b>

1) Investitionen in Eigenkapitalinstrumente, die über keinen auf einem aktiven Markt notierten Preis verfügen und in Einklang mit IAS 39.A80-81 zu Anschaffungskosten bewertet werden.

Die BAWAG P.S.K. erfasst Transfers zwischen den einzelnen Levels mit Ende der Berichtsperiode, in der die Transfers stattgefunden haben.

#### Bewegungen zwischen Level 1 und Level 2

Im ersten Halbjahr 2013 wurden keine Transfers zwischen Level 1 und Level 2 vorgenommen.

Die dem Level 3 zugeordneten Finanzinstrumente haben sich wie folgt entwickelt:

in Millionen Euro	Finanzielle Vermögenswerte	Finanzielle Verbindlichkeiten
<b>Stand 1.1.2013</b>	<b>100</b>	<b>621</b>
Bewertungsgewinne (Verluste) im Konzernüberschuss		
Von Vermögenswerten die zum Ende der Periode gehalten werden	10	-20
Von Vermögenswerten die zum Ende der Periode nicht mehr gehalten werden	5	–
Im Sonstigen Ergebnis	–	–
Tilgungen/Verkäufe/Buchwertabgänge	-43	-45
Währungsumrechnung	1	–
Übertragungen zu/aus anderen Levels	–	–
<b>Stand 30.06.2013</b>	<b>73</b>	<b>556</b>

in Millionen Euro	Finanzielle Vermögenswerte	Finanzielle Verbindlichkeiten
<b>Stand 1.1.2012</b>	<b>90</b>	<b>-81</b>
Bewertungsgewinne (Verluste) im Konzernüberschuss		
Von Vermögenswerten die zum Ende der Periode gehalten werden	16	–
Von Vermögenswerten die zum Ende der Periode nicht mehr gehalten werden	1	–
Im Sonstigen Ergebnis	–	–
Tilgungen/Verkäufe/Buchwertabgänge	-17	81
Währungsumrechnung	-5	–
Übertragungen zu/aus anderen Levels	15	621
<b>Stand 31.12.2012</b>	<b>100</b>	<b>621</b>

Die Bewertungen (inklusive der Parametrisierungen der beobachtbaren Parameter) erfolgen durch eine vom Markt unabhängige Marktfolgeabteilung innerhalb des Risikoresorts auf monatlicher Basis. Aufgetretene Änderungen werden, soweit möglich, mit am Markt beobachtbaren Referenzen verglichen und plausibilisiert.

### **Bewegungen nach und aus Level 3**

Im ersten Halbjahr 2013 sind von den Beständen der am 31. Dezember 2012 unter Level 3 ausgewiesenen Finanzinstrumente 43 Mio EUR abgegangen. Von den unter Level 3 ausgewiesenen finanziellen Verbindlichkeiten sind im 1. Halbjahr 2013 45 Mio EUR abgegangen.

### **Quantitative und qualitative Informationen zur Bewertung von Level 3 Finanzinstrumenten**

Der wesentliche nicht direkt beobachtbare Inputfaktor bei den Emissionen der BAWAG P.S.K. Wohnbaubank ist der Spread-Aufschlag auf die Swapkurve, der zur Bestimmung der Risk-adjusted Discount Curve herangezogen wird. Der Fair Value ermittelt sich in weiterer Folge durch Abdiskontierung der zukünftigen Cashflows mit der Risk-adjusted Discount Curve. Der Spread-Aufschlag beträgt aktuell für Laufzeiten bis 8 Jahre 55 Basispunkte (Mid), ab 9 Jahren 75 Basispunkte (Mid).

Grundsätzlich ist der angeführte Inputparameter von der generellen Marktentwicklung der Credit Spreads innerhalb des Bankensektors bzw. im Detail von der Bonitätsentwicklung der Wohnbaubanken abhängig, wobei eine Ausweitung der Spreads eine positive Auswirkung hat.

### **Sensitivitätsanalyse der nicht beobachtbaren Parameter**

Wenn der Wert eines Finanzinstruments von nicht beobachtbaren Parametern abhängt, können diese Parameter aus einer Bandbreite von alternativen Parametrisierungen gewählt werden. Wenn man die Parameter an die Enden dieser Bandbreite verschiebt, steigt der Fair Value zum 30. Juni 2013 entweder um +30 Mio EUR (zum 31. Dezember 2012: +35 Mio EUR) oder fällt um –9 Mio EUR (zum 31. Dezember 2012: –12 Mio EUR). Bei der Abschätzung der Veränderungen wurden hauptsächlich Ausfallwahrscheinlichkeiten und im Vorjahr auch erwartete Tilgungszeitpunkte von Emissionen variiert.

### 31 | Angaben gemäß IFRS 5 – Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen

Gemäß IFRS 5 sind Veräußerungsgruppen aus Vermögenswerten und Schulden als zur Veräußerung klassifiziert, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräußerungsgeschäft und nicht durch fortgeführte Nutzung realisiert wird und der Verkauf innerhalb von 12 Monaten erwartet wird. Dementsprechend wurden die Buchwerte der im Konzern erfassten Vermögenswerte und Schulden der BAWAG P.S.K. Fuhrparkleasing GmbH im Bilanzposten „Langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden“ bzw. „Verbindlichkeiten in Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden“ dargestellt. Die folgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung dieses Bilanzpostens.

#### Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Veräußerungsgruppen

in Millionen Euro	30.06.2013
<b>Vermögenswerte in Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden</b>	<b>118</b>
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–
Kredite und Forderungen	107
Leasingkunden	107
Kreditinstitute	–
Sachanlagen	–
Sonstige Vermögensgegenstände	11
<b>Verbindlichkeiten in Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden</b>	<b>14</b>
Finanzielle Verbindlichkeiten	–
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet	–
Kunden	–
Kreditinstitute	–
begebene Schuldverschreibungen, Nachrang- und Ergänzungskapital	–
Rückstellungen	–
Sonstige Verbindlichkeiten	14



## Risikohalbjahresbericht

### Einführung und Überblick

Das Risikomanagement und die entsprechenden Gremien der BAWAG P.S.K. identifizieren, quantifizieren, überwachen und steuern alle Risiken der BAWAG P.S.K. Gruppe. Hierbei besteht auf allen organisatorischen Ebenen der Bank eine strikte Trennung in Markt und Marktfolge.

Auf Basis einer regelmäßigen Risikoinventur wird eine stringente Überwachung und Steuerung u.a. für die folgenden Risikoarten konzernweit sichergestellt:

- ▶ Kreditrisiko
- ▶ Marktrisiko
- ▶ Liquiditätsrisiko
- ▶ Beteiligungsrisiko
- ▶ Operationelles Risiko

Der vorliegende Risikobericht informiert über die Positionierung der Gruppe gegenüber diesen angeführten Risiken.

### Risikomanagement – Risikoorganisation

Die Risikostrategie wird vom Gesamtvorstand der BAWAG P.S.K. festgelegt. Die Grundsätze des Risikomanagements, die Festlegung von Limiten für alle relevanten Risiken sowie die Verfahren zur deren Überwachung sind in Risikohandbüchern und Arbeitsrichtlinien festgehalten. Der Gesamtvorstand wird monatlich über die Gesamtrisikosituation sowie die Lage in den spezifischen Risikoarten informiert. Quartalsweise erfolgen Risikoberichte an die Kontrollausschüsse des Aufsichtsrats.

Die risikopolitischen Vorgaben sowie die Risikosysteme werden regelmäßig hinsichtlich ihrer Adäquanz gegenüber geänderten Marktbedingungen wie auch gegenüber Veränderungen im Angebot von Produkten und Dienstleistungen überprüft. Das Risikomanagement der BAWAG P.S.K. Gruppe gliedert sich in folgende fünf Bereiche:

- ▶ Strategisches Risiko (inkludiert Operationelles Risiko)
- ▶ Marktrisiko (marktspezifische Risiken und Liquiditätsrisiko)
- ▶ Kommerzielles & Institutionelles Risiko
- ▶ Kreditrisiko Privat- & Firmenkunden
- ▶ Betreibungen

## Spezifische Risiken der BAWAG P.S.K. Gruppe

### 32 | Kreditrisiko

Als Kreditrisiko wird die Gefahr verstanden, dass ein Vertragspartner bei einem Geschäft über ein Finanzinstrument bei dem anderen Partner finanzielle Verluste verursacht, da er seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Im Rahmen des Risikomanagements berücksichtigt und konsolidiert die BAWAG P.S.K. alle Kreditrisikokomponenten und -aggregate, wie das Ausfallrisiko einzelner Schuldner bzw. Schuldnergruppen, das Länderrisiko und das Branchenrisiko. Weiters werden Risikokonzentrationen, wie z.B. gehäufte Kreditvergaben in Fremdwährung oder Risikokonzentrationen in entgegengenommenen Sicherheiten berücksichtigt.

Im Rahmen der organisatorischen Gliederung der für das Kreditrisiko zuständigen Bereiche besteht eine funktionale Spezialisierung in der Risikosteuerung für die Kundensegmente Firmenkunden (beinhaltet auch unsere institutionellen Kunden) bzw. Privat- und Geschäftskunden. Die Aggregation der einzelnen Risikoindikatoren und das periodische Reporting erfolgt in einem einheitlichen Prozess in der Verantwortung des Bereiches Strategisches Risiko.

Die Bonitätseinschätzung erfolgt im Kundensegment Privat- und Geschäftskunden, das Privat- und Small Business-Kunden umfasst, über ein automatisiertes Scoringverfahren. Dieses besteht aus einem Antrags-Scoring, das auf bewährten und anerkannten mathematisch-statistischen Methoden beruht, sowie einem Verhaltens-Scoring, dem die Kontogestaltung des Kunden zugrunde liegt. Auf dieser Basis wird eine monatlich aktualisierte Bonitätseinschätzung unserer Kunden erstellt.

Für die überwiegende Mehrzahl der Kommerzkunden der BAWAG P.S.K. liegt keine Risikoeinschätzung (Rating) durch externe Rating-Agenturen vor. Vor Übernahme neuer Risiken bzw. der Ausweitung bestehender Positionen sowie bei der turnusmäßigen oder anlassbezogenen Aktualisierung der Risikoeinschätzung erfolgt eine Bonitätsanalyse der Kreditnehmer auf Basis eines dem Kundensegment entsprechenden internen Rating-Verfahrens. Dabei stützen sich die von der BAWAG P.S.K. entwickelten Rating-Verfahren grundsätzlich auf ein breites Spektrum quantitativer und qualitativer Faktoren. Die auf diese Weise ermittelte Risikoeinstufung wird über eine einheitliche BAWAG P.S.K.-Masterskala transformiert und jedem Kunden als dessen individuelle, geschätzte Ausfallswahrscheinlichkeit zugeordnet.

Alle Risikokomponenten außerhalb des kleinvolumigen Privatkundensegments werden in der BAWAG P.S.K. Gruppe grundsätzlich auf der Aggregationsebene von Einzelkunden bzw. Kundengruppen zusammengeführt. Um Klumpenrisiken auf Kunden- und Kundengruppenebene aufzuzeigen, sind in Abhängigkeit von Ausmaß der unbesicherten Limits bzw. der risikogewichteten Aktiva Berichtspflichten an Vorstand und Aufsichtsrat definiert.

**Portfolioentwicklung, erstes Halbjahr 2013**

Als Ergebnis der konsequenten Portfoliooptimierung und eines nach wie vor schwierigen Marktumfelds sank das Gesamtvolumen des Portfolios im ersten Halbjahr 2013. Rückgänge sind insbesondere bei Ausleihungen an Kreditinstitute, den öffentlichen Sektor, Unternehmen sowie Small Business zu verzeichnen. Eine Fokussierung im Retailgeschäft auf Hypothekar- und Konsumentenkredite führt zu einem Anstieg der Kreditvolumina.

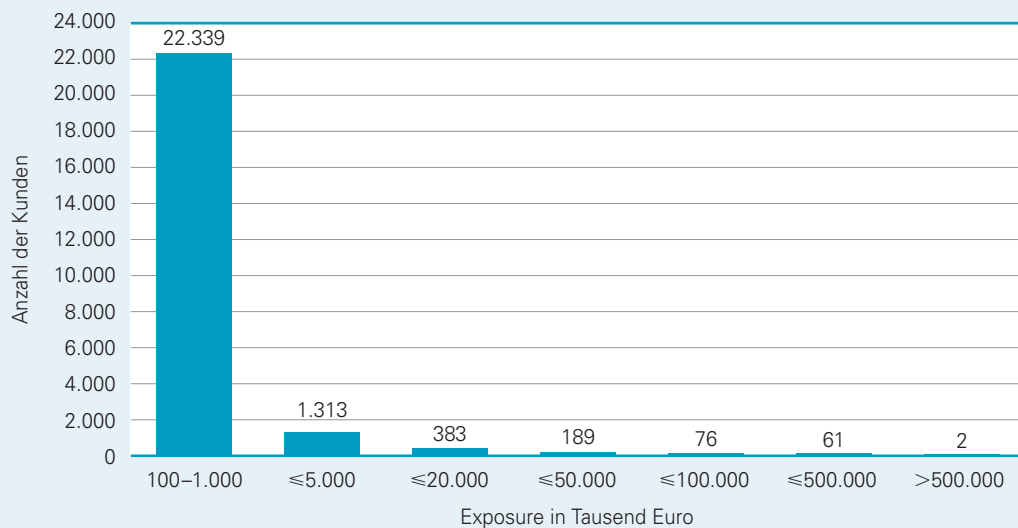
**Kreditrisiko je Kundensegment, in Millionen Euro<sup>1)</sup>**

Segment	Buchwert Kredite <sup>2)</sup>		Wertpapiere		Außerbilanzielle Geschäfte		Gesamtrisiko	
	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012
Banken	2.920	3.445	3.969	4.318	969	491	7.858	8.254
Öffentlicher Sektor	5.333	7.532	1.528	1.225	511	568	7.372	9.325
Unternehmen	9.641	10.254	4.288	4.102	1.922	2.062	15.851	16.418
Small Business	1.048	1.164	–	12	88	94	1.136	1.270
Retail Privatkunden	5.764	5.704	–	–	184	145	5.948	5.849
Sonstige	–	–	11	–	–	–	11	–
<b>Summe</b>	<b>24.706</b>	<b>28.099</b>	<b>9.796</b>	<b>9.657</b>	<b>3.674</b>	<b>3.360</b>	<b>38.176</b>	<b>41.116</b>

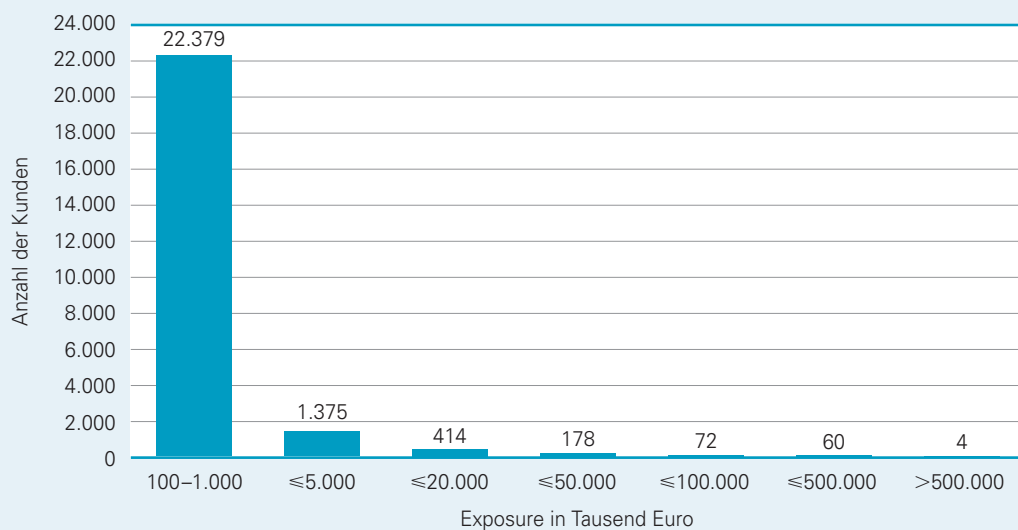
1) Zum Gesamtrisiko zählen Buchwerte und bilanzneutrale Positionen, wie Garantien und nicht in Anspruch genommene Kontolimits.

2) Inklusive fair-value-bewerteter Aktiva.

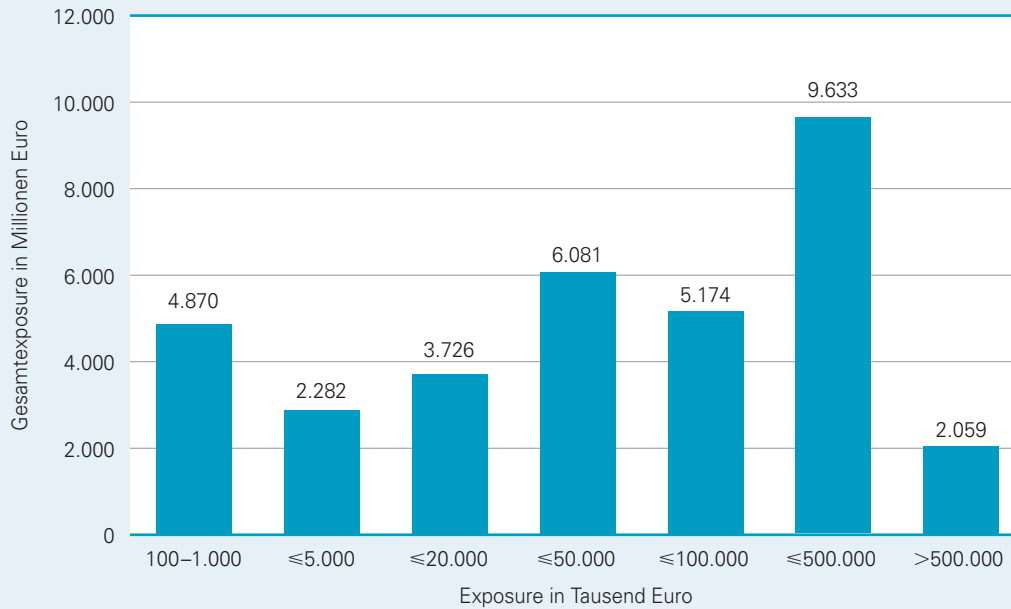
Anzahl der Kunden in Größensegmenten zum 30.06.2013



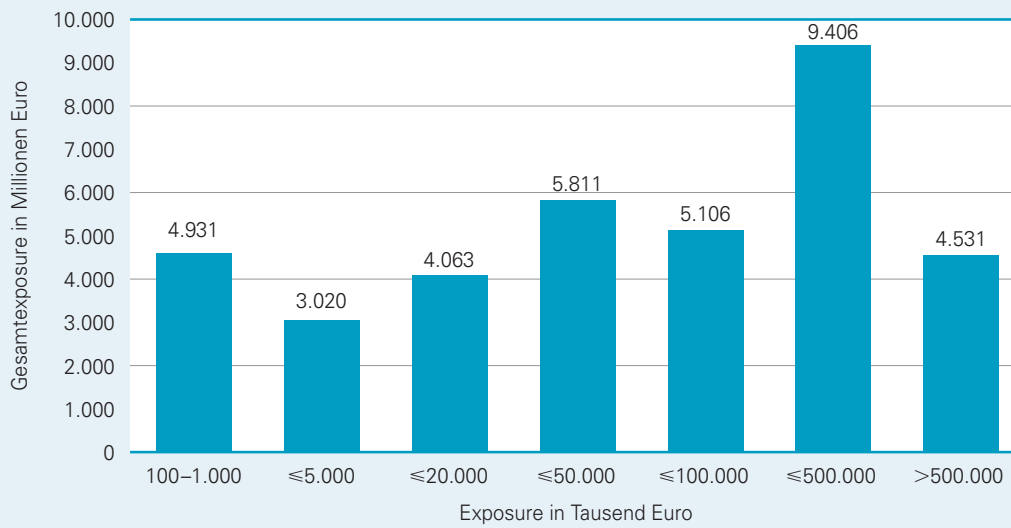
Anzahl der Kunden in Größensegmenten zum 31.12.2012



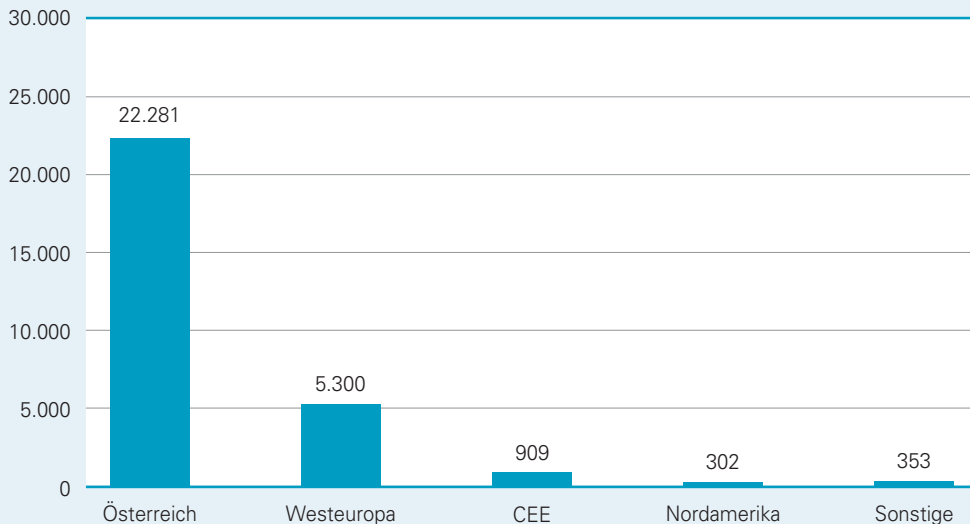
**Gesamtexposure in Größensegmenten zum 30.06.2013**



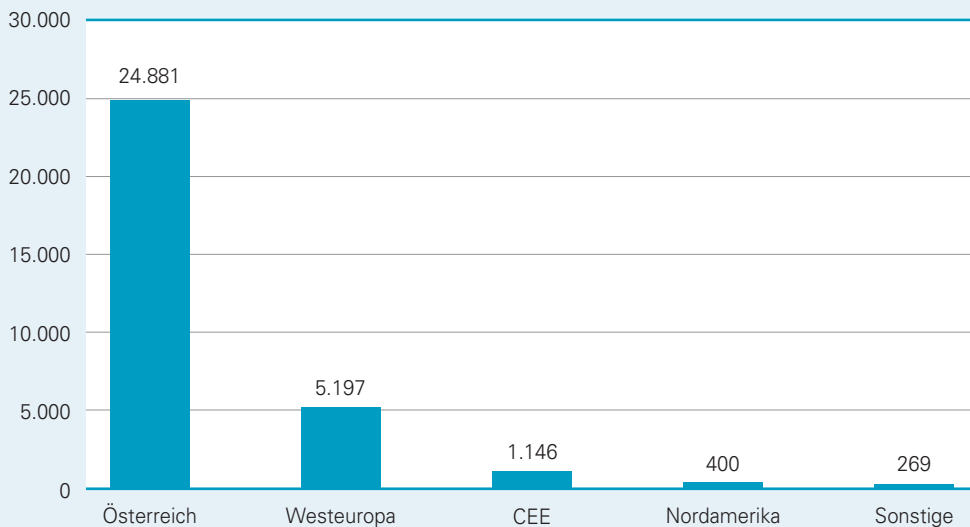
**Gesamtexposure in Größensegmenten zum 31.12.2012**



**Geografische Verteilung des Kreditportfolios zum 30.06.2013, in Millionen Euro**



**Geografische Verteilung des Kreditportfolios zum 31.12.2012, in Millionen Euro**



Die Übersicht zeigt das Nettoexposure in einer Ultimate-Risk-Darstellung, nach Regionen gegliedert. In dieser Darstellung werden die offenen Volumina ihrem tatsächlichen Risikoland zugeordnet (z.B. werden von der Republik Österreich garantierte Exportförderungskredite dem Land Österreich zugeordnet).

Den überwiegenden Schwerpunkt der Außenstände der BAWAG P.S.K. Gruppe bilden Finanzierungen österreichischer Kunden; bereits in deutlich geringerem Ausmaß folgen Außenstände westeuropäischer Kunden. Darunter finden sich auch in geringem Ausmaß Forderungen gegenüber Staaten mit hohen Budgetdefiziten, die in der folgenden Übersicht dargestellt werden.

**Kreditportfolio in Staaten mit hohen Budgetdefiziten und signifikantem Risiko**

in Millionen Euro	Netto-Exposure		Bank		Nicht-Bank		Staat	
	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012
Griechenland	–	–	–	–	–	–	–	–
Irland	270	141	8	10	227	132	35	–
Italien	588	445	303	334	63	94	222	17
Portugal	62	–	50	–	–	–	13	–
Spanien	572	467	228	220	160	235	184	13

Der Anstieg des Volumens in diesen Ländern ist primär auf liquide Staatsanleihen sowie besicherte Forderungen zurückzuführen.

Das Kreditportfolio in Zentral- und Osteuropa bildet keinen Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit der BAWAG P.S.K. Gruppe.

**Gefährdete Kredite**

Für Kredite, bei denen anzunehmen ist, dass die bestehenden Ansprüche nicht vollständig rückgeführt werden, werden Vorsorgen für Wertminderungsverluste gebildet. Diese entsprechen der Schätzung der eingetretenen Verluste im Kreditportfolio. Die Hauptkomponenten sind:

- ▶ Wertberichtigungen, die nach eingehender Analyse auf der Basis der Einschätzung der Bereiche „Kreditrisiko“ und „Kommerzielles & Institutionelles Risiko“ unter der Verantwortung der Abteilungen Sondergestion (Workout Group) und Betreibungen (Legal Collection) manuell gebildet werden;
- ▶ Wertberichtigungen, die im Fall von mehr als zwei unbezahlten Raten und fortdauernden Girokonto-Limitüberziehungen sowie bei Klagseröffnungen vollautomatisch durch das Kernbanksystem gebildet werden.

**Non Performing Loans (NPLs)**

Als Non Performing Loan gelten alle Exposures von Kunden in der Default-Risikoklasse „8“, unabhängig davon, ob auf Einzelkontoebene eine Limitüberziehung oder ein Ratenrückstand vorliegt oder nicht. Sobald entweder ein materielles Exposure eines Kunden mit mehr als 90 Tagen in Verzug ist, eine Wertberichtigung dotiert wird oder ein kundenbezogenes Ausfallkriterium zutrifft, wird der Kunde mit allen seinen exposuretragenden Produkten als ausgefallen gewertet und der Risikoklasse 8 zugeordnet.

Der Bestand an NPLs entwickelte sich im ersten Halbjahr rückläufig, wobei der größte Teil des Rückganges auf den erfolgreichen Verkauf eines NPL-Teilportfolios zurückzuführen ist.

**Entwicklung von und Wertberichtigung für NPLs**

in Millionen Euro	Bruttoforderungen (ohne WP)		Wertberichtigung		Sicherheiten		Nettoposition		Deckung <sup>1)</sup>		NPL ratio	
	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012
Banken	10	24	6	17	–	–	5	6	55,0%	73,0%	0,1%	0,3%
Unternehmen und sonstige Kunden	805	807	209	189	102	117	493	501	38,7%	37,9%	3,5%	3,1%
Retail SME	138	208	62	125	57	58	19	25	86,2%	88,1%	12,2%	16,4%
Retail Privat	284	439	183	303	80	91	21	46	92,4%	89,6%	4,8%	7,5%
Nicht zugeordnet/ Portfoliowertberichtigung	–	–	33	31	–	–	-33	-31	–	–	–	–
<b>Summe</b>	<b>1.237</b>	<b>1.478</b>	<b>493</b>	<b>666</b>	<b>239</b>	<b>266</b>	<b>505</b>	<b>547</b>	<b>59,1%</b>	<b>63,0%</b>	<b>3,2%</b>	<b>3,6%</b>

1) (Wertberichtigung+Sicherheiten)/Exposure

### IFRS-Portfoliowertberichtigung gemäß IAS 39 AG 89

Für zum Bilanzstichtag bereits eingetretene aber noch nicht wahrgenommene Wertminderungen des Konzernkreditportfolios („incurred but not reported losses“) wird eine Wertberichtigung auf Portfoliobasis gebildet. Dabei wird angenommen, dass von den zum Stichtag nicht als ausgefallen angesehenen Forderungen ein bestimmter Prozentsatz bereits als Verlust eingetreten, jedoch noch nicht erkannt wurde.

Für die Berechnung dieser Wertberichtigung werden die Forderungen in homogene Portfolios mit vergleichbaren Risikomerkmalen gruppiert. Die Quantifizierung erfolgt auf Basis des erwarteten Verlustes unter Berücksichtigung der Zeitdauer zwischen Eintritt und Erkennen des Ausfalls („Loss Identification Period“). Diese wird je Kundensegment auf der Grundlage der durchschnittlichen Dauer bis zum nächsten erwarteten Zahlungseingang bestimmt. Zum 30. Juni 2013 betrug die IFRS-Portfoliowertberichtigung 33,7 Mio EUR gegenüber 31,3 Mio EUR zum 31. Dezember 2012.

### Strukturiertes Kreditportfolio

Zum Wertpapierportfolio der BAWAG P.S.K. zählt ein Portfolio von strukturierten Kredititeln mit einem Nominalwert von 1,27 Mrd EUR (31. Dezember 2012: 997 Mio EUR) und einem aktuellen Buchwert gemäß IFRS von 924 Mio EUR (31. Dezember 2012: 610 Mio EUR). Die resultierende Risikoposition wird in den folgenden Tabellen nach der bestehenden Ratingstruktur, nach Restlaufzeiten und Regionen dargestellt. Auch im ersten Halbjahr 2013 wurden einzelne Transaktionen restrukturiert bzw. verkauft, um das verbleibende Risiko weiter zu verringern. Gleichzeitig wurden seit Anfang 2013 neue Investitionen (Asset Based Investments / CLO) getätigt, und zwar in Assetklassen, die sich auch während der Krise als resilient gezeigt haben.

Der Buchwert verringerte sich einerseits auf Grund planmäßiger und vorzeitiger Tilgungen sowie durch Verkäufe und vergrößerte sich andererseits infolge neuer Investitionen. Trotz dieser Neuinvestitionen konnten die hierfür festzusetzenden risikogewichteten Aktiven um ca. 425 Mio EUR bzw. 32,3% reduziert werden.

### Strukturiertes Kreditportfolio nach Ratingklassen zum 30.06.2013 (IFRS Buchwert)

in Millionen Euro	AAA	AA	A	BBB	BB und schlechter	kein Rating	Summe
CDO-of-ABS	–	4	2	1	6	–	<b>12</b>
CDO-of-ABS w. Subprime	–	–	–	–	22	–	<b>22</b>
CLO	304	199	159	4	–	–	<b>666</b>
CMBS	–	–	–	9	–	–	<b>9</b>
Corporate CDO	–	–	13	33	1	45	<b>91</b>
Corporate CPDO	–	–	20	36	–	30	<b>86</b>
European RMBS	17	4	3	–	2	–	<b>26</b>
US RMBS	–	–	–	–	12	–	<b>12</b>
<b>Summe</b>	<b>321</b>	<b>207</b>	<b>197</b>	<b>82</b>	<b>42</b>	<b>75</b>	<b>924</b>



## Strukturiertes Kreditportfolio nach Ratingklassen zum 31.12.2012 (IFRS Buchwert)

in Millionen Euro	AAA	AA	A	BBB	BB und schlechter	kein Rating	Summe
CDO-of-ABS	–	4	4	1	4	–	13
CDO-of-ABS w. Subprime	–	12	–	–	40	–	52
CLO	112	59	119	4	–	–	293
CMBS	–	–	–	9	23	–	32
Corporate CDO	–	–	13	31	1	44	88
Corporate CPDO	–	–	35	–	–	59	94
European RMBS	17	4	3	–	1	–	26
US RMBS	–	–	–	–	12	–	12
<b>Summe</b>	<b>129</b>	<b>79</b>	<b>174</b>	<b>45</b>	<b>80</b>	<b>103</b>	<b>610</b>

## Strukturiertes Kreditportfolio nach wirtschaftlichen Restlaufzeiten zum 30.06.2013 (IFRS Buchwert)

in Millionen Euro	Bis Ende 2013	2014–2016	2017–2019	ab 2020	Summe
CDO-of-ABS	–	12	–	–	12
CDO-of-ABS w. Subprime	–	17	3	2	22
CLO	–	215	443	8	666
CMBS	–	9	–	–	9
Corporate CDO	–	35	56	–	91
Corporate CPDO	–	86	–	–	86
European RMBS	–	1	9	16	26
US RMBS	–	3	5	4	12
<b>Summe</b>	<b>–</b>	<b>378</b>	<b>515</b>	<b>31</b>	<b>924</b>

## Strukturiertes Kreditportfolio nach wirtschaftlichen Restlaufzeiten zum 31.12.2012 (IFRS Buchwert)

in Millionen Euro	Bis Ende 2013	2014–2016	2017–2019	ab 2020	Summe
CDO-of-ABS	2	10	–	–	13
CDO-of-ABS w. Subprime	1	16	18	16	52
CLO	1	159	133	–	293
CMBS	–	32	–	–	32
Corporate CDO	–	34	54	–	88
Corporate CPDO	–	94	–	–	94
European RMBS	–	9	3	15	26
US RMBS	–	3	5	4	12
<b>Summe</b>	<b>5</b>	<b>357</b>	<b>213</b>	<b>35</b>	<b>610</b>

**Strukturiertes Kreditportfolio nach Regionen zum 30.06.2013 (IFRS Buchwert)**

in Millionen Euro	USA	Kontinentaleuropa	UK	Summe
CDO-of-ABS	–	9	3	<b>12</b>
CDO-of-ABS w. Subprime	6	3	13	<b>22</b>
CLO	113	412	142	<b>666</b>
CMBS	–	9	–	<b>9</b>
Corporate CDO	38	47	7	<b>91</b>
Corporate CPDO	40	40	6	<b>86</b>
European RMBS	–	21	5	<b>26</b>
US RMBS	12	–	–	<b>12</b>
<b>Summe</b>	<b>209</b>	<b>540</b>	<b>175</b>	<b>924</b>

**Strukturiertes Kreditportfolio nach Regionen zum 31.12.2012 (IFRS Buchwert)**

in Millionen Euro	USA	Kontinentaleuropa	UK	Summe
CDO-of-ABS	–	10	3	<b>13</b>
CDO-of-ABS w. Subprime	36	1	14	<b>52</b>
CLO	85	130	78	<b>293</b>
CMBS	23	9	–	<b>32</b>
Corporate CDO	37	45	7	<b>88</b>
Corporate CPDO	44	45	5	<b>94</b>
European RMBS	–	21	5	<b>26</b>
US RMBS	12	–	–	<b>12</b>
<b>Summe</b>	<b>238</b>	<b>260</b>	<b>112</b>	<b>610</b>

## Abkürzungen:

ABS	Asset Backed Security
CDO	Collateralised Debt Obligation
CLO	Collateralised Loan Obligation
CMBS	Commercial Mortgage Backed Security
CPDO	Constant Proportion Debt Obligation
RMBS	Residential Mortgage Backed Security

Die BAWAG P.S.K. verwendet eigene Bewertungsmodelle, um den beizulegenden Zeitwert von Transaktionen zu bestimmen, für die kein aktiver Markt besteht. Solche Modelle werden für CDO-of-ABS mit Subprime, Corporate CDOs, Corporate CPDOs, CLOs, US RMBS sowie entsprechende Mikrohedgedes verwendet. Alle Modelle der BAWAG P.S.K. sind auf aktiv gehandelte Instrumente, wie ABX, tranchierter iTraxx und CDX, tranchierter LCDX, kalibriert und verwenden alle verfügbaren Marktdaten (wie z.B. Zinskurven, CDS-Spreads, Loan-Preise etc.) als Inputs.

**Stresstests und Sensitivitätsanalysen für das strukturierte Kreditportfolio**

Stresstests und Sensitivitätsanalysen für das strukturierte Kreditportfolio werden halbjährlich durchgeführt. Dabei werden die Auswirkungen verschiedener Szenarien auf den ökonomischen Wert, den Marktwert und die risikogewichteten Aktiva analysiert. Die Ergebnisse werden an den Vorstand berichtet.

Alle Annahmen gelten zusätzlich zu den in den Portfolios bereits eingetretenen Verlusten, bereits stattgefundene Ratingverschlechterungen sind ebenfalls schon berücksichtigt.

Um mögliche Auswirkungen der Stress-Szenarien auf die Marktwerte abzuschätzen, werden die aktuellen marktimplizierten Abzinsungsfaktoren je nach Risikograd des Szenarios und der zu erwartenden Reaktion der Märkte erhöht.

Die folgenden Tabellen zeigen die Auswirkungen der Stress-Szenarien auf die IFRS-Bewertung.

Die dargestellten Stress-Szenarien sind wie folgt definiert:

- ▶ Szenario-Ausfälle: Ausfalls- und Verzugsraten werden um 30 % (investmentgrade, Retail) bzw. 50 % (non-investmentgrade) erhöht;
- ▶ Kombiniertes Szenario: Simultane Verschlechterung von Ausfalls-, Verzugs-, Verlust- und Prepayment-Raten um 20 % (Erhöhung der Ausfallsraten bei non-investmentgrade: 30 %) sowie der Korrelation um 20 %.

#### Auswirkungen der Stress-Szenarien auf die IFRS-Bewertung des strukturierten Kreditportfolios zum 30.06.2013

in Millionen Euro	Szenario Ausfälle	Kombiniertes Szenario
CDO-of-ABS	-2	-2
CDO-of-ABS w. Subprime	-5	-5
CLO	-6	-6
CMBS	-2	-2
Corporate CDO	-4	-6
Corporate CPDO	-5	-7
European RMBS	-	-1
US RMBS	-	-
<b>Summe</b>	<b>-23</b>	<b>-30</b>

#### Auswirkungen der Stress-Szenarien auf die IFRS-Bewertung des strukturierten Kreditportfolios zum 31.12.2012

in Millionen Euro	Szenario Ausfälle	Kombiniertes Szenario
CDO-of-ABS	-1	-2
CDO-of-ABS w. Subprime	-11	-12
CLO	-5	-5
CMBS	-7	-10
Corporate CDO	-7	-10
Corporate CPDO	-7	-10
European RMBS	-2	-3
US RMBS	-	-
<b>Summe</b>	<b>-41</b>	<b>-51</b>

### 33 | Marktrisiko

Das Marktrisiko ist das Risiko eines Verlusts infolge offener Risikopositionen am Markt und einer ungünstigen Entwicklung der Marktrisikofaktoren (Zinssätze, Wechselkurse, Aktienkurse, Volatilitäten). Ein Marktrisiko kann im Zusammenhang mit Trading- und Nicht-Trading-Aktivitäten auftreten.

In der BAWAG P.S.K. wird besonderer Wert auf die Identifikation, Bewertung, Analyse und das Management des Marktrisikos gelegt, das für alle Marktrisiken auf Gruppenebene dem organisatorischen Bereich Marktrisiko obliegt.

Das Marktrisiko wird durch die vom Vorstand der BAWAG P.S.K. genehmigten Marktrisikolimits, bestehend aus VaR-, Sensitivitäts-, Volumens- und Worst-Case-Limits, begrenzt.

Im Rahmen des Risikomanagements wird der Vorstand über die aktuelle Marktrisikoposition, die Limit-Ausnutzung und die Gewinn- und Verlustsituation verständigt. In Bezug auf die BAWAG P.S.K. erfolgt diese Information größtenteils täglich, in Bezug auf die Gruppe monatlich.

Alle Strategien, Organisationsverfahren, Grundsätze des Risikomanagements und Risiko-Monitoring sowie die vom Vorstand genehmigten Marktrisikolimits werden in einem gruppeninternen Marktrisikohandbuch und einem speziellen „BAWAG P.S.K. Financial Markets Handbuch“ ausgewiesen.

#### Marktrisiko im Handelsbuch

Die BAWAG P.S.K. nutzt den Value at Risk (VaR) eines Internen Modells, das von der Oesterreichischen Nationalbank geprüft und vom Bundesministerium für Finanzen genehmigt worden ist, zur Steuerung und Begrenzung der handelsbezogenen Marktrisiken. Es umfasst die Risikokategorien Zins-, Aktien- und Fremdwährungsrisiko bzw. nach Risikoarten betrachtet das lineare und das nichtlineare Gamma- und Vegarisiko.

Die VaR-Ergebnisse fließen durch die einheitliche Darstellung des Marktrisikos sowohl in die interne Risikosteuerung als auch in das aufsichtsrechtliche Meldewesen ein.

Das Modell beruht auf einem Varianz-Kovarianz-Ansatz, in dem der VaR für alle Handelspositionen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99% unter Berücksichtigung der Korrelationen für eine Haltedauer von einem Tag bzw. zehn Tagen berechnet wird. Um die Vorhersagekraft des Modells zu prüfen, wird das Handelsbuch zusätzlich einer Monte-Carlo-Simulation unterzogen und die Ergebnisse entsprechend gegenübergestellt.

Am 30. Juni 2013 betrug der VaR (inklusive Gamma- und Vegarisiko) auf Basis eines Konfidenzintervalls von 99% und einer Haltedauer von einem Tag 0,503 Mio EUR (31. Dezember 2012: -0,385 Mio EUR).

Das Ergebnis des aggregierten VaR, das den Diversifizierungseffekt berücksichtigt, weicht von der Summe der einzelnen VaR-Ergebnisse der Risikokategorien wie folgt ab:

#### VaR (99%, 1 Tag Haltedauer) 1. Halbjahr 2013, in Millionen Euro

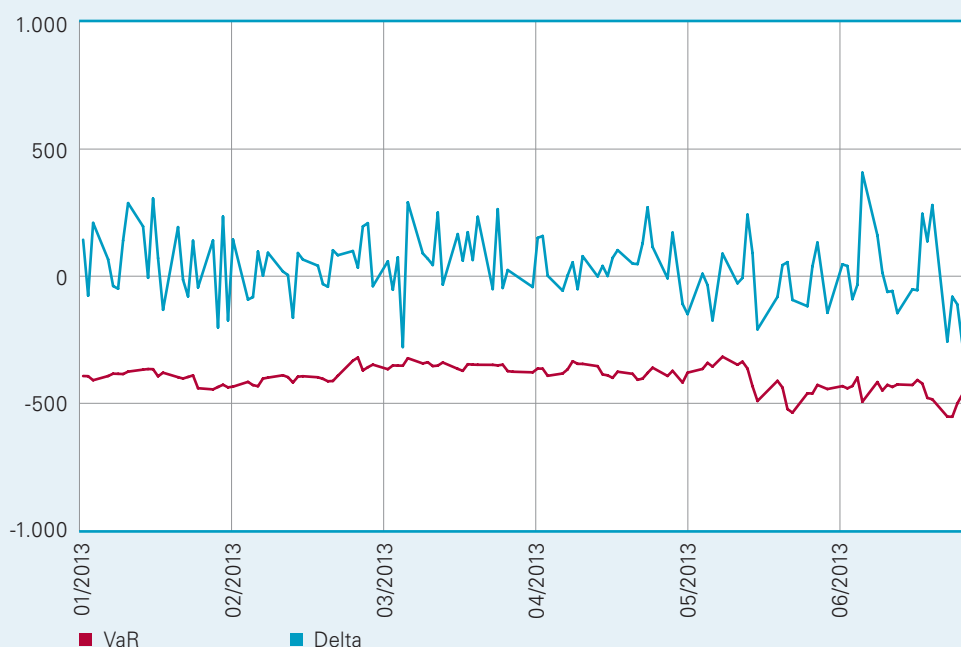
Risikokategorie	Minimum	Maximum	Durchschnitt	30.06.2013
FX-Risiko	-0,03	-0,15	-0,15	-0,09
Zins-Risiko	-0,28	-0,51	-0,36	-0,44
Gesamt (ohne Korrelationen)	-0,33	-0,58	-0,42	-0,53
<b>Gesamt (mit Korrelationen)</b>	<b>-0,31</b>	<b>-0,56</b>	<b>-0,39</b>	<b>-0,50</b>
Diversifikation	k.A.	k.A.	0,03	0,03
Gesamt sVaR (mit Korrelationen)	-0,57	-1,00	-0,74	-0,90

Aussagekraft und Zuverlässigkeit des Modells werden durch tägliches Backtesting (Rückvergleiche) überprüft, indem die hypothetisch und tatsächlich erzielten Gewinne und Verluste von zwei aufeinander folgenden Handelstagen dem VaR des ersten Tages gegenübergestellt werden. Sollte ein negatives Rückvergleichsergebnis niedriger sein als der VaR, so wird dies als „Ausnahme“ bezeichnet.

In der BAWAG P.S.K. ergab sich im Laufe der Berichtsperiode Jänner bis Juni 2013 keine Ausnahme. Insgesamt wurde für einen Zeitraum von 250 Geschäftstagen keine Ausnahmen festgestellt, womit die Güte des Modells bestätigt wird und der vom Bundesministerium für Finanzen bestimmte, bestmögliche Multiplikator von 3 bei der Eigenmittelberechnung beibehalten werden kann.

Nachfolgend werden die täglichen VaR-Werte den täglichen hypothetischen Backtesting-Ergebnissen (Delta) in der Berichtsperiode Jänner bis Juni 2013 grafisch gegenübergestellt:

#### VaR (99 %, 1 Tag Haltedauer) im Vergleich zum Backtesting (Delta), 1. Halbjahr 2013, in Tausend Euro



Als Risikomaß quantifiziert der Value at Risk den potenziellen Verlust unter normalen Marktbedingungen. Die VaR-Methode basiert auf der Annahme, dass die Preisdaten aus der jüngeren Vergangenheit zur Prognose künftiger Marktereignisse herangezogen werden können. Weichen die Marktbedingungen erheblich von früheren Marktentwicklungen ab, kann das mittels VaR prognostizierte Risiko entweder unter- oder überschätzt werden. Es ist nicht beabsichtigt, Verluste im Zusammenhang mit unerwarteten Marktentwicklungen zu bewerten. Diese Bewertung ist Aufgabe zusätzlich durchgeführter Stresstests.

Im Zuge derartiger Stresstests wird das Handelsbuch einer Belastung durch Szenarien ausgesetzt, die extreme Marktbedingungen simulieren, welche durch das Konfidenzintervall nicht abgedeckt werden.

Grundsätzlich wird zwischen zeitbasierten und ereignisbasierten Stresstests unterschieden, wobei statistische Methoden (unterschiedliche Korrelationen, höheres Konfidenzniveau etc.) und extreme Marktbewegungen von Risikofaktoren (Aktienkurse und Indexpreise, Zinssätze, Wechselkurse, Volatilitäten) angenommen und zur Bewertung herangezogen werden. Die Ergebnisse werden der Geschäftsführung, dem Asset Liability Committee (ALCO), der Handelsleitung sowie den verantwortlichen Gruppenleitern zur Kenntnis gebracht.

### Marktrisiko im Bankbuch

Die wesentlichen Komponenten des Marktrisikos der BAWAG P.S.K. Gruppe resultieren aus Zinsrisiko, Credit Spread Risiko, Fremdwährungsrisiko und Liquiditätsrisiko.

### Zinsrisiko im Bankbuch

Das Zinsrisiko im Bankbuch ist der potenzielle Verlust, der sich aus Nettoveränderungen der Vermögenswerte und der künftigen Entwicklung des Nettozinsenertrags infolge von ungünstigen Zinsentwicklungen ergibt.

Das Zinsänderungsrisiko wird vom Asset Liability Management gemanagt, indem das Zinsrisiko, welches laufend überprüft wird, mittels Risikotransfer an die Financial Markets Bereiche transferiert wird und somit die Geschäfte der Kundenbank risikoneutral gestellt werden.

Das Strategische Asset Liability Committee (S-ALCO) der Bank hat den Financial Markets-Bereichen Zinsrisiko-Limite zugeteilt, um das Zinsänderungsrisiko im Sinne eines optimalen Risk-Return-Verhältnisses auf Konzernebene zu managen. Der Bereich Marktrisiko berichtet in Teilen täglich bzw. auf Konzernebene monatlich an das S-ALCO über die Limitausnutzung und die Verteilung der Risiken. Das Strategische ALCO findet monatlich statt und neben dem Vorstand nehmen an den Sitzungen die Leiter der Bereiche Financial Markets, Marktrisiko, Controlling, ALM und Bilanzen teil.

Anhand der Risikoberichte werden das Marktrisiko und Ergebnisse verschiedener Szenarien und Stresstests analysiert und in der Folge strategische Steuerungsmaßnahmen zur Risikoreduktion, zur Ertragsoptimierung und zur Stabilisierung der Bewertungsergebnisse auf Gesamtbankebene beschlossen.

Weiters werden die Risiken als Teil eines Gesamtrisikoberichtes innerhalb des Enterprise Risk Meeting auf monatlicher Basis dem Vorstand präsentiert.

Für die Zinsrisikoanalyse werden alle fix und variabel verzinslichen Finanzinstrumente auf Basis ihrer vertraglichen Zinsbindungsperioden bzw. – wo diese nicht vertraglich festgelegt sind - auf Basis entsprechender Annahmen den jeweiligen Laufzeitbändern zugeordnet.

Das Zinsrisiko wird anhand des PVBP-Konzepts gemessen. Der PVBP ist ein absoluter Wert, der aus der Duration zinsbringender Finanzinstrumente abgeleitet ist. Er gibt die Veränderung des Nettobarwertes infolge einer Verschiebung der Markttrenditekurven um einen Basispunkt (0,01 Prozent) in Geldeinheiten an.

Die folgende Tabelle stellt das Zinsrisiko der Gruppe zum 30. Juni 2013 anhand des PVBP-Konzepts dar. Die Veränderungen des Nettobarwertes aller Finanzpositionen im Bankbuch der Gruppe infolge einer Verschiebung der Renditekurve um einen Basispunkt werden den entsprechenden Laufzeitbändern wie folgt zugeordnet:

### PVBP

in Tausend Euro	< 1J	1J – 3J	3J – 5J	5J – 7J	7J – 10J	> 10J	Summe
EUR	10	141	83	-124	153	-62	200
USD	5	18	-23	-21	-26	-16	-63
CHF	1	-4	4	-4	-6	-12	-22
JPY	2	-1	1	1	2	2	7
Sonstige Währungen	10	2	-10	5	3	-20	-10
<b>Summe 30.06.2013</b>	<b>28</b>	<b>155</b>	<b>56</b>	<b>-143</b>	<b>125</b>	<b>-108</b>	<b>112</b>
Summe 31.12.2012	-29	76	237	2	6	194	485

Der PVBP aller Positionen, deren Veränderungen des Fair Value auf Grund der Marktzinsveränderungen Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung haben, wird getrennt berechnet und beobachtet. Die PVBP-Werte auf Gruppenebene und in Laufzeitbändern sind im Folgenden dargestellt.

#### GuV- bzw. Eigenmittel-relevanter PVBP

in Tausend Euro	< 1J	1J – 3J	3J – 5J	5J – 7J	7J – 10J	> 10J	Summe
<b>30.06.2013</b>	<b>274</b>	<b>61</b>	<b>-81</b>	<b>-317</b>	<b>-422</b>	<b>244</b>	<b>-241</b>
31.12.2012	161	-32	393	-407	-750	216	-419

Zusätzlich zu den traditionellen Ansätzen der Bewertung des Zinsrisikos wird im Rahmen des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) monatlich eine VaR-Berechnung auf Konzernebene durchgeführt.

Der VaR misst für ein bestimmtes Portfolio den höchsten zu erwartenden künftigen Verlust (gemessen am Marktwert) über einen bestimmten Zeithorizont mit einem bestimmten Konfidenzniveau. Die Berechnung des VaR basiert auf dem Varianz-Kovarianz-Ansatz und bedient sich eines Konfidenzniveaus von 99 % und eines Zeithorizonts von zehn Tagen. Zum 30. Juni 2013 betrug der VaR für das Zinsrisiko im Bankbuch der Gruppe 4,8 Mio EUR (31. Dezember 2012: 15,4 Mio EUR).

Der Zinsüberschuss bildet eine zentrale Erfolgsgröße in der periodischen Ergebnissteuerung und errechnet sich aus der Differenz zwischen Zinsertrag und Zinsaufwand in einer bestimmten Periode. Zur ex-ante-Ermittlung des Zinsüberschusses einer bestimmten Betrachtungsperiode werden jeweils das Durchschnittsvolumen sowie die Durchschnittsverzinsung aller zinstragenden Aktiva und Passiva geschätzt und gegenübergestellt. Mittels softwareunterstütztem Modell zur dynamischen Zinssimulation wird der Zinsertrag bzw. -aufwand auf Einzelkontraktebene, auf Grundlage der aus den Kernbanksystemen extrahierten Zinscharakteristika, ermittelt.

Zusätzlich benötigte Inputs für das Modell sind etwa erwartete zukünftige Produktmargen oder Abschätzungen bezüglich des Neugeschäftsvolumens bzw. der Verlängerung von Kontrakten. Die Marktzinnskurve wird während des Simulationszeitraumes im Modell konstant gehalten und spielt damit auch eine wesentliche Rolle in der Bestimmung der künftigen Zinssätze bei den einzelnen Produkten. Diese Basisprognose wird als „stable rates scenario“ definiert.

Ausgehend von dieser Prognose werden mögliche Auswirkungen von Verschiebungen der Zinskurve (sowohl standardisierte Zinsszenarien als auch „forward rates“ und die hausinterne Zinsprognose des Bereichs Restrukturierung & Strategie) berechnet. Diese Simulationsergebnisse werden analysiert und monatlich im Asset Liability Committee sowie im Rahmen des Gesamtrisikoberichts im Enterprise Risk Meeting auf Vorstandsebene präsentiert.

#### Credit Spread Risiko im Bankbuch

Unter Credit Spread Risiko im Bankbuch wird das Risiko von fallenden Barwerten von Wertpapieren und Derivaten auf Grund von Veränderung der Credit Spreads verstanden. In den letzten Jahren hat die Volatilität der Credit Spreads deutlich zugenommen. In der BAWAG P.S.K. wurde dem durch die kontinuierliche Weiterentwicklung von Risikomanagement-Modellen Rechnung getragen. Ein Großteil des Credit-Spread-Risikos entfällt auf Investitionen in österreichische Staatsanleihen und Anleihen von Banken.

Das Credit-Spread-Risiko wird anhand von Sensitivitäten (Basispunktwert) gemessen, wobei sämtliche Wertpapiere und Kreditderivate im Konzern berücksichtigt werden. Darüber hinaus werden monatlich die Risikokenngrößen Value-at-Risk und Expected Shortfall berechnet, sowie Szenariorechnungen durchgeführt. Die Ergebnisse werden getrennt nach Portfolien, Sektoren, Ländern und Ratings in einem „Credit Spread Report“ zusammengefasst und im ALCO präsentiert.

Das Credit-Spread-Risiko wird auf Gesamtbankebene auch im Rahmen des ICAAP-Prozesses berücksichtigt bzw. limitiert und ist Bestandteil der bankweiten Stresstests.

Alle eingesetzten Modelle werden laufend kalibriert und zumindest jährlich durch Überprüfung der Annahmen und Backtestingverfahren validiert.

#### **Alternative Investments (AI)**

Per 30. Juni 2013 war noch ein Restbestand mit einem Buchwert in Höhe von rund 9,65 Mio USD in Alternative Investments investiert (31. Dezember 2012: rund 8,0 Mio USD). Die Erhöhung ergibt sich nur aus der Bewertung.

#### **Fremdwährungsrisiko im Bankbuch**

Die Höhe der offenen Fremdwährungspositionen im Bankbuch der BAWAG P.S.K. Gruppe wird durch niedrige Limits beschränkt, wodurch ein vernachlässigbar geringes Fremdwährungsrisiko im Bankbuch sichergestellt wird.

Die Einhaltung der Limits wird täglich überwacht. Eine weitere Abstimmungsroutine gleicht die offenen Fremdwährungspositionen in den Financial Markets-Applikationen mit dem Rechnungswesen ab und leitet im Falle von Abweichungen Analysen bzw. die Schließung der Positionen ein.

### **34 | Liquiditätsrisiko**

Neben dem Risiko, den Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt ihrer Fälligkeit nicht nachkommen zu können (dispositives Liquiditätsrisiko), umfasst das Liquiditätsrisiko auch das Risiko erhöhter Refinanzierungskosten, welche die Ertragssituation der Bank beeinflussen können (strukturelles Liquiditätsrisiko). Ebenfalls unter das Liquiditätsrisiko fällt die Gefahr, infolge unzureichender Markttiefe oder infolge von Marktstörungen Geschäfte nicht oder nur unter Verlusten auflösen bzw. glattstellen zu können (Marktliquiditätsrisiko). Der Umgang mit Liquiditätsrisiken wird im „Risikohandbuch Liquiditätsrisiken“ inklusive Liquiditätsnotfallsplan ausführlich dargestellt.

Das tägliche Liquiditätsmanagement, die Liquiditätsplanung sowie die Messung und Steuerung des strukturellen Liquiditätsrisikos erfolgt im Bereich Aktiv-Passiv-Management, welcher dem Chief Financial Officer zugeordnet ist. Der Liquiditätsforecast und die Erstellung von Szenarioanalysen erfolgt im Bereich Controlling. Die Szenarien (z.B. Ausfall einer Fundingmaßnahme bzw. Rückgang der Einlagen) werden anhand des Risikoprofils des aktuellen Businessplanes gebildet. Die Informationen werden laufend durch aktuelle Daten aus den Marktbereichen ergänzt. Die Berichterstattung hierüber erfolgt monatlich an das Strategic Asset Liability Committee, wird dort entsprechend diskutiert und es werden gegebenenfalls notwendige Maßnahmen beschlossen. Die Refinanzierungsstruktur wird auf Grund von Zielwerten betreffend der Loan-to-deposit ratio, Free Available Cash Equivalent und anderer Kennzahlen gesteuert und geplant.

Hinsichtlich der strukturellen Liquidität wird monatlich eine Kapitalbindungsbilanz vom Bereich ALM & Capital Management gemeinsam mit Controlling erstellt, wobei Szenariorechnungen hinsichtlich Änderungen der Bilanzstruktur und verschiedene Annahmen zum Kundenverhalten integriert sind.

Die BAWAG P.S.K. weist Mitte 2013 eine solide Liquiditätsausstattung – insbesondere durch die stabile Ausstattung mit Primärmitteln<sup>1)</sup> – sowie eine nachhaltige Refinanzierungsstruktur auf. Die Bank ist auch 2013 in der Lage ihr derzeitiges Aktivportfolio ohne weitere Fundingmaßnahmen an den Kapitalmärkten unter Einhaltung aller regulatorischen Grundsätze zu refinanzieren.

1) Primärmittel setzen sich zusammen aus den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, den verbrieften Verbindlichkeiten sowie dem Nachrangkapital, werden einer Bank also prinzipiell von Nicht-Banken zur Verfügung gestellt. Die Höhe der Primärmittel gibt Auskunft über die Stabilität der Refinanzierung.



### 35 | Beteiligungsrisiko

Das Beteiligungsrisiko umfasst mögliche Marktwertveränderungen von nicht konsolidierten Beteiligungsgesellschaften, mögliche Abschreibungserfordernisse des Beteiligungsansatzes sowie eine geringe Profitabilität der nicht konsolidierten Beteiligungsunternehmen. Nicht unter das Beteiligungsrisiko fallen operative Konzerntöchter, da deren Risiken differenziert nach den spezifischen Risikoarten ermittelt werden und daher bereits unter diesen berücksichtigt sind.

Der jährlich zum Bilanzstichtag durchgeführte Impairmenttest dient zur Überprüfung der Werthaltigkeit der Beteiligungsansätze.

#### Nicht konsolidierte Beteiligungen

in Millionen Euro	30.06.2013	31.12.2012
<b>Unternehmensanteile in der Kategorie „Available for sale“</b>	<b>119</b>	<b>123</b>
Anteile an Kreditinstituten	36	36
Assoziierte Unternehmen	21	21
Sonstige Unternehmensanteile	15	15
Anteile an sonstigen Unternehmen	83	87
Verbundene Unternehmen	23	23
Assoziierte Unternehmen	39	42
Sonstige Unternehmensanteile	21	22
<b>At-equity bewertete Unternehmensanteile</b>	<b>18</b>	<b>20</b>
Assoziierte Unternehmen	18	20
<b>Summe der nicht vollkonsolidierten Unternehmensanteile</b>	<b>137</b>	<b>143</b>

### 36 | Operationelles Risiko

Operationelle Risiken werden in der BAWAG P.S.K. definiert als die Gefahr von Verlusten, verursacht durch unzulängliche oder fehlgeschlagene interne Prozesse und Systeme, externe Ereignisse oder menschliches Fehlverhalten. Diese Definition operationeller Risiken schließt die Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken und Reputationsrisiken, die unmittelbar durch den Vorstand bewertet und gesteuert werden.

Der Vorstand der BAWAG P.S.K. legt im Rahmen des Enterprise Risk Meetings konzernweit übergreifende Grundsätze für das Management operationeller Risiken fest. Zur Sicherstellung eines konzernweit einheitlichen Vorgehens werden die Aktivitäten durch die Abteilung Operationelles Risiko koordiniert. Das Detailmanagement operationeller Risiken in den einzelnen Geschäftsfeldern erfolgt dezentral in den jeweiligen organisatorischen Einheiten des Konzerns durch die Bereichsleiter und deren OpRisk-Agents.

Die BAWAG P.S.K. verwendet zur Berechnung der Eigenmittelerfordernisse für operationelle Risiken auf Konzern- und Einzelinstitutsebene seit dem 1. Juli 2011 den Standardansatz gemäß §§ 185ff SolvaV.

Zur Gewinnung einer Datengrundlage des internen Managements des operationellen Risikos werden im Rahmen eines institutionalisierten Meldewesens kontinuierlich die aus operationellen Risiken resultierenden Ereignisse und Verluste gesammelt (zentrale Datenbank). Die nachfolgende zentrale Analyse ermöglicht die rechtzeitige Feststellung von Anhäufungen, um weitere Verluste vermeiden zu können.

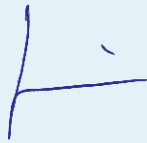
Zusätzliche Informationen werden im Rahmen von Risk Control Self Assessments (RCSA) erhoben. Innerhalb eines einheitlichen Rahmens identifizieren und bewerten alle Bereiche und Tochterunternehmen jährlich ihre wesentlichen operationellen Risiken und die Wirksamkeit der Kontrollen. Dies beinhaltet die Bewertung individueller Kontrollen und die Schätzung der Wahrscheinlichkeit und des Ausmaßes von Verlusten aus den einzelnen Risiken.

Mit einer gegliederten Organisationsstruktur, klaren Kompetenzregelungen und Arbeitsanweisungen hat die BAWAG P.S.K. die Grundlage zur Verringerung von operationellen Risiken geschaffen. Außerdem tragen konsistente Richtlinien über die Pouvoirs und ein risikoadäquates internes Kontrollsystem einschließlich computergestützter Plausibilitätsprüfungen zum Ziel einer kontrollierten Risikosituation bei.

Wien, am 20. August 2013



Byron Haynes  
Vorsitzender des Vorstands und CEO




Wolfgang Klein  
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender



Andreas Arndt  
Mitglied des Vorstands



Jochen Klöpfer  
Mitglied des Vorstands



Corey Pinkston  
Mitglied des Vorstands

## Erklärung aller gesetzlichen Vertreter

„Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte verkürzte Konzernzwischenabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und dass der Halbjahreslagebericht des Konzerns ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns bezüglich der wichtigen Ereignisse während der ersten sechs Monate des Geschäftsjahres und ihrer Auswirkungen auf den verkürzten Konzernzwischenabschluss und bezüglich der wesentlichen Risiken und Ungewissheiten in den restlichen sechs Monaten des Geschäftsjahres vermittelt.“

Wien, am 20. August 2013

Byron Haynes  
Vorsitzender des Vorstands und CEO

Wolfgang Klein  
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender

Andreas Arndt  
Mitglied des Vorstands

Jochen Klöpfer  
Mitglied des Vorstands

Corey Pinkston  
Mitglied des Vorstands

## **Impressum**

BAWAG P.S.K.  
Bank für Arbeit und Wirtschaft und  
Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft  
1018 Wien, Georg-Coch-Platz 2  
FN: 205340x  
DVR: 1075217  
UID: ATU51286308  
Telefon: +43 (0)5 99 05-0  
E-Mail: [info@bawagpsk.com](mailto:info@bawagpsk.com)  
Internet: [www.bawagpsk.com](http://www.bawagpsk.com)

Redaktion: Matteo Gervasio, Tamara Kapeller, Stefan Rossmannith, Julia Stipek, Sebastian Witek (BAWAG P.S.K.)  
Layout und Produktion: Gottfried Neubauer, Helmut Wernbacher (BAWAG P.S.K.)  
Satz: AV+Astoria Druckzentrum, Wien

